Nr. 284. Halle a. S., Freitag den 4. Dezember 1908. 19. Jahrg.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1,65 Mk. exkl. Bestellgeld.
„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezieh-bar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.
Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr beträgt für die 6 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.
Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

## Die Verfassungsfrage vor dem Reichstage.

Der erste Tag der Verfassungsdebatte hat gestern als greifbares Ergebnis eine Rede gezeitigt, die man wohl als ein historisches Verdienst des Bürgertums hätte bezeichnen können, wenn sie nicht — und zwar nicht bloß zufälligerweise — von einem Sozialdemokraten gehalten worden wäre. Die ganze Verkehrtheit und Abnormität unserer politischen Verhältnisse wird sinnfällig in der Tatsache, daß die berechtigten Herrschaftsansprüche, welche die bürgerliche Klasse gegenüber den annoch regierenden Höflingen und Junkern erheben kann, nur von einem Sozialdemokraten mit so viel Weite des politischen Blicks, mit soviel Temperament und Beredsamkeit vertreten werden kann, wie es der Größe des Streitobjekts entspricht. Hatte man bei den Reden der bürgerlichen Abgeordneten den Eindruck, in der Verhandlung eines mit viel juristischem Scharfsinn geführten, aber doch durch sicheren Vergleich zu beendigenden Bagatellprozesses zu stehen, so kam es dem Hause und den Tribünen erst bei Ledebours Rede zu Bewußtsein, daß man sich hier in einer politischen Situation befinde, in der ein Kampf „um der Menschheit große Gegenstände" geführt wird — oder doch wenigstens geführt werden sollte. Denn das gehört mit zur Kennzeichnung unserer merkwürdigen politischen Zustände; obwohl der sozialdemokratische Redner kaum andere Anschauungen entwickelte, als sie ein politisch reifes Bürgertum hegen sollte, und keine andern Forderungen vertrat als solche, auf denen eine selbstbewußte Bourgeoisie in ihrem eigenen Interesse bestehen müßte, so blieben doch er und seine Partei im Hause beinahe vereinsamt. Sicherlich unterschreibt ein sehr großer Teil der bürgerlichen Abgeordneten in seinen Gedanken alles oder fast alles, was Ledebour gesagt hat, aber es fehlt ihnen der Mut und der Wille, daraus die logisch unvermeidlichen Konsequenzen zu ziehen.

Andere Staaten haben herrschende bürgerliche Klassen, die sich mit brutaler Gewalt und äußerster moralischer Bedenkenlosigkeit an ihre Macht anklammern. Die deutsche Bourgeoisie, so gierig sie in der wirtschaftlichen Ausbeutung ist, so blöde und unfähig erweist sie sich, wo es gilt, politische Herrschaft zu ergreifen und auszuüben. Es war geradezu beschämend zu sehen, wie zahlreiche bürgerliche Abgeordnete einer sanften Heiterkeit verfielen, als Ledebour über die Ernennung des Reichskanzlers und der Staatssekretäre aus der Mitte des Hauses sprach. Das war die Heiterkeit von Schulknaben, die wider Erwarten plötzlich mit Sie statt mit dem bisher gebräuchlichen Du angesprochen werden. „Wir als politisch erwachsene Männer!" „Wir als wirklich verantwortliche Leiter deutscher Reichsgeschichte!" Der Gedanke scheint ihnen komisch. Und es war doppelt beschämend für sie, daß sie aus ihrem Nichts durchbohrenden Gefühl zu höherem Selbstbewußtsein erst emporgehoben werden konnten durch die launige Bemerkung des Redners, so gut wie die bisherigen Herren Staatssekretäre würden sie die Sache schließlich auch noch zuwege bringen. Da sah man's denn, daß es nicht berechtigter Respekt vor dem besseren Können, sondern bloß die anerzogene Untertanenehrfurcht vor dem hohen Amt war, die den armen Volksvertretern den Gedanken, sie könnten mal selber in der Reichstagsschule Lehrer spielen, so unsäglich lächerlich erscheinen ließ.

Wäre die Sache der bürgerlichen Freiheit in Deutschland auf diese Mannschaften angewiesen, so wär' es besser, ohne Schwertstreich die Waffen zu strecken. Was den Kampf um die Verfassung trotz alledem heute nicht als ganz aussichtslos erscheinen läßt, das ist die außerordentliche Gunst der Lage und die politische Stoßkraft der Sozialdemokratie.

Die Hilflosigkeit der Regierung wird mit jedem Tage sichtbarer. Der rasch vom Gipfel seiner Blockmacht herabgleitende Reichskanzler hat nicht die Notwendigkeit erkannt, sich an den Debatten zu beteiligen. Sein Stellvertreter erschien, um zu sagen, daß er nichts sagen dürfe, nichts — nicht einmal Nein, wie es die Junker am liebsten gesehen hätten. Auch die große Blockaktion gegen die parlamentarische Redefreiheit endete unter allgemeiner stürmischer Heiterkeit gänzlich resultatlos, denn es gelang dem sozialdemokratischen Redner alles, was am 10. und 11. November gesagt wurde, an Schärfe und Deutlichkeit zu übertrumpfen, ohne daß der verdutzt dreinschauende Präsident eine Handhabe zum Eingreifen fand. Das hätten die parlamentarischen Blockschildbürger schon früher wissen können; so wenig das Licht in Säcken, läßt sich die Wahrheit in Geschäftsordnungen fangen und aufhalten.

Diese Wahrheit ist auf dem Marsche, die Erkenntnis des Notwendigen ist in den Massen, nicht bloß in den proletarischen, neu aufgerüttelt, und es wird keine Ruhe geben, so lange nicht geschehen ist, was geschehen muß. Inzwischen werden die Vertreter des Proletariats noch öfter Gelegenheit finden, sich als Antreiber des proletarischen Fortschritts zu bewähren. Soweit könnten wir also mit dem Gange der Dinge reichlich zufrieden sein!

* * *

Von unserem parlamentarischen Berichterstatter geht uns folgende Schilderung über die gestrige Sitzung zu:

Das äußere Bild des Reichstages glich am ersten Tage der Verfassungsanträge so ziemlich dem Bilde bei der Kaiserdebatte. Die Tribünen waren so überfüllt, daß der berühmte Apfel nicht zur Erde hätte fallen können. In die Hofloge soll sich sogar ein leibhaftiger Hohenzollernprinz verirrt haben, welch' welterschütterndes Ereignis, das die Opernglaser mancher Zuschauerinnen in Betrieb setzte. Wer aber nicht erschienen war, das war der Reichskanzler. Er hatte seinen Adlatus fürs Innere gesandt, den verbindlichen Bethmann-Hollweg, der, weil er einmal im Abgeordnetenhaus erklärte, nicht an den Klapperstorch zu glauben, in den höchst unbegründeten Verdacht liberaler Gesinnung gelangte, und dies ausnutzte, um in der sattsam bekannten Weise die Freisinnigen für den berüchtigten Sprachenparagraphen zu gewinnen. Herr v. Bethmann-Hollweg stellte sich dem Hause als so eine Art wißbegieriger Hospitanten vor, der studienhalber einmal hergekommen sei, um sich die Sache anzuhören. Eventuell gedenkt der hohe Bundesrat, diese Studien des Stellvertreters des Reichskanzlers zu verwenden.

Wenn in dem Freisinn noch ein Rest von dem alten Demokratenstolze der Ziegler und Waldeck leben würde, so hätte diese suffisante Erklärung Bethmanns den linksliberalen Fraktionsredner Müller-Meinigen mit dem lodernden Feuer berechtigten Zornes erfüllen müssen. Statt dessen sprach Herr Müller-Meinigen mehr als akademischer Jurist denn als Volksvertreter, verlor sich in nicht einmal immer richtige historische Reminiszenzen und wurde erst dann lebhaft, als die brüske Art, mit der man am Bundesratstisch in lauten Privatgesprächen sich erging, seine Geduld einer allzu harten Belastung unterwarf. Es fehlte der Rede Müllers keineswegs an guten Partien, aber das an Buridans berühmten Esel gemahnende Schwanken des Freisinns zwischen parlamentarischem Regime und Bülowscher Blockherrlichkeit wirkte aushöhlend auf die Ausführungen seines Fraktionsredners.

Immerhin war diese Rede noch ein Meisterstück von Beredsamkeit, vergleicht man sie mit der auf sie folgenden Rede des Zentrumsführers Spahn. Herr Spahn zittert vor jeder wirklichen Machtvermehrung des Reichskanzlers. Nicht einmal den Polenantrag auf Einberufung des Reichstages, wenn ein Drittel der Mitglieder es verlangt, will er akzeptieren, obwohl eine Anzahl Zentrumsmitglieder diesen Antrag unterstützt haben. Sehnt sich der seit den Dernburgtagen etwas verstaubte Kuhhandelszylinder des Herrn Spahn nach frischer Aufbügelung? Wünscht das Zentrum wieder mit seinen alten nationalliberalen Gegenfüßlern die Verstaunungsmehrheit zu provozieren, die das Bürgerliche Gesetzbuch durchpeitschte und bis über die Tage des Zollnachers hinaus dem deutschen Reichstage den Charakter oder vielmehr die Charakterlosigkeit verlieh? Es war doch höchst eigentümlich, daß hinterdrein der nationalliberale Herr Junck fast wörtlich manche Partien der Spahnschen Rede wiederholte und gleich den Zentrumsführern ein zahm gefaßtes Verantwortlichkeitsgesetz als einzige Verfassungsänderung zulassen wollte. In bezug auf die Geschäftsordnungsfrage scheinen die Nationalliberalen vorläufig wenigstens sogar weitergehen zu wollen, als das „oppositionelle" Zentrum.

Wieder war es die Sozialdemokratie, die wieder gutmachte, was Zentrum und Freisinn verfahren hatten. Wieder fand der bürgerliche Liberalismus an den Vertretern des Proletariats seine einzigen, wirklichen Verteidiger. Die Rede des Genossen Ledebour war, auch ästhetisch betrachtet, eine Glanzleistung, wie selbst weit rechts stehende Bürgerliche zugestehen mußten. Vom Vizepräsidenten Paasche in kleinlichster Weise unterbrochen, vom Junkerchorus mehr als einmal umheult, durch Zwischenrufe oft sehr alberner Art gereizt, bewahrte Ledebour unerschütterliche Ruhe, benutzte die Unterbrechungen, um durch treffende, schlagfertige Antworten seine Ausführungen noch wirksamer zu gestalten, würzte bald mit feiner Ironie, bald mit beißender Satire seine kraftvollen Darlegungen, und

---

741

## Die beiden Sträflinge.

Australischer Roman von Friedrich Gerstäcker.

„Da haben Sie recht," mischte sich auch jetzt die alte Madame Spiegel in das Gespräch, „und Sie glauben gar nicht, Herr Doktor, was mein Sohn für eine Phantasie hat! Die Haut schaudert einem manchmal, wenn er so was vorliest. Und so lebendig beschreibt er das, man sieht's ordentlich in der Stube vor sich."

„Liebe Mutter," sagte gutmütig lächelnd und leicht errötend Doktor Spiegel, „du bist kein unparteiischer Richter. Du hast nun einmal ein Vorurteil zu meinen Gunsten und läßt dich zu leicht davon bestechen."

„Ich? — ja, da kennst du mich aber schlecht," rief die alte Dame — „gerade heraus sagte ich es dir, wenn mir was in deinen Sachen nicht gefiele."

„Nun, wie dem auch sei," lächelte der Sohn, „ich kann Ihnen sagen, lieber Herr, ich habe einige prachtvolle Figuren in meinem Roman, der rein aus dem Leben gegriffen ist. — Lauter Leute, wie sie unter uns umhergehen, daß man gleich auf den ersten Blick sagen kann: das ist der und der. Ein Charakter besonders macht mir viele Freude, wird aber auch entsetzliche Schwierigkeit in der Ausführung zeigen. Ich glaube, daß ich ihm die Haupthandlung überlasse. Es ist ein Weltmüder von Deutschland — zerrissen in seinem Gemüt — blasiert — hält uns alle nur für Epigonen eines ruhmwürdigen Geschlechts — laust mit einem Heg umher, roter Schlafrock — lange türkische Pfeife — verzweifelt an der Menschheit, jammert, daß der rechte Augenblick entschwunden sei und wir einer traurigen Zukunft entgegengingen — zaghaft dabei und unentschlossen, eine Art Hamlet, doch natürlich in ganz anderer Art. Am liebsten wär' es mir, wenn er am Schlusse wahnsinnig würde — ich weiß nur noch nicht recht, weshalb? — habe auch eigentlich noch nichts für ihn zu tun — aber ich sage Ihnen, das ist ein prachtvoller Charakter und läßt sich ganz ausgezeichnet durchführen."

„Ich wäre sehr gespannt darauf, das zu lesen," sagte Mac Donald, der, nur mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, kaum das zehnte Wort von dem allen verstanden hatte. „Sie werden es doch jedenfalls drucken lassen?"

„Ei, versteht sich," rief Doktor Spiegel — „ja, zu meinem eigenen Vergnügen arbeite ich sicher Art nichts. Das muß alles Zinsen, alles Früchte tragen. Wenn Sie mich einmal einen Abend besuchen wollten, könnten wir recht gut einzelne schon fertige Stellen daraus durchgehen."

„Es würde mir in der Tat große Freude machen, etwas derartiges zu hören," antwortete Mac Donald, in der Meinung, damit auf unbestimmte Zeit hinaus ein gleichgültiges Versprechen zu geben. Doktor Spiegel dachte aber anders und nahm ihn gleich beim Wort.

„Dann bleiben Sie heut abend bei uns," rief er rasch, „nehmen mit uns fürlieb — Hausmannskost, wie es bei Bürgersleuten Sitte ist — eine Tasse Tee und ein Butterbrot, und nachher lese ich Ihnen ein paar Kapitel aus meinen „Antipoden" — so hab' ich den Roman genannt. Famoser Titel, nicht wahr? Dauert es ein wenig lange, so macht das auch nichts, dann bleiben Sie die Nacht bei uns. — Das geht in Australien alles, und man muß sich nur einzurichten wissen."

Mac Donald erschrak, denn einer Vorlesung von mehreren Stunden beizuwohnen, die sogar in eine Uebernachtung ausarten konnte, dazu hatte er in seiner jetzigen Stimmung und Lage wahrlich keine Lust — das Langweilige einer solchen Quälerei ganz abgerechnet. Nichtsdestoweniger lag ihm daran, den Mann sich freundlich zu halten, solange er wenigstens in dieser Nachbarschaft blieb. Er entschuldigte sich also damit, daß er heute unmöglich könne, da er vom alten Lischke schon so freundlich eingeladen sei und dort jedenfalls erwartet würde.

„Ah — das ist etwas anderes," sagte Spiegel, „ja, dann müssen Sie heut abend jedenfalls nach Hause. Lischke ist übrigens ein zuverlässiger langweiliger Patron, der von nichts zu reden weiß, als seiner Feldbestellung oder seinem Handwerk. Es ist einer von Ihren sogenannten praktischen Menschen — Maschinen von Fleisch und Bein, mit einer Art Denkvermögen, aber so geringer Art, daß es später recht gut noch einmal ebenfalls durch Dampf ersetzt werden kann, gerade wie seiner Fäuste Arbeit, auf die er einzig und allein angewiesen ist."

„Lischke scheint übrigens ein ganz ehrenwerter Mann zu sein."

„In seiner Art allerdings — das einzige Gute, was er getan ist, daß er seiner Tochter eine vernünftige Erziehung gegeben. Susanna ist ein weit über ihre Verhältnisse gebildetes Mädchen und findet selbst Geschmack an der Literatur, etwas, das man von ihrem Vater, der sich nur für die Marktberichte interessiert, nicht sagen kann. Sie besucht uns auch manchmal. Da fällt mir ein, ich hatte sie gerade Dienstag abend einladen wollen, wo ich noch ein paar Freunde zu mir zu bitten gedachte — der Alte kommt doch nicht mit, und die Frau geht auch nicht aus. Wir können da ein wenig musizieren und lesen, und Sie würden mir eine große Freude machen, wenn Sie sich ebenfalls einfänden."

„Sie sind sehr gütig —"

„Und warten Sie," fuhr Doktor Spiegel geschäftig fort — „da gebe ich Ihnen gleich eine Karte an Susannchen mit — so — hier," sagte er, als er ein paar Worte auf eine Visitenkarte geschrieben — „bitte, geben Sie das der jungen Dame. Apropos, was haben Sie denn eigentlich für ein Geschäft?"

„Ich bin Arzt," erwiderte Mac Donald.

„Arzt? und haben vielleicht die Absicht, sich bei uns niederzulassen?"

„Wenn sich irgend Aussichten für mein Fortkommen böten —"

„Das wäre vortrefflich — Aussichten genug, denn ein guter Arzt tut unserem kleinen Orte jetzt gerade besonders not. Aber dann kommt Ihnen auch unsere kleine Gesellschaft trefflich zu statten, denn Sie werden da gleich mit einer Anzahl sehr achtbarer Leute bekannt werden."

„Es wird uns sehr viel Freude machen, Sie bei uns zu sehen," unterstützte jetzt auch die alte Madame Spiegel die Einladung, und Mac Donald konnte nicht anders, als sie dankend anzunehmen.

„Und jetzt," sagte der Doktor, als der Fremde seinen Hut nahm, „begleite ich Sie noch eine kurze Strecke. Halt, da fällt mir ja noch ein, daß gerade heute Kapitän Helger von der Albertine nach Saaldorf kommen wollte. Ist das der Fall, so finden wir ihn drüben im Hotel, keine zweihundert Schritt von hier, und Sie können gleich alles selber mit ihm abmachen. Es ist überdies ein höchst liebenswürdiger Mann."

Mac Donald durfte die Aufforderung, um keinen Verdacht zu erregen, natürlich nicht ausschlagen, wenn ihm auch wenig daran lag, gleich von Anfang an mit mehr Menschen zusammen zu kommen und bekannt zu werden, als es unumgänglich notwendig war. Von Doktor Spiegel als deutscher Arzt eingeführt, diente das aber auch vielleicht zugleich dazu, jeden möglichen Argwohn von sich abzulenken, und war er nur imstande, seine Rolle als Deutscher durchzuführen, hatte er nicht das geringste mehr für seine weitere Sicherheit zu besorgen. Spiegel warf denn auch ohne weiteres seinen himmelblauen Schlafrock ab und über einen Stuhl, fuhr in einen von Haken hinter der Tür genommenen Rock, setzte seinen Hut auf und sagte:

„So, lieber Freund, jetzt stehe ich ganz zu Ihren Diensten."

„Aber du bist ja noch in Pantoffeln, lieber Schatz," ermahnte ihn lächelnd die Mutter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0001

wußte die Töne packenden Humors so gut zu finden, wie die Töne des höchsten Pathos. Höchst lebendig und anschaulich war seine kurze Skizze der uferlosen Abenteurerpolitik der Bülowjahre, die ostasiatischen Dreknester als Plätze an der Sonne ausgab; wunderbar war die Skizzierung der Günstlingswirtschaft, die dahin geführt hat, daß Statspiel und Bierulk und Seiltänzerkünste zur Berufung in hohe Reichsämter oder zur ernsthaften Kandidatur für eine solche befähigen. Dem Freisinn, dem die Schwerin-Löwitz und Arendt artige Kindermoral gepredigt haben, wies Ledebour die hohen Ziele einer wirklichen Bürgerpartei. Noch einmal steht der Freisinn am Scheidewege. Eine unverdiente Gunst des Schicksals gibt ihm die Möglichkeit, sich rein zu waschen von seiner gehäuften Sündenschuld. Wird er die Gelegenheit benutzen? Fest steht, daß Ledebours Rede, die einen wahren Beifallssturm in den Reihen unserer Fraktion entfesselte, auch am Freisinn keineswegs eindruckslos vorübergegangen ist.

Einigermaßen auf der Höhe, auf die Genosse Ledebour die Debatte erhoben hatte, hielt sich der folgende Redner, der elegante Polengraf Mielczynski, der die Solidarität des polnischen und des deutschen Volkes im Kampfe gegen den Absolutismus pries. Auf das tiefste Niveau aber drückte die Verhandlung herab die langweilige, inhaltlich bereits oben skizzierte Rede des nationalliberalen Rechtsanwalts Junck, und die mit Wasserfallsschnelle plätschernde Rede des millionenreichen Reichsparteilers Dirksen, der jedoch wenigstens dem polnischen Verfassungsantrag gute Seiten abgewann und diesmal die verstorbene Königin Luise nicht bemühte.

# Tagesgeschichte.

Halle, den 3. Dezember 1908.

### Die Parteien und die neuen Steuern.

Auf Grund der Generaldebatte über die Steuervorlagen macht die Neue politische Korrespondenz eine Aufstellung über die Stellung der Parteien zu den einzelnen Steuervorlagen. Es ergibt sich folgende Situation:

Gegen sämtliche Steuern, auch gegen die evtl. Ersatzsteuern, haben die Polen gesprochen. Die Sozialdemokraten haben sich ebenfalls gegen alle Steuern erklärt, wollen jedoch 300 Millionen für eine Nachlaßsteuer bewilligen und schlagen außerdem als Ersatzsteuer eine Reichsvermögenssteuer vor, für die sie 200 Mill. aussperfen. Im übrigen sind die einzelnen Steuern von den Parteien wie folgt beurteilt worden: Für das Branntweinmonopol sind die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen und die Wirtschaftliche Vereinigung. Die drei letzten geben aber einer Steuererhöhung vor dem Monopol den Vorzug. Das Zentrum und die freisinnige Fraktion sind Gegner, jedoch für Erhöhung der Steuer auf den Branntwein. Für die Erhöhung der Biersteuer und sämtliche bürgerlichen Fraktionen, nur die wirtschaftliche Vereinigung wünscht eine andere Staffelung. Für die Tabaksbanderolesteuer sind die Konservativen und die Reichspartei, gegen die Banderolesteuer aber für eine Steuer in anderer Form sind die Nationalliberalen, das Zentrum, die freisinnige Fraktionsgemeinschaft und die wirtschaftliche Vereinigung. Für die Weinsteuer ist die Mehrheit der Konservativen und die Reichspartei. Die Nationalliberalen sind für eine höhere Schaumweinsteuer. Das Zentrum ist zwar für die Weinsteuer, wünscht aber eine andere Form. In der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft ist die Süddeutsche Volkspartei gegen die Weinsteuer. Die Gas- und Elektrizitätssteuer wird von den Konservativen und der Reichspartei befürwortet, von den Nationalliberalen und der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft bekämpft. Das Zentrum hat vorwiegend Bedenken, und die Wirtschaftliche Vereinigung ist gegen die Kraftsteuer. Die Reklame- und Inseratensteuer wird von den Konservativen und der Reichspartei bejaht, von der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft verneint, von der Wirtschaftlichen Vereinigung bejaht, die aber andere Formen wünscht, während Zentrum und Nationalliberale zwar für die Plakat-, aber gegen die Inseratensteuer sind. Was die Nachlaß- und Wehrsteuer betrifft und das Erbrecht des Fiskus, so sind die Konservativen, Nationalliberalen, Zentrum und Volkswirtschaftliche Vereinigung gegen die Nachlaßsteuer, während die Meinungen in der Reichspartei gegenüber der Nachlaßsteuer geteilt sind. Das Zentrum ist außerdem gegen das Erbrecht des Staates. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft ist gegen die Weinsteuer, die Wirtschaftliche Vereinigung wünscht diese, aber in besonderer Ausgestaltung.

Endlich sind noch zahlreiche Ersatzsteuern vorgeschlagen worden und zwar von den Konservativen, dem Zentrum und von der Wirtschaftlichen Vereinigung, die Besteuerung alkoholfreier Getränke. Ferner von Nationalliberalen und Zentrum die Erhaltung der Fahrkartensteuer. Eine Reichsvermögenssteuer ist vorgeschlagen von Nationalliberalen, von der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft und von der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die letztere Partei schlägt außerdem noch vor: Eine Reichseinkommensteuer, das Petroleummonopol, einen Ausfuhrzoll auf Kali und Kohle, eine Börsen-, Dividenden-, Equipagen-, Pferde- und Billardsteuer, und eine Umsatzsteuer auf Großmühlen, Fabriken.

Den Beifall sämtlicher Parteien hat keine einzige politische Steuer erhalten.

### Der Reichshaushalt

ist soeben erschienen. Die gesamten Ausgaben betragen 2 865 409 018 Mk. Auf den ordentlichen Etat entfallen 2 232 525 038 Mk., auf fortdauernde Ausgaben 397 844 235 Mk. einmalige Ausgaben. Die Einnahme beträgt 2 630 369 273 Mk. Im außerordentlichen Etat werden angefordert 235 039 745 Mk. an Ausgaben. Zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben wird eine Anleihe von 203 304 229 Mk. aufgenommen. — § 3 gibt ferner dem Reichskanzler die Ermächtigung, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 600 Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben (im Vorjahre betrug die Summe der kurzfristigen Schatzanweisungen, die ausgegeben werden durften, nur 475 Mill. Mark).

§ 6 des Etatgesetzes bestimmt, daß der noch in China verbliebene, aus Militärpersonen des Friedens- und des Beurlaubtenstandes bestehende Teil des ostasiatischen Expeditionskorps im Laufe des Jahres 1909 durch eine von der Marine zu bildende Neuformation ersetzt wird. Die Verwaltung wird von Preußen geführt. — Die Kosten des ostasiatischen Expeditionskorps betragen für 1909 noch 3 318 979 Mk.

Wenn man bedenkt, daß im vergangenen Jahre von allen Parteien des Reichstages die Zurückziehung des Detachements gefordert wurde und wenn man vermuten wolle, daß die Regierung diesem Wunsche entgegengekommen wäre, dann täuscht man sich. Die Forderung für dieses Jahr beträgt 263 677 Mk. mehr als im vergangenen Jahre.

### Das gerüffelte Landgericht.

Als eine Rücksichtslosigkeit gegen zwei Angeklagte bezeichnete der Reichsanwalt das Verhalten des Landgerichts Essen. Ein Ehepaar war wegen Körperverletzung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es gelang den Bestraften, die sich unschuldig fühlten, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen, dem bekanntlich nur dann stattgegeben wird, wenn sehr triftige neue Beweismittel vorgelegt werden können. Als es aber zur Verhandlung kam und die Beschuldigten einen Zeugen nannten, dessen Aufenthalt erst noch ermittelt werden müsse, setzte das Landgericht Essen vorerst die Weiterverhandlung aus, weil aber nach Erledigung anderer auf der Termintafel stehenden Klagen der Zeuge nicht hatte zur Stelle gebracht werden können, führte das Gericht die Sache ohne weiteres zu Ende und verkündete das Urteil, das wieder auf drei Monate lautete, sogar ohne nochmalige Beratung.

Der Reichsanwalt führt in der Revision vor dem Reichsgericht aus: Schon öfter sind solche Fälle, wie der vorliegende, gerügt worden; aber noch niemals konnte ein Beweis für ein solches Verfahren erbracht werden. Hier ist es durch die beteiligten Richter bestätigt worden. Das eingeschlagene Verfahren stellt eine Rücksichtslosigkeit dar gegenüber den Prozeßbeteiligten, gegen welche der oberste Gerichtshof ganz energisch auftreten muß. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

### Wieder eine ungültige Polizeiverordnung.

Der Regierungspräsident zu Oppeln hatte im vorigen Jahre eine Anweisung ergehen lassen, wonach vom Veranstalter solcher Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten würden, die **Entfernung von Ausländern** zu verlangen sei. Als nun der Rechtsanwalt Ratajski eine Sitzung des polnischen Wahlkomitees für Ratibor anmeldete, erhielt er eine polizeiliche Verfügung, daß die Teilnahme von Ausländern als unzulässig angesehen und untersagt werde. Die Sitzung selbst, an der acht Komiteemitglieder, zwei Zuhörer und zwei Polizeibeamte teilnahmen, fand unbeanstandet statt. Ratajski beschwerte sich und machte geltend, er sei dadurch in seinen Rechten verletzt worden. Die Anordnung, daß Ausländer nicht zuzulassen seien, entbehre jeder gesetzlichen Grundlage. Regierungspräsident und Oberpräsident wiesen die Beschwerde zurück. Der Oberpräsident führte aus: Allerdings zählt das Vereinsgesetz (was auch auf das Reichsvereinsgesetz zutrifft) die Teilnahme von Ausländern nicht unter den Gründen zur Auflösung einer Versammlung auf. Es sei aber klar, daß den Ausländern nicht die Rechte der Inländer zustehen. Zwecks Vermeidung der härteren Maßnahme der Ausweisung werde man das Recht haben, die Teilnahme von Ausländern an solchen Versammlungen zu verhindern, wo sie sich lästig machten. Hier komme in Betracht, daß es notorisch sei, daß die großpolnische Bewegung an Stärke zugenommen habe. Mit der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung sei unvereinbar die Teilnahme von Ausländern an politischen und an solchen Versammlungen, die der Verbrüderung der Angehörigen des ehemaligen polnischen Staates dienten.

Das Ober-Verwaltungsgericht erkannte indessen auf die Klage R.s, daß der Bescheid des Oberpräsidenten aufzuheben und die polizeiliche Verfügung außer Kraft zu setzen sei. Die Gründe wurden nicht verkündet.

### Heiliger Florian, verschon' das agrarische Haus.

Die Kreuzztg. ist hocherfreut darüber, daß die Nachlaßsteuer als beseitigt gelten darf und daß die Regierung in ihrem Widerstande gegen die Reichsvermögenssteuer verharrt. Sie will den „Besitz" dadurch treffen, daß sie die Matrikularbeiträge, also die Zahlungen der einzelnen Bundesstaaten an die Reichskasse, von 80 Pfg. auf 2 Mk. pro Kopf empfiehlt. Da aber in den Bundesstaaten wiederum die Nichtbesitzenden am härtesten getroffen werden, bedeutet der Vorschlag nur eine andere Methode, daß die Agrarier sich von den Steuern nach Möglichkeit sollen drücken dürfen.

### Direkte Steuern in Bayern.

Nachdem bereits die meisten deutschen Staaten ihre direkten Steuern reformiert haben und vom Ertragssteuersystem zur allgemeinen Einkommensteuer übergegangen sind, denkt man auch in Bayern ernstlich an die Revision der direkten Staatssteuern. In Bayern werden erhoben: Grund- und Haussteuern, Gewerbesteuer, Einkommensteuer, Kapitalrentensteuer, nebenher Wandergewerbesteuer und Warenhaussteuer. Steuern, die zu großen Härten führten, ohne besonders ergiebig zu sein. Die letzte Steuerreform im Jahre 1899 war ein Flickwerk. Zu der Zeit hatten die Liberalen mit den Bündlern und Sozialdemokraten die Mehrheit in der bayerischen Abgeordnetenkammer. Unsere Parteigenossen drängten auf eine gründliche Steuerreform, wofür aber weder die Liberalen noch das Zentrum zu haben waren. So ließen die bürgerlichen Parteien die günstige Zeit für eine Steuerreform verstreichen. Nun die Verhältnisse unhaltbar geworden sind, muß die Revision erfolgen, in der Zeit einer schweren, wirtschaftlichen Krise, die natürlich einer Steuerreform sehr ungünstig ist. Aber gründliche Arbeit wird auch jetzt nicht gemacht. Die Regierung hat zehn Gesetzentwürfe vorgelegt. Sie betreffen die Besteuerung von Einkommen, Gewerbe, Kapitalrenten, Grund- und Hausbesitz, Gemeindesteuern, Warenhaussteuer, Wertzuwachssteuer, Besitzveränderungsabgaben, Hundesteuer und ein Einführungsgesetz. Hauptsteuer ist die Einkommensteuer; Gewerbe-, Kapitalrenten-, Grundsteuer und Haussteuer sollen als Ergänzungssteuer dienen. Die übrigen Steuern werden den Gemeinden überwiesen. Zur Vorberatung der Gesetzentwürfe wurde ein Ausschuß von 30 Mitgliedern gewählt, in dem die sozialdemokratische Fraktion mit vier Mitgliedern vertreten ist. Unsere Parteigenossen haben beantragt, als Ergänzung der allgemeinen Einkommensteuer eine Vermögenssteuer mit Progression und Zulassung des Schuldenabzuges, sowie einen Gesetzentwurf betr. die Ueberweisung der reformierten Ertragssteuern an die Gemeinden vorzulegen.

### Merkt man die Wirkung?

Die Ressorts der Hofhaltung sind, wie bereits berichtet wurde, angewiesen worden, nicht mehr alle möglichen Dinge in den Hofbericht aufzunehmen; insbesondere nicht, wenn sich z. B. ein Prinz nach Potsdam begibt, um dort zu speisen, oder wenn ein Prinz einen Jagdversuch macht und dabei 5 Böcke schießt, auch nicht mehr, wenn der Kaiser sich beim Reichskanzler zum Frühstück ansagt. Je ruhiger und weniger auffällig sich das Leben des Monarchen abspielte, desto besser sei es. — Das ist schon besser. Das Volk wird also nichts mehr erfahren über die vielen Reisen Wilhelms II. Dagegen wird jeden Tag mitgeteilt werden, der Kaiser habe soundsoviele Stunden gearbeitet, Vorträge angehört, Entscheidungen gefällt usw. usw. Das gibt dann ein anderes Gesamtbild, und darauf kommt es an. An dem bisherigen Zustande wird jedoch nichts geändert, so daß der ganze Wechsel darin besteht, daß bisher das Bild ziemlich richtig gezeichnet worden ist, während es in Zukunft im Interesse der Erhaltung einer monarchischen Gesinnung noch mehr retuschiert werden soll.

Bis jetzt hat die Anweisung noch nicht gewirkt, denn gestern fand man in Berliner Blättern folgende Notiz, denen die Saalezeitung heute früh folgt:

**„Der Kronprinz auf der Berliner Hochbahn.** Während der Kaiser die Hoch- und Untergrundbahn bekanntlich nur auf einer Fahrt im reservierten Extrawagen kennen lernte, benutzten gestern der Kronprinz, der östreichische Husarenuniform trug, und die Kronprinzessin in Gesellschaft von zwei Damen den fahrplanmäßigen Hochbahnzug, der, von Westen kommend, um 12 Uhr 10 Minuten mittags auf der Station Leipzigerplatz eintraf. Kronprinz und Kronprinzessin nahmen an der Station Sophie Charlottenplatz in einem vollbesetzten Nichtraucherwagen zweiter Klasse Platz. Als der Zug das Gleisdreieck passierte, meinte der Kronprinz, seine Gemahlin auf die technische Anlage hinweisend: „Geniale Sache das!" Am Leipzigerplatz verließen Kronprinz und Kronprinzessin den Wagen und begaben sich zum Potsdamer Bahnhof. — Von anderer Seite wird uns noch berichtet: Die Fahrt des Kronprinzen auf der Hochbahn war durch einen Defekt am kronprinzlichen Automobil verursacht worden. Der Kronprinz unterbrach seine Fahrt auf der Döberitzer Heerstraße und fuhr vom Untergrundbahnhof Sophie Charlottenplatz mit dem fahrplanmäßigen Zuge 11 Uhr 50 Minuten nach dem Bahnhof Bismarckstraße, stieg hier um und setzte die Fahrt über die ganze Weststadtstrecke bis zum Bahnhof Leipzigerplatz fort."

Eine echte Schmölleistung. Daß das Kupee „vollbesetzt" war, daß der Kronprinz „zweiter Klasse" fuhr, obwohl es auf der Hochbahn eine erste Klasse überhaupt nicht gibt, daß er östreichische Husarenuniform trug, daß er das Wort vom „genialen Gedanken" aussprach, das alles ist so unendlich lakaienhaft, und entspricht deshalb so vollständig dem deutschen Pudelcharakter, daß wir meinen, die bürgerliche Presse wird Hofnachrichten dieser Art erfinden, wenn sie nicht geliefert werden.

Nebenbei: Die Gleisanlage am Dreieck der Berliner Hochbahn ist allerdings beinahe ebenso genial wie die Erfindung eines Manschettenknopfes.

### Weil er Jude ist.

Prof. Paul Ehrlich hat den diesjährigen Nobelpreis für ausgezeichnete Leistungen in der experimentellen Therapie erhalten. Ehrlich ist Direktor des Frankfurter Instituts für Therapie. Jetzt wird bekannt, daß dieser Gelehrte, dessen Verdienste von den Gelehrten der ganzen Erde so anerkannt worden sind, seinerzeit nicht eine ordentliche Professur an der Berliner Universität bekommen hat, weil er — Jude ist. Speichelleder, Ignoranten, die einen Fürsprecher haben, Günstlinge, die den richtigen Weg einzuschlagen verstehen, können Professoren werden; Juden dagegen sind ausgeschlossen, wenigstens soweit sie die Komödie des Uebertritts zum Christentum verschmähen. Das ist echt preußisch, harmoniert durchaus mit dem Verfassungsgrundsatz, daß konfessionelle Unterschiede keinerlei Einfluß mehr haben dürfen auf staatsbürgerliche Rechte, und verkörpert „die herrlichen Zeiten", denen Deutschland entgegengeführt werden sollte. — Der Fall Ehrlich erinnert übrigens an den Fall des Arztes Dr. Moses in Mannheim, der als Referent für eine Darmstädter Kongreß-Versammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Aussicht genommen worden war, aber gleichfalls wegen seines „alttestamentlichen Namens" fallen gelassen wurde. Dr. Moses ist ein anerkannter Schulhygieniker. Man sah von ihm als Referenten ab, weil erklärt worden war, die preußische Regierung werde sich keinesfalls auf einem Kongresse vertreten lassen, auf dem ein Jude referiere. — Diese Behauptung wird zwar jetzt dementiert mit dem Hinweise, die preußische Regierung habe bereits auf solchen Kongressen sich vertreten lassen, allein eine bündige Erklärung, daß auch im vorliegenden Falle die Religion nichts zu sagen gehabt habe, liegt nicht vor.

**Die Bergleute sind schuld.** Die Post ist nach wie vor bestrebt, die Schuld an dem Unglücke auf Zeche Radbod von den Unternehmern abzuwälzen. Das Organ der Scharfmacher versteift sich jetzt dazu, daß es erklärt, die Bergarbeiter drängen sich freiwillig zu diesem Beruf, weil dort die besten Löhne gezahlt werden und die kürzeste Arbeitszeit besteht; wenn sie aber wollten, dann könnten sie auch in der Landwirtschaft ausreichende Beschäftigung und genügende Löhne finden. An solchen Unglücksfällen seien auch die Arbeiter mitschuldig, weil

---

„Ach, du hast recht, Mütterchen," lachte der Sohn; „ja, lieber Gott, man kann den Kopf fortwährend so voll hat."

„Es sollte mir leid tun, Sie bei Ihren Arbeiten zu stören."

„Bitte — bitte, nicht — im — geringsten," rief Doktor Spiegel, während er sich in die etwas engen Stiefel hineinarbeitete — „eine kurze Erholung — ich wollte doch, daß den Schuhmacher der Teufel holte — ist mir — ganz nützlich. Man darf den Geist auch nicht zu sehr anstrengen, und drüben im Saalborf-Hotel haben sie wirklich ausgezeichnetes Bier. So!" setzte er hinzu, indem er sich noch in den jetzt glücklich angebrachten Stiefel festtrat, „nun können wir gehen. Adieu, Mütterchen. Sag Berta, ich wäre in einer Stunde spätestens wieder zurück."

Die beiden Männer verließen zusammen das Haus, als ihnen vor der Tür desselben eine eigene wunderliche Figur entgegentrat.

Es war ein Schwarzer, wie sie sich einzeln sowohl als auch in kleinen Trupps oder Familien sehr häufig zwischen den Ansiedelungen der Weißen oder in deren Städten herumtreiben. In den letzteren verbietet ihnen aber ein zu dem Zweck erlassenes Gesetz, daß sie in ihrer gewöhnlichen Nationaltracht, das heißt völlig nackt, erscheinen. Sie müssen, Männer wie Frauen, wenigstens ein Hemd anhaben, die geringsten Ansprüche in der Tat, die man an irgend eine Toilette machen kann — und diesem Kleidungsstück ist sogar eine gewisse Länge vorgeschrieben. Merkwürdigerweise fügen sich aber die Männer weit eher dieser vorgeschriebenen Tracht als die Frauen, welche letzteren sich fast immer in ihre grauen Opossummäntel einhüllen.

Daß da vorzüglich bei den ersteren die sonderbarsten Anzüge vorkommen, läßt sich denken. Gewöhnlich beschränken sie sich allerdings nur auf die Zwangstracht und laufen einfach in ihrem Hemde herum, Leuten nicht unähnlich, die bei Feuersgefahr aus dem Bette gesprungen sind und nichts als das notdürftigste Kleidungsstück gerettet haben. Manchmal kommt es aber doch auch vor, daß Laune oder Geschmack, oder auch irgendein humoristischer Weißer diesem Kostüm noch andere Beigaben machen, wie zum Beispiel irgend einen alten abgetragenen Frack, oder eine Weste, oder eine Krawatte und dergleichen. Hosen und Schuhwerk sind ihnen aber das Fatalste, weshalb sie sich dem auch am allerschwersten fügen, obgleich ich einmal einen Schwarzen gesehen habe, der sich die roten Streifen einer Uniformhose mit Harz oder sonst etwas auf die bloße Haut an den nackten Beinen herunter aufgeklebt hatte. Auch papierne Vatermörder und Manschetten kommen vor.

Das hier stehende Individuum trug nun, außer dem ehen nicht übermäßig langen blaugestreiften Matrosenhemde, einen schwarzen, allerdings etwas arg mitgenommenen Seidenhut und ein paar Hosenträger, zu deren Festhaltung er sich einen gewöhnlichen Bastfrick um die Mitte des Körpers gebunden hatte, und blieb, als die beiden Männer aus der Tür traten, starr und aufrecht stehen und sah sie an.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0002

sie nicht immer alles unterlassen, was die Sicherheit des Betriebes gefährden könnte.

**Schädig.** Der Führer der christlichen Bergarbeiter, Effert, hat in einer Versammlung in Hannover über die zunehmende Unzufriedenheit der Ruhrbergleute gesprochen. Er betonte, die Zeche Radbod habe zwar 60 000 Mk. für die Hinterbliebenen gespendet, aber bei der Zahlung des letzten Lohnes an die Hinterbliebenen der noch in der Tiefe ruhenden Bergleute die Strafgelder im Betrage von etwa 400 Mk. abgezogen. Das habe eine ungeheure Erregung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen.

**Die Gesellschaftssteuer.** Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann gestern mittag die Beratung der Steuervorlagen. Als erster Redner wandte sich der freikons. Abg. v. Dewitz gegen das „Gesellschaftssteuergesetz, aber nicht etwa aus prinzipiellen Gründen sondern lediglich aus taktischen Erwägungen heraus. Er erklärte ausdrücklich, daß er dem Gedanken der Gesellschaftssteuer an sich nicht ablehnend gegenüberstehe. Weiter bekämpfte der Redner die von der Regierung vorgeschlagene Erhebung von Steuerzuschlägen für das laufende Jahr.

**Krankenversicherung der Soldaten.** Die zuständigen preußischen Ministerien haben über die Frage der Krankenversicherung von Personen des Soldatenstandes einen gemeinsamen Erlaß hinausgegeben, der folgendes besagt: Personen des Soldatenstandes sind ohne jede Einschränkung nach § 3 des Krankenversicherungsgesetzes von der Versicherungspflicht ausgenommen und unterliegen der Versicherungspflicht auch dann nicht, wenn sie nicht dienstlich sondern von Privatpersonen oder von Zivilbehörden beschäftigt werden. Dasselbe gilt für Militäranwärter, die zur informatorischen Beschäftigung oder zur Probedienstleistung im Zivildienst kommandiert oder beurlaubt, aber aus dem Soldatenstande nicht entlassen sind.

**Der Handelsvertragsverein** hat in einer Resolution die Notwendigkeit einer Reform des Reichsfinanzwesens anerkannt, aber die neuen Steuern als falschen Weg bezeichnet; denn sie schaffen bloß neue Einnahmen, ohne an dem System etwas zu ändern. Eine wirkliche Reichsfinanzreform sei bloß in einer Politik zu erblicken, die grundsätzlich mit dem agrarischen System bricht, um so die Ausgaben des Staates, wie des Volkes, für die notwendigen Bedarfsgegenstände zu verringern.

**Der Technikerverband** hatte in einer stark besuchten Versammlung in München eine scharfe Resolution gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer angenommen, da der Verband eine schwere Schädigung der Interessen der Technik darin erblickt. Der Verband richtet an den Reichstag die Bitte, dem Gesetz die Genehmigung zu versagen.

**Gouverneur von Rechenberg,** der die Kolonie von Ostafrika verwaltet, wird im Frühjahr 1909 von seinem Posten zurücktreten. Es sind Differenzen über die Besiedelungsfrage zwischen ihm und dem Unterstaatssekretär von Lindequist eingetreten.

**Von der Gesindeordnung.** Der russische Landarbeiter Sikora wurde am 7. Oktober aus seiner Arbeit auf der Domäne Gr. Ammensleben (Reg.-Bez. Magdeburg) entlassen, weil er eine Aufforderung des Aufsehers, beim Rübenroden sorgfältiger zu arbeiten, mit beleidigenden Redewendungen beantwortet haben sollte. Nach seiner Entlassung veranlaßte Sikora 60 seiner Mitarbeiter, die Arbeit einzustellen, um so den Aufseher zu zwingen, ihn wieder in Arbeit zu nehmen. Der Streik blieb jedoch ohne Erfolg, vielmehr wurde Sikora verhaftet, wobei er dem Gendarmen heftigen Widerstand geleistet haben soll.

Das Landgericht Magdeburg verurteilte jetzt den „renitenten" Russen wegen Aufwiegelung, Beleidigung und Widerstand zu fünf Wochen Gefängnis.

## Ausland.

**Das Standrecht in Prag.**

Unter Trommelklang und Tropetenschall wurde in Prag am 2. Dezember das Standrecht verkündet.

In den Straßen wurde folgende amtliche Kundmachung angeschlagen:

Im Einverständnis mit dem Präsidenten des k. k. Oberlandesgerichts und dem Stellvertreter des k. k. Oberstaatsanwalts in Prag verfüge ich auf Grund des § 429 der Strafprozeßordnung die **Verhängung des Standrechts** für Prag sowie die Gerichtsbezirke Karolinental, Smichow, Weinberge, Nusle, Wrschowitz und Ziskow bezüglich des im § 73 des Strafgesetzes vorgezeichneten **Verbrechens des Aufruhrs.** Dies wird mit dem Befehl kundgemacht, daß sich jedermann von allen **aufrührerischen Zusammenrottungen,** allen Aufreizungen hierzu und aller Teilnahme daran zu **enthalten** hat und den zur Unterdrückung dieser Ansammlungen ergehenden Anordnungen sich zu fügen hat, während jeder, der sich nach der gegenwärtigen Kundmachung desselben Verbrechens schuldig macht, **standrechtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft wird.**

Prag, den 2. Dezember 1908.

Graf Coudenhove, Statthalter.

Die „Hilfsaktion" aus dem Deutschen Reiche hatte die Leidenschaften bis zur Siedehitze gesteigert. Wenn die österreichische Regierung am Tage des Kaiserjubiläums über die zweitgrößte Stadt des Reiches das Standrecht verhängen zu müssen glaubte, so verdankt sie das in erster Linie der **törichten Einmischung der reichsdeutschen Studentenschaft.** Die hohen Regierungen im Deutschen Reiche sind nun eifrig dabei, den Brunnen zuzudecken, in den das Kind hineingefallen ist. So wird aus Erlangen gemeldet:

**Fünf Studenten, Vertreter der Burschenschaft Germania und des Vereins deutscher Studenten,** sind nach Prag abgereist; 14 Vertreter anderer Korporationen **verzichten auf die Reise** wegen der neuesten Berichte, zumal da auch vom **Ministerium in München** die Mitteilung eingelaufen ist, daß **der** deutsche Konsul in Prag von der Reise abgeraten hat.

Und aus Breslau:

**Die Vertreter von 38 Breslauer studentischen Korporationen** sind gestern zur Unterstützung der deutschen Studenten gegen die tschechischen Uebergriffe nach Prag abgereist. Am Breslauer Hauptbahnhofe war der Rektor Magnificus erschienen, der **im Auftrage des Kultusministers gegen die Fahrt sein Veto einlegte.** Trotzdem reisten die Studenten ab.

Selbst wenn die Studenten der Stimme der Vernunft gefolgt hätten, wäre es jetzt doch zu spät gewesen. Das Geschehene ist nicht mehr gut zu machen. Hätten die Regierungen, wie das in der sozialdemokratischen Presse sofort gefordert worden war, die jungen, politisch gänzlich unerfahrenen Leute rechtzeitig darüber aufgeklärt, wie schwer sie durch ihr Verhalten die Interessen des Deutschen Reiches und auch der Deutschen in Oestreich schädigten, so wäre vielleicht das schlimmste verhütet worden.

Jetzt ist das Standrecht über Prag verhängt, und die Deutschen sind zufrieden? Das ist schlimm für die Tschechen, die in diesen Tagen in chauvinistischer Verblendung ihr Sündenmaß reich gefüllt haben, es ist aber noch schlimmer für die Deutschen. **Wehe der Nation, die „zufrieden" ist, wenn bei Trommelklang und Trompetenschall das Standrecht proklamiert wird!**

Infolge der Verhängung des Standrechts ist auch die Grundsteinlegung zu einer neuen deutschen Universität, die am Mittwoch stattfinden sollte, verboten worden. Auch ist den Studenten das Farbentragen nicht mehr gestattet. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist es doch noch zu einigen Zusammenstößen zwischen Tschechen und Gendarmerie gekommen, bei denen es zahlreiche Verletzte gab.

Die tschechischen Abgeordneten im Reichsrate beabsichtigen, energisch Obstruktion zu treiben und somit die parlamentarischen Verhandlungen lahm zu legen. Man spricht daher schon von einer Vertagung des Parlaments. Jedenfalls befindet sich Oestreich in einer inneren Krise, wie sie seit langem nicht bestanden hat.

— An der Wiener Universität ist es am Mittwoch wieder zu Zusammenstößen zwischen deutschen und italienischen Studenten gekommen. Die letzteren demonstrierten vor dem Parlamente und der Hofburg.

**Asien.** Französische Blutjustiz in Tonkin. Die Strafkammer von Hanoi hat weitere sechs Personen wegen der jüngsten Unruhen zum Tode verurteilt, darunter zwei in Contumaciam. Die vier übrigen zum Tode Verurteilten sind bereits hingerichtet. Mehrere andere Angeklagte sind zu Gefängnisstrafen und Zwangsarbeiten bis zu 20 Jahren verurteilt worden. Die Untersuchung über das antifranzösische Komplott in Mythe wird fortgesetzt. Zahlreiche Verhaftungen im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit sind vorgenommen.

— Der Schah von Persien zeigt sich halb trotzig, halb furchtsam, wie es fast alle brutalen und kurzsichtigen Despoten tun. Die Intervention der englischen und russischen Gesandtschaft, an deren Ernst man freilich wird Zweifel hegen müssen, ist vergeblich geblieben; der Despot weigert sich, ein Parlament einzuberufen. Statt dessen hat er eine „beratende Versammlung" gebildet, die aus seinen Kreaturen zusammengesetzt ist. Sie besteht aus etwa 40 Prinzen, Notabeln und Kaufleuten, die vom Großwesir ernannt und vom Schah bestätigt werden. Die Sitzungen dieser Versammlung sollen gehein sein und den Zweck haben, über Verbesserungen in verschiedenen Verwaltungszweigen zu beraten. Ein Wahlgesetz zu entwerfen, hat die Versammlung keinen Auftrag.

Besonderes Vertrauen auf diese Verfassungskomödie scheint der „König der Könige" aber nicht zu haben. Der russischen Zeitung Rietsch wurde nämlich aus Teheran gemeldet: Infolge der drohenden Lage bereitet der Schah für den Fall, daß seine Lage sich weiter verschlimmern sollte, alles zur Flucht nach seine Agenten beauftragt, in Rußland eine Besitzung für ihn Rußland vor. Er will dort Aufenthalt nehmen und hat daher anzukaufen.

## Zur Lage auf dem Balkan.

Die östreichischen Blätter wurden amtlich verständigt, daß größere Truppenverschiebungen nach dem Südosten der Monarchie stattfinden, über die jedoch, um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden, bei Gefahr der Konfiskation nicht berichtet werden darf. Als ob die Bevölkerung durch diese Geheimniskrämerei nicht erst beunruhigt würde!

## Zur Revolution in Rußland.

**Ein Racheakt?** Großes Aufsehen erregt in Petersburg die Verfügung des Marineministers, wonach General Alexejew „wegen gewaltsamer Erpressung von Geldern im Staatsdienst" unter gerichtliche Anklage gestellt werden soll. General Alexejew hat durch seine Enthüllungen über die Tätigkeit des Marineministeriums bei den Schiffsneubauten, die in der Nowoje Wremja unter dem Pseudonym „Brutus" erschienen sind, große Popularität erlangt, da er die furchtbaren Mißbräuche des berüchtigten „technischen Komitees" aufdeckte. Bald darauf mußte Brutus seiner Artikel wegen den Abschied nehmen.

## Parteinachrichten.

**Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie.**

In Olten tagte am 28. und 29. November der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die Frage des Proportionalwahl-Systems, und zwar handelte es sich für unsere Schweizer Genossen nicht mehr um die grundsätzliche Frage, sondern darum, ob zurzeit ein neuer Vorstoß für den Proporz zu unternehmen sei. Auch in der Schweiz hat die Entwicklung dahin geführt, große Minoritäten von der Gesetzgebung und der Verwaltung auszuschließen. Das Ergebnis der letzten Wahlen bezeigt, daß durch das Majoritätsprinzip zirka 150 000 Bürger entrechtet sind. Es ist deswegen nicht zu verwundern, daß immer größere Kreise der Bevölkerung sich zu der Ansicht bekehren, daß an Stelle der Wahlkreise die Parteien zu treten haben. Außer den Sozialdemokraten sind bei den letzten Wahlen in verschiedenen Wahlkreisen auch erhebliche konservative Minderheiten von jeglicher Vertretung im Nationalrat ausgeschlossen geblieben, so daß auch in jenen Kreisen Stimmung für den Proporz vorhanden ist.

Uebrigens ist der Proporz in der Schweiz nichts Neues mehr. Im Jahre 1890 wurde er zunächst für den Kanton Tessin eingeführt und er hat sich dort glänzend bewährt. Seither ist auch in Neuenburg, Genf, Freiburg, Zug, Solothurn, in der Stadt Bern, Schwyz, Basel-Stadt, Wallis (für Gemeindewahlen) und in der Stadt Biel eingeführt worden. Der Versuch, den Proporz auch für die Nationalratswahlen einzuführen, ist im Jahre 1900 mißglückt, immerhin betrug die verwerfende Mehrheit nur 80 000 Stimmen; 10½ Kantone hatten sich für und 11½ gegen den Proporz ausgesprochen. Der Ausgang der letzten Wahlen, bei denen der liberal-demokratische Block alle andern Parteien vergewaltigte, hat die Frage von neuem ins Rollen gebracht und am 21. November hat eine Konferenz, an der alle Parteien teilnahmen, sich für ein gemeinsames Vorgehen ausgesprochen.

Der vom Parteikomitee bestellte Referent Dr. Klöti-Zürich empfahl die Beteiligung der Partei an der Initiativ-Bewegung und begründete folgenden Antrag:

1. Die sozialdemokratische Partei der Schweiz unterstützt die in der Versammlung von Proporzfreunden aller Parteien vom 21. November 1908 beschlossene Initiative betr. die Wahl des Nationalrats nach dem Grundsatze der Proportionalität.
2. Das Parteikomitee wird beauftragt, mit dem Initiativkomitee in Verbindung zu treten und nach endgültiger Feststellung des Initiativbegehrens eine energische Unterschriftensammlung für dasselbe im Schoße der Partei anzuordnen.

Dieser Antrag wurde nach kurzer zustimmender Diskussion mit 162 gegen 1 Stimme angenommen. — Es wurden sodann noch Statutenänderungen vorgenommen, worunter u. a. ein Zusatz zu Artikel 6: „Die Beschlüsse des Parteitages sind für die einzelnen Organisationen, die Presse und die Vertreter in der Bundesversammlung verbindlich." — Ferner wurde eine Resolution zur Auslieferung Wassilieffs angenommen, in welcher der Bundesrat ersucht wird, von der russischen Regierung die Respektierung des beim Auslieferungsbegehren gegebenen Versprechens zu verlangen, nämlich Wassilieff nicht vor ein Ausnahmegericht, sondern vor das Schwurgericht zu stellen. — Am Schlusse beschäftigte sich der Parteitag noch mit dem staatlichen Getreidemonopol. Ein solches wird jetzt von den Schweizer Müllern sehr befürwortet, weil diese durch die deutsche Konkurrenz und Zollgesetzgebung sich in ihrem Profit schwer bedroht fühlen. Der Parteitag beschloß eine Resolution, in welcher der Einführung des staatlichen Getreidemonopols und des genossenschaftlichen Großeinkaufs von Mehl und Getreide in Verbindung mit genossenschaftlichen Mühlen und Bäckereien unter gewissen Voraussetzungen, wie sie das sozialistische Programm vorsieht, zugestimmt wird.

## Gewerkschaftliches.

### Ausland.

**Frankreich.** Die Pariser Gewerbegerichtswahlen, die am Sonntag stattfanden, ergaben u. a. die Wahl einer Frau, der Genossin Gousselin, Vorsitzende des Pariser Syndikats der Wäschenäherinnen. Außer ihr waren noch drei Kandidatinnen aufgestellt, die jedoch gegenüber ihren männlichen Konkurrenten unterlagen. Die Beteiligung und der Erfolg der Frauen wäre größer gewesen, wenn das Gesetz, das ihnen die Wählbarkeit verlieh, nicht nach Abschluß der Wählerlisten erst fertiggestellt worden wäre. Die Genossin Gousselin ist die erste durch allgemeine, gesetzlich vorgeschriebene Wahlen gewählte Frau in Frankreich. Die Gewerbegerichtswahlen in Frankreich sind nach Industrien geteilt, derart, daß fast jedes Berufssyndikat seinen eigenen Kandidaten hat, was eine große Zersplitterung hervorruft. Unter den im ersten Wahlgange Gewählten befindet sich auch der Sekretär des Lederarbeiterverbandes, Drel, dem bei der Schlächterei in Villeneuve der rechte Arm abgeschossen wurde. Zu bemerken ist, daß die Pariser Gewerbegerichtsbeisitzer ein jährliches Gehalt von 1800 Frcs. beziehen.

Verantwortlich für Leitartikel und den gesamten innerpolitischen Teil Ad. Thiele, für Ausland, Feuilleton und Reich E. Däumig, für Oertliches und örtliche Versammlungsberichte O. Fröhlich, für Provinz und Versammlungsberichte aus der Provinz W. Leopoldt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Billige Weihnachtspreise.**

Ans meinem **billigen Weihnachts-Verkauf** empfehle ich, solange Vorrat

Ein Posten **Hauskleiderstoffe,** solide Qualitäten, Wert bis 75 Pf., Meter **jetzt 40** Pf.

Ein Posten **Kleiderstoffe,** doppeltbreit, einfarbig u. gemustert, Wert bis Mk. 1.10, Meter **jetzt 60** Pf.

Ein Posten **Kleiderstoffe,** reine Wolle, doppeltbreit, Wert bis Mk. 1.50, Meter **jetzt 90** Pf.

Ein Posten **Fantasiestoffe,** für Blusen und Kleider, Wert bis Mk. 2.—, Meter **jetzt 1.25**

Ein Posten **Schwarze Kleiderstoffe,** in Diagonal, Satin und Chevron, Wert bis Mk. 2.25, Meter **jetzt 1.50**

**M. Schneider,** Halle S., Leipzigerstrasse 94.

Trotz der billigen Preise gewähre noch 5 Prozent Rabatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0003

# M. BÄR

## Sehenswerte Spielwaren-Ausstellung.

**Heute und folgende Tage:**

## Doppelte Rabattmarken

auf alle Waren. — Wenige Artikel ausgeschlossen.

---

# Allgem. Konsumverein, Halle a. S.

Wir empfehlen, **Freitag vormittag** in sämtlichen Verkaufsstellen zu haben:

## Frischen Seefisch, à Pfd. 22 Pfg.

Wir ersuchen unsere geehrten Mitglieder, die Bestellungen auf

## Weihnachts-Gänse á Pfd. 66 Pf.

ohne Marken

bis spätestens 10. Dezember in den Verkaufsstellen aufgeben zu wollen. Für spätere Bestellungen können wir keine Garantie auf Lieferung übernehmen.

Der Vorstand.

---

**Frische**

**Bratdorsche** Pfund **24** Pf.

**3** Pfund **65** Pf.

Ferner:

**Schellfisch** in allen Größen, **Kabeljau u. Seelachs** im Anschnitt, **Rotzungen, Schollen, Heilbutt, Flusszander etc.,**

**Eiskarpfen!**

zu billigsten Tagespreisen, erhalten größere Sendung

**Freitag früh.**

**Deutsch. Dampffischerei-Ges. „Nordsee".**

Tel. 1275. Tel. 1275.

**Gr. Ulrichstraße 58.**

---

**Krankheiten vorbeugen ist besser als Krankheiten heilen,**

darum gebe jede Mutter ihren Kindern

**Lebertran-Emulsion**

Bestes **Nähr-** und **Kräftigungsmittel.**

Flasche **1** und **2** Mark.

**Drogerie Rädler,** Halle a. S. Rannischestrasse 2.

---

**Verkaufs-Bureau**

der

## Beunaer Kohlen-Werke,

Halleschestr. 9. **Merseburg.** Telephon 69.

Lieferungsbeginn: Anf ng Dezember.

---

## Aepfel und Birnen

in großer Auswahl empfiehlt

**Heinrich Schmuhl,** Brüderstraße 15, Laden am Markt.

---

# Moden-Zeitungen I. Quartal 1909.

| | | |
|---|---|---|
| Die elegante Mode | pro Quartal | 1.75 M. |
| Große Modenzeitung | „ | 1.50 „ |
| Die Modenwelt | „ | 1.25 „ |
| Deutsche Modenzeitung | „ | 1.15 „ |
| Dies Blatt gehört der Hausfrau | „ | 2.55 „ |
| Häuslicher Ratgeber | „ | 1.95 „ |
| Große Modenwelt | „ | 1.— „ |
| Mode und Haus (mit Kolorat.) | „ | 1.25 „ |
| Mode und Haus (ohne Kolorat.) | „ | 1.— „ |
| Kindergarderobe | „ | 0.60 „ |
| Wäschezeitung | „ | 0.60 „ |
| Große Kindermodenwelt | „ | 0.60 „ |
| Kleine Modenwelt | „ | 0.50 „ |
| Frauen-Zeitung | „ | 2.10 „ |
| Frauenfleiß | „ | 0.75 „ |
| Zentralblatt für Moden | „ | 0.75 „ |
| Pariser Moden | „ | 1.30 „ |
| Wiener Moden | „ | 2.50 „ |
| Wiener Chic | pro Quartal | 6.00 u. 8.25 „ |
| Blusen-Album | jährlich | 12.00 „ |

**und viele andere.**

**Bestellgeld 10 Pfg. pro Quartal**

Da jetzt bereits von sämtlichen Moden-Zeitungen, die letzten Nummern des IV. Quartals erschienen sind, ersuchen wir um rege Beteiligung am Abonnement des I. Quartals 1909.

**Nichtabbestelltes wird weiter geliefert.**

Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle Austräger des Volksblattes und **Die Volksbuchhandlung.**

---

# Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

**Das Grand-Attraktions-Programm.**

**Nur kurzes Gastspiel**

der berühmten Tänzerin und Schönheit

9½ Uhr. **Mlle. Alexia** 9½ Uhr.

**6 Tourbillons,** weltbekannte Radfahrkünstler. 3 Dam., 3 Hrn.

**3 Geschw. Facori,** Bühnen-Luft-Akt. 2 Damen, 1 Herr.

**Carl Bretschneider,** Humorist, mit seinem Original-Repertoir.

**4 Cliftons,** Kraft-Gladiatoren in modernem Genre.

**5 Violettes,** akrobatisches Damen-Gesang- und Tanz-Ensemble.

**Daisy Mornet** m. ihren reizend dressierten Miniaturhunden.

---

# Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.

Freitag den 4. Dezember:

82. Ab.-Vorst. 2. Viertel

Umtauschkarten ungültig.

**Einmaliges Gastspiel von Madame Sigrid Arnoldson.**

Mit der neuen Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten.

## Carmen.

Oper in 4 Akten v. Georges Bizet.

Anf. 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonnabend den 5. Dezember:

Nachmittags 3½ Uhr:

**1. Weihnachts-Kinder-Vorstell. zu kleinen Preisen.**

## Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten von Engelbert Humperdinck.

Hierauf:

## Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet-Divertissement in einem Akt von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von Josef Beyer.

Abends 7½ Uhr:

83. Ab.-Vorst. 3. Viertel.

Umtauschkarten gültig.

**Novität!** **Novität!**

**Zum 1. Male:**

## Die Liebe wacht.

**(l'Amour veille.)**

Lustspiel in 4 Akten von G. A. de Caillavet und Robert de Flers.

---

**Cacao** das beste **Volks-Getränk.**

**1** ℔ gar. rein, gut **78** ₰, { 4 Pfund nur 3 Mark.

## Halloren-Caffee

**das Beste was es gibt,**

**1 Pfund nur 55 Pfg.**

**Hafer-Nähr-Cacao**

**mit Zucker gebrauchsfertig**

**1 Pfund nur 55 Pfg.**

**Wenn nicht gut, Geld zurück.**

**Gross-Rösterei „Halloria",**

**Otto Bornschein,** Mittelstr. 21 u. Gr. Steinstr. 14.

---

## Christbaumschmuck!

in bekannt grosser Auswahl, **schönste Neuheiten!**

**Engelgeläute**

à Stück **95** Pf.

**Ganz neu!** Glühende **Ganz neu!**

**Christbaum-Spitze**

à Stück **60** Pf.

**Lametta, Lichthalter, Baumkerzen.**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

## Ernst Fischer,

Moritzzwinger 1.

---

**Halt! Aufgepasst!**

Die Platten-Zentrale für Halle u. Umgegend befindet sich nur

**Geiststr. 28.**

Daselbst erhalten Sie doppelseitige Grammophon, Zonoph., Odeon, Dacapo, Homocord, Kalliope, Triumphon, Jumbo, Record usw. zu Original-Fabrikpreisen.

**A. Grotzky, Uhrmacher,**

Annahme abgesp. Platten.

**Grossartige Weihnachts-aufnahmen.**

---

**Wo hast Du denn die feine Uhr her?**

**Vom**

## Eberhardt,

**Weissenfels,** Jüdenstr. 7, **ff. und billig.**

---

**Hugo Elster, Theissen**

empfiehlt **Freitag**

**frisches Gänsefleisch.**

---

Zigarren-Spezial-Geschäft

## Hermann Taeger Weissenfels, Nikolaistrasse 47

empfiehlt sein

grosses Lager

in

**Zigarren und Zigaretten**

**in allen Preislagen.**

---

# Walhalla-Theater.

**Allabendlich stürmischen Erfolg**

hat

**Julius Gebhardt**

**mit seinem aus 11 Personen bestehenden Ensemble sowie das übrige glänzende Dezember-Programm.**

---

**Zeitz. Zeitz.**

## Nähmaschinen,

**größte Auswahl aller Systeme,** versehen m. höchst. Auszeichnungen.

**Sprech-Apparate**

**in allen Preislagen.**

30% billiger als durch Reisende.

— **Auch Teilzahlungen.** —

**Emil Schneider, Kalkstr. 4–5.**

**Alle Reparaturen.**

---

**Bei Todesfällen**

wende man sich an die Begräbnisanstalt

**C. Thielicke, Gr. Steinstr. 63.**

Uebernahme ganz. Begräbnisse. Preise niedrig. Telefon **1997.**

---

# Photographie Benckert.

**Gegründet 1856.** **29 Gr. Ulrichstr. 29.** **Gegründet 1856**

Preise für

| Glanzbilder: | | Mattbilder: | |
|---|---|---|---|
| 12 Visit | 3.— Mk. | 12 Visit | 4.50 Mk. |
| 12 Kabinet | 6.— „ | 12 Kabinet | 8.— „ |
| 12 Viktoria | 4.25 „ | 12 Viktoria | 5.75 „ |

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

**Aufnahmen bei jeder Witterung.** **Abends bei elektrisch. Licht.**

**Vergrösserungen** nach jedem, auch älterem Bilde, in vorzüglicher Ausführung zu **billigsten Preisen.**

---

**Selbstgefertigte Schultornister**

nur Handarbeit,

sowie **1 gebrauchtes Schaukelpferd**

zu verkaufen

**Nötzel,** Gabelsbergerstr. 27.

---

**Meerschaum- und Bernstein-Zigarrenspitzen**

empfiehlt in größter **Auswahl billigst**

**Ernst Karras jun.,** 4 Leipzigerstr. 4.

---

**Theater- und Reisegläser, Barometer, Thermometer, Reisszeuge, Brillen und Klemmer** in grosser Auswahl.

## Carl Schaefer,

**Gr. Steinstrasse 29.**

---

**Frau Gericke** früher **Hömpler**

empfiehlt sich zur

**Anfertigung sämtl. Haararbeiten.**

**Harz 25, I.**

Zu sprechen von **früh 8 Uhr** bis **abends 9 Uhr.**

---

## Standesamtliche Nachrichten.

**Halle-Süd,** Steinweg 2, 2. Dez.

**Aufgeboten:** Anstreicher Edner u. Frida Brückner (Alter Markt 24 und Dachritzstr. 13). Kaufmann Krauße und Olga Herbig (Böllbergerweg 6). Elektrotechniker Kuhn und Hedwig Schoellner (Göbenstr. 21 u. Spiegelstr. 13). Arbeiter Dreßler u. Anna Richter (Friedrichsplatz 4 und Moritzkirchhof 3). Schriftsetzer Probst und Anna Kurby (Große Brauhausstraße 29). Schlosser Schröder und Lina Peter (Nietleben und Holleben). Klempner Jankowsky und Martha Przybylski (Diemitz). Stellmacher Boose und Emma Geisler (Heygendorf und Naumburg a. S.). Bergmann Hummler u. Marie Lauschner (Klostermannsfeld). Arbeiter Aleithe u. Elsa Grohmann (Böllberg und Hohburg). Kernmacher Lösche u. Auguste Kroppenstedt (Zscherben).

**Eheschließung:** Zuschneider Forkhardt u. Frida Täger (Leipzig).

**Geboren:** Schlosser Wachsmuth T. (Spitze 22). Ingenieur Sostmann S. (Merseburgerstraße 96). Hausmann Gaebler T. (Thüringerstraße 20). Eisendreher Schill T. (Wörmlitzerstraße 104).

**Gestorben:** Arbeiters Eicke S., totgeb. (Albert Schmidtstraße 8). Maurers Ritter aus Büschdorf T., 10 J. (Klinik). Wwe. Auguste Nilius gb. Henne, 81 J. (Glauchaerstraße 68). Anstaltsaufseher Becker, 60 J. (Krausenstraße 2). Mechanikers Weigelt S., 2 J. (Torstraße 49). Bahnschaffners Fischer T., 10 M. (Alter Markt 20).

**Halle-Nord** (Gr. Brunnenstr. 8 a), 2. Dezember.

**Aufgeboten:** Privat-Sekretär Dr. jur. Wolff und Klara Findeisen (Göbenstraße 21 u. Erfurt). Arbeiter Fischer u. Emma Nebe (Dessauerstraße 19 u. Großörner).

**Geboren:** Arbeiter Grothe S. (Schillerstraße 38). Bureauvorsteher Schrader Sohn (Wielandstraße 26). Kaufmann Rothe S. (Karlstraße 25).

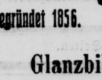
**Gestorben:** Profess. Dr. phil. Baumert Ehefrau Rosa geborene Schader, 50 J. (Albrechtstr. 42). Straßenbahnschaffn. Roloff Ehefrau Katharina geb. Jacobsen, 37 J. (Richard Wagnerstr. 30). Schlossers Seidel S., 5 Monate (Triftstraße 14). Arb. Burchardt Sohn, 2 Tage (Gr. Gosenstr. 24). Geschirrführers Schröder Sohn (Saalwerderstraße 16). Witwe Friederike Seydewitz geb. Dietz, 74 J. (Große Wallstraße 6).

---

# Restaurant z. Hettstädter Bahnhof,

**Nr. 43. Mansfelderstrasse Nr. 43.**

**Freitag den 4. Dezember 1908:**



## Schlachtefest.

Hierzu ladet freundlichst ein

**August Meier und Frau.**

---

**Die besten** Preise für **altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Lumpen, Glas u. Papier**

zahlt

**S. Manasse, Domplatz 9.**

**Telephon No. 274.**

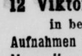
---

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß **Mittwoch, fr. geg. 11 Uhr,** mein lieb. Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervat., Bruder, Schwager und Onkel, der **Dreher Rudolf Helbig,** nach jahrelangem schweren Leiden verstorben ist.

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Anna Helbig** geb. Deege, nebst Kindern.

---



Freitag **Schlachtefest.**

**G. Gerig,** Triftstr. 28.

Nachm. fr. Wurst i. 2. Geschäft Kuhgasse 5

---

Verkaufe **Futterschweine** nach Gewicht zu billigen Preisen. Desgl. **Heu und Stroh**

**Seidlitzstrasse 31.**

---

Jeden Freitag: **Schlachtefest.**

**Wilh. Nagel,** Glauchaerstraße 23

---

**Morgen Freitag Schlachtefest.**

Antonie Früh, Zeitz, Nordstr. 8.

---

Freitag **Schlachtefest.**

**J. Kanse,** Advokatenweg 30.

---

Verlag und für die Inserate verantwortlich August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0004

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 284. Halle a. S., Freitag den 4. Dezember 1908. 19. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 3. Dezember

**Die gemeinschaftliche Ortskrankenkasse**

hielt am 1. Dezember im Englischen Hof ihre statutengemäße Generalversammlung ab. Die Präsenzliste ergab, daß von den Arbeitgebervertretern fünf, von den Arbeitnehmervertretern einer (letzterer entschuldigt) fehlten.

In den Ausschuß zur Prüfung der Jahresabrechnung 1909 wurden die Kassenmitglieder Kahnt, Höche, Kreiß und A. Müller gewählt; an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Möbis (Arbeitgeber), Greusich und Schubert (Arbeitnehmer) erfterer wieder-, Wilhelm Langheinrich und Paul Meißner neu gewählt.

Infolge der günstigen Kassenverhältnisse war der Vorstand in der Lage, folgende Verbesserungsanträge zum Statut zu stellen, welche auch einstimmige Annahme fanden:

§ 20. Für den Todesfall eines Kassenmitgliedes gewährt die Kasse ein Sterbegeld in Höhe des 30fachen Betrages des im § 12 festgesetzten durchschnittlichen Tagelohns und zwar:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a) | für Mitglieder der Klasse | II | von | 45 Mk., | bisher | ( | 37.50) |
| b) | „ „ „ | IIIa | „ | 60 „ | „ | ( | 50.00) |
| c) | „ „ „ | IIIb | „ | 75 „ | „ | ( | 62.50) |
| d) | „ „ „ | IVa | „ | 90 „ | „ | ( | 75.00) |
| e) | „ „ „ | IVb | „ | 105 „ | „ | ( | 87.50) |
| f) | „ „ „ | Va | „ | 120 „ | „ | ( | 100.00) |
| g) | „ „ „ | Vb | „ | 135 „ | „ | ( | 112.50) |
| h) | „ „ „ | Vc | „ | 150 „ | „ | ( | 125.00) |

§ 20a. Es werden, wenn das Kassenmitglied ununterbrochen 6 Wochen (bisher 3 Monate) der Kasse angehört, für die Ehefrau und Kinder bis zum Alter von 16 Jahren, sofern diese Familien-Angehörigen im Haushalte des Kassenmitgliedes leben, von letzterem erhalten werden und nicht selbst dem Kranken-Versicherungszwange unterliegen, folgende Kranken-Unterstützungen gewährt:

1. wie bisher.
2. wie bisher.
3. Kranken-Unterstützung für Ehefrauen und Kinder: Tragung der Kosten bei Krankenhauspflege, wenn dieselbe von dem behandelnden Arzte als notwendig bezeichnet wird. Bisher wurde nur für Ehefrauen und Kinder über 12 Jahre 1.00 Mk., für Kinder unter 12 Jahren 0.75 Mk. als Zuschuß gezahlt.

B. Sterbegeld für Ehefrauen und Kinder.

§ 20b. Für den Todesfall der Ehefrau und der Kinder bis zum Alter von 16 Jahren eines Kassenmitgliedes werden, sofern diese Familien-Angehörigen im Haushalte des Kassenmitgliedes leben, von letzterem erhalten werden und nicht selbst dem Kranken-Versicherungszwange unterliegen, folgende Sterbegelder gewährt:

| Das Sterbegeld beträgt | bei dem Tode | | | |
|---|---|---|---|---|
| bei Zugehörigkeit des Mitgliedes | der Ehefrau Mk. | | eines Kindes bis zu 5 Jahren Mk. | eines Kindes von 5 bis 16 Jahren Mk. |
| | | bisher | bisher | bisher |
| a) zur Klasse II | 22.50 | 18.— | 7.50 6.— | 11.25 9.— |
| b) „ „ IIIa | 30.— | 24.— | 10.— 8.— | 15.— 12.— |
| c) „ „ IIIb | 37.50 | 30.— | 12.50 10.— | 18.75 15.— |
| d) „ „ IVa | 45.— | 36.— | 15.— 12.— | 22.50 18.— |
| e) „ „ IVb | 52.50 | 42.— | 17.50 14.— | 26.25 21.— |
| f) „ „ Va | 60.— | 48.— | 20.— 16.— | 30.— 24.— |
| g) „ „ Vb | 67.50 | 54.— | 22.50 18.— | 33.75 27.— |
| h) „ „ Vc | 75.— | 60.— | 25.— 20.— | 37.50 30.— |

Vorstehende Abänderungen treten mit dem 1. Januar 1909 in Kraft.

Eine längere Debatte entspann sich über die Gehaltsregulierung des Krankenbesuchers. Letzterer hatte beantragt, zu den Bedingungen angestellt zu werden, welche zwischen dem Zentralverband der Ortskrankenkassen im Deutschen Reiche einerseits und den Verbänden der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften sowie dem der Bureauangestellten Deutschlands anderseits abgeschlossen sind.

Während ein Vorschlag der Majorität des Vorstandes nur bis zu einem Höchstgehalt von 1800 M. gehen wollte, beantragte das Kassenmitglied P. Göhre, der Tarifgemeinschaft voll beizutreten. (Nach 15jähriger Tätigkeit 2100 Mk.). Nach sehr eingehender Diskussion wurde letzterer Antrag mit 21 gegen 11 Stimmen angenommen. Sämtliche Arbeitgeber — mit einer Ausnahme — sowie ein Arbeitnehmervertreter stimmten gegen den Antrag. Eine Anzahl Arbeitnehmervertreter enthielten sich der Stimme.

Zum Schluß wurden noch eine Anzahl Beschwerden resp. Anfragen vom Vorstand beantwortet.

Anmerkung des Berichterstatters: Beschwerden oder Anträge irgend welcher Art müssen von seiten der Mitglieder möglichst umgehend an den Vorstand eingereicht werden. Auch ist es in letzter Zeit öfters vorgekommen, daß erwerbslos gewordene Mitglieder, nachdem sie die im Statut vorgeschriebene eine Woche zur Anmeldung der freiwilligen Weiterversicherung versäumt hatten, mit ihren Wünschen und Anträgen abgewiesen werden mußten. Allen Mitgliedern ist es nur zu raten, sobald sie aus ihrer versicherungspflichtigen Stellung entlassen werden, sich unverzüglich, höchstens aber **vor Ablauf einer Woche**, als „freiwilliges Mitglied" beim Kassenvorstand, Bureau: Sternstraße Nr. 10, zu melden.

Arbeiter, sichert **eure Rechte, damit euch** nicht die im Statut vorgesehenen Unterstützungs-Einrichtungen verloren gehen.

* **Die Frauenversammlung** war gestern abend recht gut besucht. Ueber 200 Personen hatten sich eingefunden, um dem durchweg interessanten Thema zu lauschen. Der Grundgedanke des Vortrags, den uns Herr Dr. Rubensohn hielt, ist kurz zusammengefaßt dieser: Die größte Anzahl von Verbrechen, die von Personen weiblichen Geschlechts begangen werden, finden häufig ihre Erklärung darin, daß fast bei all diesen Personen eine abnorme oder krankhafte Beschaffenheit der Geschlechtsorgane vorliegt. Redner führt weiter aus, daß die weiblichen Geschlechtsfunktionen im innigsten Zusammenhange mit der weiblichen Psyche stehen, daß also krankhafte Veränderungen der Geschlechtsorgane oder auch schwere Operationen derselben häufig schwere Erkrankung und Schädigung des Gehirns nach sich ziehen. Dieser Umstand sollte von unseren Strafrichtern mehr beachtet werden bei Beurteilung von weiblichen Verbrechern. Man sollte wohl immer einen tüchtigen Frauenarzt zu Rate ziehen, um den wahren Grund zu finden, der junge Mädchen, oft noch halbe Kinder, sowie auch Frauen zur Verbrecherin werden läßt. Des Weiteren auf das Thema einzugehen erübrigt sich wohl, da die Anwesenden mit reger Anteilnahme den Ausführungen des Referenten folgten. Einen guten Erfolg hat die Versammlung auch noch dadurch gebracht, daß wir etliche Neuanmeldungen zur Organisation entgegen nehmen konnten.

* **Eine Kolonialakademie** ist das neueste auf dem Gebiete der deutschen Kolonialschwärmerei. Eine solche hat sich nämlich dieser Tage innerhalb des Lehrkörpers der hiesigen Universität gebildet und bezweckt, die Kolonialwissenschaften unter Berücksichtigung der deutschen Schutzgebiete zu fördern. Präsident dieser jüngsten Akademie ist der Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wohltmann. Fruchtbarer und einträglicher wird man dadurch unsere Steinwüsten auch nicht machen, denn Theorie und Praxis gehen sich hierbei zu schroff gegenüber. Unsere Blockpresse und Kolonialfexen geraten über diese neueste Gründung schier in Verzückung und sehen das goldne Zeitalter schon herannahen. Unterdessen kann das deutsche Volk unter den steuerlichen Bedrückungen vollends zusammenbrechen. Das schadet nichts, wenn wir nur Militär und Kolonien haben.

* **Beerdigungen an Sonntagen betr.** Im Interesse der Sonntagsruhe hat der Magistrat beschlossen, die Beerdigungen auf den städtischen Friedhöfen an den Sonn- und Feiertagen vom 1. Januar 1909 ab, von der Wohnung aus nur noch bis 1 Uhr und vom Friedhof aus bis um 2 Uhr, stattfinden zu lassen.

* **Ausgeschrieben** ist von der hiesigen Eisenbahndirektion die Lieferung von 2000 kg Graphit, 20 800 Büchsen Putzkrem und 340 000 Schachteln Streichhölzer.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 17. Dezember, vormittags 11 Uhr im Rechnungsbureau Thielenstr. 2. Zimmer Nr. 144.

* **Die Einnahmen** der Stadtbahn betrugen im November 62.796.70 Mk. gegen 57.987.54 Mk. im Vorjahre, die der Straßenbahn 35.484.80 Mk. gegen 34.729.15 Mk. im Vorjahre. Wenn man die Preiserhöhung in Betracht zieht, so kann von einer Entwicklung des Verkehrs keine Rede sein; und das ist das bedauerliche an der Sache.

* **Der Ballonaufstieg**, der für gestern vormittag vom hiesigen Luftschifferverein geplant war, ging ohne alle Schwierigkeiten vor sich. Um 9.40 stieg der Ballon mit den vier Teilnehmern, zwei Damen und zwei Herren, auf und verschwand bald aus dem Gesichtskreis der zahlreichen Zuschauer. Die Landung erfolgte gestern in später Abendstunde in Rastenau bei Friedland in Böhmen ebenfalls glatt.

* **Das Hallesche Adreßbuch für 1909 ist soeben erschienen** und gelangt von morgen, Freitag, ab bis einschließlich Montag, den 7. d. M., in der Expedition, Große Steinstraße 69, wochentags von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe. Von den Vorbestellern kann das Adreßbuch gegen Aushändigung der ihnen zugegangenen Legitimationskarte zum Vorbestellpreise von 4 Mark in Empfang genommen werden. Von Dienstag, den 8. d. M., beginnt die Zustellung der nicht abgeholten Exemplare gegen eine Gebühr von 10 Pf. pro Exemplar. — Der neue Jahrgang weist inhaltlich so wesentliche Verbesserungen auf, daß seine Anschaffung sowohl für die Geschäftswelt wie auch für Private, die regeren Verkehr unterhalten und des zuverlässigsten Adressenmaterials bedürfen, unentbehrlich ist. Der Verkauf nicht vorbestellter Exemplare zum Ladenpreise von 5 Mark findet nur in der Ausgabestelle der Redaktion, Große Steinstraße 11, statt.

* **Um zwei Monate gekürzt** wurde vom Oberkriegsgericht in Magdeburg die auf acht Monate Gefängnis lautende Strafe, die das hiesige Kriegsgericht gegen den Soldaten Dreßler von der 11. Kompagnie des 86. Füsilierregiments ausgeworfen hatte. Dreßler, der erst zehn Tage Soldat war, soll auf dem Exerzierplatz beim Ueben von Schwenkungen, nachdem er selbst von hinten einen Fußtritt in das Gesäß erhalten hatte, in der Erregung ebenfalls nach hinten ausgetreten und dabei den als Exerzierlehrer bestimmten Füsilier Hecker getroffen haben. Als strafmildernd kam in Betracht, daß der Angeklagte erst kurze Zeit Soldat war. Gegen das Urteil hatten Angeklagter und Gerichtsherr Berufung eingelegt. Der Angeklagte erklärte, er habe nicht gewußt, daß Hecker hinter ihm ging. Der Zeuge Hecker gab an, daß er sowie die Gefreiten den Befehl erhalten hätten, hinter der Front zu bleiben und aufzupassen, daß keiner zurückbleibe. Zeuge bestritt entschieden, den Dreßler getreten zu haben. Während nun Dreßler den Vorfall seinem Leutnant meldete, geschah von seiten Heckers, der doch erst recht Ursache hatte, eine Meldung zu machen, nichts. Hierüber befragt, wußte Hecker nichts zu erwidern. Zeuge Füsilier Dochorn will ausdrücklich gesehen haben, wie Dreßler sich erstumgesehen und dann den Fußtritt nach Hecker geführt habe. Der Vertreter der Anklage beantragte, beide Berufungen zu verwerfen und es bei der ersten Strafe zu belassen. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Der Soldat wird also nun sechs Monate Zeit haben, über das schöne Leben in der Ferienkolonie nachzudenken. Ob dabei besondere Liebe für den Militarismus geweckt wird, bleibe dahingestellt.

* **Den tödlichen Unfall** auf der Hettstedter Bahn betr., wo der Platzmeister Märker überfahren wurde, siehe Nr. 278 des Volksblattes, wird uns von einem Kenner der Verhältnisse folgendes mitgeteilt: Der Unfall hat sich nicht so zugetragen, wie es anscheinend von interessierter Seite im Generalanzeiger dargestellt wird. Die Lokomotive hatte vielmehr zwei Güterwagen (einen Packwagen und einen Stückgutwagen) vor dem fünften Gleis „abgeschneppert", um diese Wagen ins fünfte Gleis laufen zu lassen, während die Lokomotive selbst im sechsten Gleis lief. Abgestoßen sind also die Wagen nicht worden. Diese Maschine im sechsten Gleis konnte Märker sehen, er ließ sie auch durch. Nicht sehen konnte er aber die zwei Wagen. Weil er im guten Glauben war, er habe nur die leere Maschine vor sich, nahm er nun das Bett auf die Schulter und überschritt die Gleise. In diesem Augenblick kamen die „abgeschneppten" Wagen und überfuhren den Unglücklichen. Das Abschneppern ist aber verboten, auch auf der Staatsbahn, wo es eventl. mit sofortiger Entlassung geahndet wird. Das Unglück ist also durch eine verbotene Handlung herbeigeführt worden, gerade wie vor einigen Jahren der Tod des Sohnes des damaligen Gasmeisters Hahn dadurch herbeigeführt worden ist. Der damalige Bahnmeister ließ das Verbot des Abschneppers auch öffentlich anschlagen. Dieses Verbot ist zwar noch nicht aufgehoben, aber „geschneppert" wird trotzdem. Es wäre nun die Frage aufzuwerfen, wer hat trotz des Verbots das „Abschneppern" wieder angeordnet? Es wäre wohl Sache der Staatsanwaltschaft, hier Recherchen anzustellen, damit einmal mit derartigen Mißständen aufgeräumt werde. Denn ein Menschenleben ist doch wohl mehr wert als der Profit der Unternehmer.

* **Einen schweren Unfall** erlitt der Geschirrführer Trothe dadurch, daß er auf der Margaretenstraße vom Wagen fiel und überfahren wurde. Die Räder gingen ihm über die Brust und das Gesicht, wodurch er einen Ober- und Unterkieferbruch und noch andere Verletzungen im Gesicht davontrug. Der Verunglückte mußte mit dem Krankenwagen nach der Klinik gebracht werden.

* **Zu dem Kindesleichenfund**, den wir in Nr. 281 meldeten, ist nach dem Polizeibericht noch folgendes nachzutragen: Die Leiche wurde hinter dem Garten der Gemeindeschule an der Petersbergstraße gefunden. Die Leiche ist die eines neugeborenen Kindes und war in 1 Meter langes und zu ½ Meter breites Stück Sackzwillingzeug geschlagen, letzteres mit einem Bogen graubunten Packpapiers umwickelt. Der Leiche war eine Korsettschnur um den Hals geschlungen und auf dem Nacken fest zugeschnürt, wodurch das Kind erdrosselt worden ist. Alle Personen, die über die Kindesmutter bezw. den Täter Auskunft geben können, wollen sich bei der Kriminal-Abteilung, Rathausstraße 19, Zimmer 63, melden.

* **Eine jugendliche Straßendiebin.** Als gestern mittag ein kleiner Knabe für seine Mutter auf der Trifftstraße einen Einkauf besorgen sollte, gesellte sich zu ihm ein etwa 16jähriges Mädchen und nahm ihm aus dem Portemonnaie Geld, um damit Einkäufe zu machen. Die zufällig dazukommende Mutter des Knaben verfolgte die Diebin bis in die Ernestusstraße, wo sie angehalten und der Polizei übergeben wurde. Dieses Vorkommnis diene Eltern zur Warnung.

* **Ein dreister Diebstahl.** Am vergangenen Dienstag gegen 12 Uhr mittags wurde aus dem Grundstück Kaulesberg 4 ein Handleiterwagen mit gelbbraunem Anstrich gestohlen. Der Dieb ist von Hausbewohnern beobachtet worden, er trug blaue Jacke und Mütze, konnte etwa 40 Jahre alt sein. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Ebenfalls erwischt** wurde ein Dieb, der auf der Mansfelderstraße einen Einbruch verübte. Der Langfinger war ein schon wiederholt vorbestrafter und nach einjähriger Gefängnisstrafe erst vor 14 Tagen entlassener „Arbeiter" Berker. Er kam natürlich sofort wieder nach Nummer sicher.

* **Langfinger an der Arbeit.** In der Delitzscherstraße wurde in ein Kontor eingebrochen, doch mußte der Dieb ohne Beute abziehen. — In letzter Zeit sind verschiedenartig Einbrüche in Mädchenkammern zu verzeichnen, wobei den Dieben die verschiedensten Wertsachen in die Hände fielen. Man achte deshalb auf fremde Personen, die sich hauptsächlich gern in den oberen Stockwerken aufhalten.

* **Wer ist der Eigentümer?** Nach dem Polizeibericht wurde am Sonnabend früh 6 Uhr einem hiesigen Altmetallhändler von einem des Diebstahls dringend verdächtigen jungen Mann ein Sack, enthaltend zu. 50 Pfund Messingblechabfälle, die ihrer Form nach aus einer Fabrik für Musikinstrumente herstammen dürften, zum Kauf angeboten. Personen, die über den geflüchteten Dieb resp. über die Herkunft der Messingabfälle Mitteilung zu machen vermögen, wollen sich bei der Kriminal-Abteilung, Rathausstraße Nr. 19, Zimmer 68, woselbst auch das Diebstahlsobjekt zur Ansicht ausliegt, alsbald melden.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Es sei noch besonders betont, daß auf eine Wiederholung des Gastspiels der Madame Arnoldson auf keinen Fall zu rechnen ist, da der Freitag der einzige Tag ist, den die Künstlerin noch in diesem Winter zur freien Verfügung hat. Wie angekündigt, singt Mad. Arnoldson bei ihrem diesmaligen Gastspiel in Halle die Titelpartie in Bizets Carmen. Die übrige Besetzung ist die bekannte; die Micaela ist Frl. Lucie Fiebiger übertragen. Sonnabend nachmittag wird zusammen mit dem Ballett Die Puppenfee Humperdincks Hänsel und Gretel gegeben und zwar mit Frl. Mothes und Sebald in den Hauptrollen. Die Vorstellung, welche bei kleinen Preisen stattfindet, beginnt um 3½ Uhr. Sonnabend abend Novität: Die Liebe wacht. Sonntag nachmittag: Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen, Tiefland. Abends: Der Verschwender.

* **Walhalla-Theater.** Das neue Programm beginnt mit dem komischen Schachtelmann Kalo. Komisch an ihm finden wir nur, daß derselbe überhaupt öffentlich auftreten darf, ohne ausgepfiffen zu werden. Paula Wacker ist eine Durchschnittssoubrette, die durch mehrere Lieder sehr gut ansprach. Als hervorragend können wir Raifuli, die arabische Schlange, bezeichnen, der seine Kraft und Elastizität in vornehmster Weise darbietet. Die drei Warringtons, akrobatischer Eliteakt und die komischen Juggler The Betras verdienen vollste Anerkennung. Der Humorist Lesinsky macht für die „Arma Bismarck" bis zum Siedegrade in Patriotismus. Ein Tyroler Ensemble, von dem ein Lieder-

**Als Vertrauens-Sache** kann man den Kauf eines Sammet- oder Plüsch-Jacketts bezeichnen, denn es passiert nicht selten auch Fachleuten, daß sie in der Beurteilung der Qualitäten fehlgehen; eine sichere Gewähr bietet nur die alte Erfahrung des Kaufmanns. **Geschw. Loewendahl** führen seit Bestehen ihres Geschäfts in Sammet und Seidenplüsch dieselben Marken und haben durch diese, als **wetterfest** bewährten Qualitäten den großen Ruf. Das Beste — das Billigste trifft bei solcher Konfektion noch mehr als sonst zu, außerdem sind **Geschw. Loewendahl** durch ihren großen Konsum so leistungsfähig, daß man bei ihnen auch diese Spezialität gerade wie ihre übrigen Artikel, — Kleider, Blusen, Röcke, Kostüme, Mäntel, Umhänge u. s. w., — kurz alles was eine Dame zum Anziehen braucht, **außergewöhnlich vorteilhaft** kauft. Die Auswahl in Formen und Größen (auch extra weit) **für jeden Zweck, für jede Figur** und **für jeden Geschmack**, kann nicht größer geboten werden als bei **Loewendahls.** — Für viele Artikel sind jetzt die **Preise herabgesetzt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190812 04-15/fragment/page=0005

Quartett als besondere Programmnummer auftritt, verkörpern gediegterische Kunst und Schönheit, Gesang und Dekoration sind ausgezeichnet. Cecilie de Haan's tadellos dressierte Hundemeute rief voll verdienten Beifall hervor. Einige lebende Photographieen bildeten den Schluß. Wenn die Direktion den unglücklichen Schachtelmann in einer seiner Zigarrenkisten verschwinden läßt, darf der Spielplan durchgängig den Anspruch auf Vorzüglichkeit erheben. S.

## Theater und Musik.

Gestern abend fand das III. Sinfonie-Konzert der halleschen Orchester-Vereinigung statt. Als Dirigent stand diesmal der Sohn eines berühmten Vaters, Herr Siegfried Wagner, Richard Wagners Sohn, am Pulte. Dieser Umstand hatte wohl in erster Linie dazu beigetragen, daß das Konzert überaus stark besucht war. Das Programm war vollständig ein Wagnersches Familien-Programm; Großvater, Vater und Sohn waren durch einige ihrer Schöpfungen vertreten. Vom Großvater (mütterlicherseits) Franz von Liszt kam die sinfonische Dichtung Orpheus zu Gehör, eine feinsinnige, poetische Komposition, die den Mythus vom Sängerkönig Orpheus und der Macht des Gesanges interpretieren will. Hieran schlossen sich Partien aus Siegfried Wagners Opern, zunächst die Ouvertüre zu Bruder Lustig, dann die Einleitung zum III. Akt aus der Kobold, die Einleitung zum III. Akt und der Huldigungsreigen aus Sternengebot, ein Baritonsolo mit Orchesterbegleitung, „Von Reinharts junger Liebe", aus Herzog Wildfang, das von Herrn Frank (dem tüchtigen Heldenbariton unseres Stadttheaters) recht gut gesungen wurde, und die Einleitung zum III. Akt und der Kirmestanz aus der letztgenannten Oper. Ich muß leider gestehen, daß mir keins der erwähnten Tonstücke gefallen hat, höchstens die derbluftige Einleitung der Bruder Lustig-Ouvertüre und die Kirmestanz-Partie aus Herzog Wildfang. Alles übrige aber hat auf mich nicht den Eindruck von etwas Ursprünglich-Empfundenen sondern den des zwar technisch-vollkommenen aber künstlichen Suchens und Klügelns gemacht. Es wirkte ordentlich befreiend, als die Kompositionen des Sohnes von den kraftvollen, echte Leidenschaft atmenden Klängen der Holländer-Ouverture Richard Wagners abgelöst wurden. Außerdem kamen noch dessen Siegfrid-Idyll und die Ouverture zu Tannhäuser zu Gehör. Etwas auffallend war bei der letzteren die etwas schleppende Wiedergabe der Venus-Motive. Als Dirigent zeigte Herr Siegfrid Wagner eine große Rutte. Das gutbürgerliche Konzertpublikum war überaus beifallsfreudig, das glaubte man dem Namen Wagner schuldig zu sein. Aber trotzdem drängte der gestrige Abend den peinlichen Gedanken an die Tragik der Söhne großer Väter, an das „traurig' Los der Epigonen" auf. Der Ruhm des großen Vaters wird ihnen zum Verhängnis, da ihr Schaffen und Mühen nie den Gipfel erreichen kann, auf dem des Vaters Werke ragen. Und warum sprechen die Schöpfungen eines Richard Wagner zu uns, während die eines Siegfrid Wagner uns innerlich kühl lassen? Weil die ersteren entstanden sind aus dem rein persönlichen Erleben und aus den wechselvollen Erfahrungen eines reichbegabten Menschen. Wagner hat alle Höhen und Tiefen des Lebens durchmessen: Bittere Not und reichen Erfolg, Aechtung und Verfolgung und die Gunst der Großen, Nichtachtung und überschwängliche Bewunderung hat er erfahren, alle Phasen menschlicher Leiden und Freuden hat er durchgemacht, alle Töne der Leidenschaften haben sein Innenleben durchzittert; kein Wunder, daß die Schicksale dieser großen Persönlichkeit in seinen Werken den künstlerischen Ausdruck fanden, der ewig auf empfängliche Menschenherzen wirkt. Wem aber Glück, Reichtum, Ruhm als Patengeschenke schon in die Wiege gelegt wurden, dem sind des Lebens Kämpfe, aber auch des Lebens Siege von vornherein schon versagt. E. D.

## Gerichtssaal.

### Schöffengericht.

**Halle a. S.**, den 2. Dezember.

Eine erhebliche Roheit verhalf einem hiesigen Geschirrführer zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen. Der Mann hatte eines Tages auf der Straße einen Arbeitskollegen mit der Peitsche und mit einem Hebebaum in unverantwortlicher Weise mißhandelt.

Aus Skandalsucht hatte ein 29mal vorbestrafter Arbeiter am 18. Oktober mehrere Passanten auf der Straße belästigt. Als sich ein Beamter einmengte, sagte er in Beziehung auf diesen: „Da geht auch noch so ein dreckiger Kerl." Schließlich kündigte er dem Belästigten noch an, er wolle ihm eins in die Sch..... geben. Der Skandalsüchtige wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Mit ihrer Hauswirtin war eines Tages eine Mieterin in Differenzen geraten. Die Mieterin soll die schwächliche Wirtin bei dem Räumen der Wohnung am 30. September zu Boden geworfen und dann geschlagen haben. Die Verletzte erhielt auch mit einem Hammer einen Schlag gegen das Handgelenk. Für die verabreichten Prügel muß die Frau 30 Mark bezahlen.

In bitterer Not hatte sich ein stellenloser Arbeiter eines Tages nach der Armendirektion begeben und Reisegeld nach Magdeburg verlangt. Nachdem er das Reisegeld erhalten hatte, verschaffte er sich aber unter falschen Angaben auch noch einen Freifahrtschein. Hierin erblickte man Betrug und verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung seiner Notlage zu 5 Mk. Geldstrafe.

**Kleine Chronik.** Weil sie in einem Hotel silberne Löffel gestohlen hat, wurde eine Aufwärterin zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Ein Roßschlächter, der sich auf der Elektrischen unanständig betragen hatte, muß 10 Mk. bezahlen. — Zu 25 Mk. Geldstrafe wurde ein Arbeiter verurteilt, weil er unerlaubt in ein Gartenlokal eingedrungen ist. — Eigenartige Vergleichsvorschläge wurden in einem Privatbeleidigungs-Prozeß eines jungen Kaufmanns gegen seinen zukünftigen Schwiegervater gemacht. Der junge Mann will die Tochter gegen den Willen des Vaters heiraten, letzterer hatte dem Schwiegersohn in spe ein beleidigendes Wort an den Hals geworfen. Darüber waren sowohl der Schwiegersohn, wie seine Braut und deren jüngere Schwester sehr ungehalten. Die Tochter wollte gegen den eigenen Vater als Zeugin auftreten. Der Vater beklagte sich über seine Kinder, die immer seinem Willen entgegen handelten. Der Verteidiger des Schwiegersohns versuchte den Streit so zu schlichten, daß der Vater sich verpflichte, seiner jüngeren Tochter ein hübsches Hochzeitskleid zu kaufen. Tue er das, dann wolle man die Privatklage zurückziehen. Auf diesen Vergleich ließ sich der Vater nicht ein, da er gegen die geplante Hochzeit ist. Er hat aber den lieben Schwiegersohn schließlich um Entschuldigung und zahlte für das ihm in der Hitze des Gefechts entschlüpfte Wort 30 Mk.

## Aus den Nachbarkreisen.

**Mückenberg**, 2. Dez. (E. B.). Handwerksburschenlos. Von der Heimat fortgetrieben, arbeitslos, so walzt der Arbeitsmann auf der Suche nach anderer Arbeitsgelegenheit, auf der Suche nach Brot von Ort zu Ort. Wenn es auch im Sommer noch angeht, im Freien zu nächtigen, so hört das doch sofort bei Eintritt der kalten Witterung auf und ist der Handwerksbursch dann gezwungen, die Herberge aufzusuchen. Leider macht er häufig die Erfahrung, daß letztere schon überfüllt sind und er muß nun dann mit einem Stall vorlieb nehmen. Auch bei uns ist das der Fall. Früher bestand hier eine Verpflegungsstation, wozu der Hergesverband 300 Mk. zahlte, heute weiß oder will man nichts mehr davon wissen. Da der Zuzug fremder Arbeitskräfte noch hier sehr stark ist, so kommt es häufig vor, daß an einem Tage 5, 7, ja sogar 10 solcher Nachtlager Suchenden hier ankommen, jedoch Nachtlager nicht bekommen, weil sie nicht bezahlen können und eine Herberge nicht existiert. Nun sind sie gezwungen, wieder auf die Straße zu gehen, der Kälte und dem Hunger ausgesetzt. Wir fragen, wo bleiben denn die 300 Mk.? Werden sie noch gezahlt und wozu verwendet man sie? Dem Bau einer Herberge versagt man die Genehmigung, man kümmert sich aber nicht darum, ob jemand erfriert oder verhungert. Freilich, diese Herren vom vollen Tische wissen nicht, was es heißt, mit leerem Magen und frierend von Ort zu Ort zu wandern und sich hier und da ein Stückchen trockenes Brot zu betteln. Hoffentlich werden unsere Gemeindevertreter der Sache auf den Grund gehen.

**Bockwitz**, 2. Dezember. (E. B.) Versteigerung des Weinbergs. In der Zwangsversteigerung des Weinberggrundstückes, auf dem sich bisher Gärtnereianlagen befanden, wurde dieses vom Buchhalter Müller von der Millgrube ersteinden.

**Naundorf** bei Lauchhammer, 2. Dezember. (E. B.) Ein tödlicher Unglücksfall hat sich wieder auf der Emanuelgrube zugetragen. Der erst vor sechs Wochen verheiratete Zimmerer Noack von hier wurde von einem zusammenstürzenden Flutter (d. i. Abfallrinnen für Grubenwasser) erschlagen.

**Elsterwerda**, 2. Dez. (E. B.). Versammlungen. Der Arbeiterradfahrer-Verein Vorwärts hält am Freitag abend im Gasthof zur guten Quelle seine Generalversammlung ab. — Im gleichen Lokale findet Sonntag nachmittag die Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes statt. Vorher (2 Uhr) findet eine Vorstands- und Unterkassierersitzung statt.

---

**Eisleben**, 2. Dezember. (E. B.) Als angeblicher Bergpraktikant hatte sich ein schon mit Zuchthaus vorbestrafter Bergmann von Stadt-Mansfeld bei einem hiesigen Glasermeister einlogiert und dessen Kredit in überreichem Maße in Anspruch genommen. Er erhielt dort Kost und Logis und vertröstete den Wirt, wenn er das Geld verlangte, damit, daß er in einigen Tagen Geld erhalte. Schließlich verschwand er ohne zu bezahlen. Erst dann wurde dem Glasermeister klar, daß er keinen Bergpraktikanten, sondern einen Bergmann beherbergte. Der angebliche Praktikant, der früher schon mehrere derartige Schwindeleien begangen hat, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine hiergegen bei der Strafkammer in Halle eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Eisleben**, 2. Dez. (E. B.). Die „Segnungen" der Sozialpolitik haben Mansfeldischen Arbeitern zu schildern, hat Gen. Arbeitersekretär Güldenberg-Halle übernommen. Am 29. Nov. sprach er in einer gutbesuchten Versammlung in Schraplau, am 6. Dezember nachmittags 3 Uhr wird er in Teutschenthal und abends 8 Uhr in Erdeborn referieren. Die Genossen und Genossinnen sollen zahlreich erscheinen.

— Strafkammer. In der letzten Sitzung wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt der Arbeiter Zörner wegen Diebstahls, die Frau Blache wegen Beleidigung der Wirtschafterin ihres Mannes, der Bergmann Mögling und der Geschirrführer Graf wegen Sittlichkeitsverbrechen. 3 Monate wegen Unterschlagung erhielt ein ehemaliger Amtsdiener Schumann.

---

**Wallhausen**, 2. Dezember. (E. B.) Konsumverein und Bäckermeister. Wie bekannt, befindet sich auch hier eine Filiale des Konsumvereins Sangerhausen und unsere Gegner blicken mit wahrem Ingrimm auf die Entwicklung derselben. So ist es nicht möglich, für diese Filiale am Orte einen Bäcker zu erlangen, der den bösen Menschen das Brot bäckt. Unsere Genossen waren bei den Herren Wieperich und Schneppe vorstellig, und beide waren auch willens, das Brotbacken zu besorgen. Aber — es ist den beiden Herren nicht möglich, für die vom Hauptgeschäft gestellten Bedingungen zu backen. Sie können nicht zurecht kommen, trotzdem sämtliche Filialen des Hauptgeschäfts ihre Bäcker am Orte und diese die gleichen Bedingungen haben. Oder ist es den Herrn Bäckermeistern nicht möglich, sich in einem Jahre von den sauer erworbenen Groschen der Arbeiter so zu mästen, daß sie für ihre Lebensseit genug haben? Gut, wir werden uns bemühen und werden anderweitig Brot herbeiziehen, und es wird dann an unseren Genossenschaftlern liegen, dahin zu arbeiten, daß doch einer der Herren Bäckermeister sich dazu versteht, für die Mitglieder Brot zu backen. Wir fordern unsere Mitglieder auf, einig zu sein und nur Brot im Konsumverein zu kaufen. Dasselbe gilt auch für Brücken. Auch hier war der Bäckermeister H. erst gewillt, zu backen; aber allem Anschein nach will der Herr erstens die hiesigen Bäckermeister nicht drücken und zweitens schämt er sich, mit dem Hundewagen 2c. von Brücken nach Wallhausen Brot zu fahren. Außerdem friert der Herr auch wohl nicht gern? Aber backen will er, nur soll unser Lagerhalter das Brot sich selbst hierher holen. Auch er will Geld verdienen, aber ohne besondere Anstrengungen. Wir fordern unsere Mitglieder nochmals auf, der Hartnäckigkeit der Herren so zu begegnen, wie sie uns begegnet sind, und einig zu sein, denn nur Einigkeit macht stark.

---

**Harzgerode**, 1. Dezember. Jugendliche Mörder? Vor einiger Zeit wurde im hiesigen Torteiche die Leiche eines Schulmädchens aufgefunden. Man nahm zuerst Selbstmord an. Jetzt aber hat die Untersuchung ergeben, daß das Mädchen von zwei Schulknaben ins Wasser geworfen worden ist. Die beiden Jungen sollen von dem Mädchen beschimpft worden sein. Am Freitag trafen sie es auf der Straße, führten es an den Teich und verlangten, das Kind solle hineinspringen. Als es sich weigerte, stießen sie es hinein.

---

**Magdeburg**, 2. Dezember. Stadtverordneten-Stichwahl. Bei der an den letzten drei Tagen stattgefundenen Stichwahl erhielten die Kandidaten des neuen Wahlverbandes (bürgerl.) 4012—4064 Stimmen, die Sozialdemokraten 2154—2162. Es handelte sich um fünf Mandate. Bei der Hauptwahl hatten erhalten: Wahlverband 3590, Bürgerl. Parteien 2250, Sozialdemokraten 2430 Stimmen. Wahlberechtigt waren 19790 Bürger, gewählt haben nur etwa 6280.

## Parteinachrichten.

— **Die sozialdemokratische Fraktion** des Reichstags bestimmte gestern in einer Fraktions-Sitzung die Genossen Legien und Bömelburg als Redner für das Arbeitskammer-Gesetz.

— **Gemeindewahlen.** Im Fürstentum Lübeck fanden in den letzten Tagen Gemeinderatswahlen statt. Glänzende Siege errangen unsere Genossen in Stökelsdorf, Rensefeld, Eutin-Land, Gnissau und Ost-Ratekau. Unsere Stimmenzahl hat allenthalben — trotz der zur Ausübung des Wahlrechts vorgeschriebenen dreijährigen Anwesenheitsdauer in der Gemeinde — beträchtlich zugenommen. Die Wähler sind in der Hauptsache ländliche Arbeiter. — In Oelsnitz i. V. wurden, obwohl der bürgerliche Mischmasch zusammenging, zwei Genossen gewählt. In Pausa i. V. wurde ebenfalls unser Kandidat gewählt. Damit haben die Genossen dort die Majorität im Gemeinderat erlangt. In Rudolstadt zieht Genosse Landtagsabgeordneter Hartmann als erster Sozialdemokrat in den Stadtrat ein. In Volkstedt siegten die drei sozialdemokratischen Kandidaten, und in Könitz wurde Genosse Frötscher mit großer Majorität gewählt. Bei der Ersatzwahl in Frankenhausen wurde Genosse Leder gewählt, so daß von den zehn Stadtratssitzen nunmehr sieben in unserem Besitze sind. In Möckers (Sachs.-Mein.) behaupteten wir die bisherigen Mandate und gewannen noch eins dazu.

— **Der Wahlrechtskampf in Sachsen.** Dienstag abend fanden in ganz Sachsen Demonstrationsversammlungen statt, die sich mit dem sich gegenwärtig wieder im Landtage abspielenden Skandal der Wahlrechtsverstümmelung befaßten. In Dresden fanden sechs überfüllte Wahlrechtsversammlungen statt, die zum Teil polizeilich abgesperrt wurden. Ein ungeheures Polizeiaufgebot hatte alle Zugänge zum Schloß und auch die Brücken besetzt. In der Neustadt zogen zirka 700 bis 800 Personen unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht durch die Straßen. An den Brücken wurden sie von der Schutzmannschaft zurückgedrängt, doch verlief alles ohne Zwischenfall. — Die bürgerliche Presse bringt alarmierende Nachrichten über den Anfall der Demonstrationen, doch entbehren sie jeder Grundlage. Das Polizeiaufgebot erwies sich als völlig überflüssig und war höchstens geeignet, Zusammenstöße herbeizuführen.

Aehnlich wie in Dresden verliefen die Demonstrationsversammlungen überall: Durchgehend sehr starke Beteiligung.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

**Für die Behörden gilt das Gesetz nicht.** Am Sonntag erschienen in der Zahlstellenversammlung des Bergarbeiter-Verbandes in Altenbögge zwei Gendarmen, um die Versammlung zu überwachen. Als sie sich trotz Aufforderung nicht entfernten, schloß der Bezirksleiter die Versammlung. Einige Stunden später sollte im gleichen Orte die Filialversammlung des sozialdemokratischen Vereins stattfinden. Auch hier erschienen die Gendarmen, und als ihnen kein Platz angewiesen wurde, lösten sie die Versammlung auf. Sie erklärten, Mitgliederversammlungen sozialdemokratischer Vereine würden als öffentliche Versammlungen angesehen.

Am 8. September fand in Altenburg eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins statt, zu der ein Polizeibeamter als Ueberwachung erschien. Er erklärte, die Versammlung sei eine öffentliche, weil sie nicht ausdrücklich als Vereinsversammlung bezeichnet war. Der Vorsitzende des Vereins erhielt ein Strafmandat wegen Nichtanmeldung einer öffentlichen Versammlung. Das Gericht hat die auf fünf Mark lautende Strafe bestätigt.

§ **Zum Versammlungsrecht.** Versammlungen unter freiem Himmel dürfen in einem Saal verlegt werden, so hat das Breslauer Oberlandesgericht jetzt in einem konkreten Falle endgültig entschieden. Es handelte sich um eine Landtagswählerversammlung, die für den Abend des 20. Mai nach dem Garten eines Breslauer Etablissements einberufen worden war. Infolge Regenwetters wurde die Versammlung auf Vorschlag des überwachenden Kommissars nach dem Saale verlegt. Später erachtete die Polizei dies als eine Uebertretung des Vereinsgesetzes. Das Schöffengericht sprach den Einberufer jedoch frei, indem es annahm, die Versammlung im Saale sei dieselbe gewesen wie die für den Garten genehmigte, da sie auf demselben Grundstück stattgefunden habe und die Besucher wie das behandelte Thema ebenfalls die gleichen gewesen seien.

Auf die Berufung des Staatsanwalts erkannte die Strafkammer, es habe sich nicht um die gleiche Versammlung gehandelt. Freisprechung habe aber trotzdem zu erfolgen, da die Versammlung eine Versammlung der Wahlberechtigten gewesen sei und diesen Charakter auch durch die Anwesenheit von Frauen und dadurch, daß die Hauptrednerin eine Frau, Genossin Zietz, gewesen sei, nicht eingebüßt habe.

Das Oberlandesgericht hatte sich nunmehr mit der Revision der Staatsanwaltschaft zu beschäftigen, die den Standpunkt vertrat, daß Frauen an Versammlungen der Wahlberechtigten nicht teilnehmen dürften, ohne daß die Versammlung diesen Charakter verliere. Die Revision wurde verworfen, wobei sich das Gericht dem Urteil des Schöffengerichts anschloß. Da es sich demnach aber um die gleiche Versammlung gehandelt habe, die für den Garten genehmigt war, ließ das Gericht leider die Frage ungeprüft, ob die Versammlung trotz Anwesenheit der Frauen als Wählerversammlung anzusehen war, so daß sich für Breslau noch weitere Prozesse notwendig machen werden, um das Vereinsrecht der Arbeiter vor den Demolierungsgelüsten der Polizei zu schützen.

Es ist jammerlich, daß man sich in Deutschland erst um solche Fragen herumstreiten muß. Außer in Rußland wäre das in keinem europäischen Lande möglich.

## Gewerkschaftliches.

**Bergleute.** Der Streik auf der lothringischen Grube Merlenbach gilt nach einer Meldung von bürgerlicher Seite als beendet, da gestern die Belegschaft fast vollzählig angefahren sei.

**Drohende Aussperrung.** Der Verband der Metallindustriellen für Baden, Pfalz und angrenzende Industriebezirke droht mit


Hausfrauen!

Ein Versuch genügt, um sich davon zu überzeugen, dass van den Bergh's

„Clever Stolz" und „Vitello"

die einzigsten Margarine-Marken sind, die in Geschmack und Aroma bester Naturbutter gleichstehen.

Van den Bergh's Margarine G. m. b. H., Cleve.

Leiterwagen (Handarbeit) von 2—10 Zentner Tragkraft kauft man am besten bei M. Bär, Gr. Ulrichstraße 54.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will verlange gratis und franko meine neuen illustr. Prospekte über moderne Hygiene. Heinrich Fuchs, München 90, Hotel Bellevue.

Zeitz. Morgen Freitag Schlachtfest. R. Patzschke, Nikolaistr. 6.

!Rossfleisch! Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikat bei A. Thurm, Reilstrasse 10.

Freitag Schlachtefest. Fr. Peters, Blumentorstr 27.

Jeden Freitag Schlachtefest. W. Rudolph, Unterplan 7.

Neu! Neu!

Das persönliche Regiment vor dem Deutschen Reichstage.

Die Verhandlungen des Deutschen Reichstages vom 10. und 11. November 1908.

Preis 25 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Austräger und die Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190812 04-15/fragment/page=0006

Aussperrung, wenn der nun siebzehn Wochen währende Streik beim Strebelwerk nicht beigelegt wird. In den Fabriken wurde gestern ein Beschluß des Verbandes durch Anschlag zur Kenntnis gebracht, worin gesagt wird: „Unsere Mitglieder in Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal werden ihrer gesamten Arbeiterschaft am 15. Dezember mit Wirkung auf den 1. Januar 1909 kündigen, sofern die Arbeit auf dem Strebelwerk bis zum 15. Dezember nicht wieder aufgenommen ist, und zwar auf Grund der vom Metallindustriellen-Verband eingehend geprüften und durchaus berechtigt gefundenen Arbeitsbedingungen." Bei dem Streik handelt es sich um Lohndifferenzen. — Ein Terrorismus ist das Edikt der Kapitalprotzen natürlich nicht; den begehen nur die Arbeiter.

**Eine Arbeitslosenzählung**, die in Lübeck von den Gewerkschaften vorgenommen worden ist, ergab daß 835 Arbeiter — zum größten Teil schon längere Zeit — arbeitslos sind. Auf Grund dieses Resultates und weiterer Stichproben dürfte die Gesamtzahl der Arbeitslosen mit 1600 nicht zu hoch geschätzt sein. — In Brandenburg meldeten sich bei einer durch das Gewerkschaftskartell vorgenommenen Arbeitslosenzählung insgesamt 492 Arbeiter, darunter 8 weibliche. 270 sind verheiratet und haben — außer sonstigen Familienangehörigen — 448 Kinder zu ernähren. Viele Arbeitslose sind schon seit Monaten ohne Beschäftigung.

— Auch in Mühlhausen (Thür.) veranstaltete das Gewerkschafts-Kartell eine Arbeitslosenzählung. Sie ergab 245 Arbeitslose. Eine größere, noch festzustellende Zahl davon ist verheiratet. Jedenfalls dürften dreimal so viel, als die Zahl der Arbeitslosen beträgt, von der Krise in Mitleidenschaft gezogen werden. — Der Magistrat hatte 150 M. zu den Kosten der Arbeitslosenzählung beigesteuert.

## Aus dem Reiche.

**Plauen i. V.** Ein Kind um 10 Pfennige in den Tod. Der 13jährige Schulknabe Willi Forkel, der Ostern konfirmiert werden sollte und seit einiger Zeit während der schulfreien Zeit in einem Geschäft als Laufbursche tätig war, hat sich von der über 20 Meter hohen König Friedrich August-Brücke auf das Straßenpflaster der unten durchführenden Straße hinabgestürzt, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb. Das Motiv zu der Tat ist in Furcht vor Strafe zu suchen. Der Knabe hatte eine über 30 Pfennige lautende Quittung, die er für die Entnahme einer Rolle Band in einem Warenhause erhielt, auf die Summe von 40 Pfennige gefälscht.

**Danzig.** Etwas für die Liste des Reichsverbandes. Das Schwurgericht verurteilte den Gymnasialprofessor Wippertmann aus Preußisch-Stargard wegen Verbrechens im Amte, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu einem Jahr Gefängnis. Wippertmann hatte amtliche Gelder in Höhe von 23 000 Mk. unterschlagen und die Bücher gefälscht.

**Mannheim.** Mord. In dem nahen Viernheim überfiel der Weinhändler Nikolaus Hermann Bez den Fabrikarbeiter Stephan Lang und feuerte mehrere Revolverschüsse auf ihn ab, wodurch Lang schwer verletzt wurde. Bez ging darauf Selbstmord durch Erhängen. Es handelt sich um Rachekalt.

**Mannheim.** Gestern wurde hier ein gutgekleidetes 20jähriges Mädchen, namens Anna Daahnhof aus Holstein, von einem gleichalterigen Mann in einem Hausflur überfallen und durch zwei Dolchstiche die Schlagader des Halses vollständig durchschnitten und tötlich verletzt. Das Mädchen verblutete in wenigen Minuten. Der Täter entkam.

**Elberfeld.** Absturz eines Pastors. Pastor Stoltenhoff von der reformierten Gemeinde stürzte bei der Reparatur der Turmuhr der Sophienkirche infolge eines Schwindelanfalles ab und war sofort tot.

**Dortmund.** Aus der besten aller Welten. Am Sonntag abend stürzte sich der arbeitslose aus Rudolstadt gebürtige Metallarbeiter Möller in selbstmörderischer Absicht von der Hafenbrücke ins Wasser. Vorher übergab er einem Passanten seinen Kontrollschein vom Metallarbeiterverband mit dem Bemerken, er wolle seinem Leben wegen Nahrungssorgen ein Ende machen.

**Dortmund.** Noch mehr Opfer der Radbod-Katastrophe. Vom dem auf der Zeche Radbod schwerverletzten Bergleuten ist noch einer gestorben, der Zustand einiger der übrigen 21 Schwerverletzten ist derart, daß man fürchtet, das Unglück werde noch weitere Opfer fordern. Die vom Landtagsabgeordneten Genossen Leinert benannten Zeugen sind in den letzten Tagen sämtlich eidlich vom Untersuchungsrichter vernommen worden, darunter auch der Bergarbeiter Lewandowski, der als Mitglied der Arbeiterabordnung vor dem Prinzen Eitel-Friedrich erschienen war.

**Zabrze.** Arbeiterrisiko. Auf der Luisengrube wurde der Bergmann Starosta von einem Kohlenzuge erfaßt und zu Tode gequetscht. Die Leiche wurde als unförmliche Masse geborgen.

**Kudowa.** In Kiedko wurde gestern früh der Förster Siegel erschossen. Als er sich den Morgenkaffee bereitete, krachte plötzlich ein Schuß durch das offen stehende Fenster. Die Kugel traf den Förster ins Herz.

## Vermischtes.

* **Unfälle beim Wiener Jubiläumsfeste.** Das 60jährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers Franz Joseph wurde vom Wiener Bürgertum selbstverständlich durch eine Illumination gefeiert, die eine Unmenge Gaffer auf die Straßen gelockt hatten. Dabei kam es zu schweren Unfällen. Beim äußeren Burgtor kam es zu einem panikartigen Gedränge infolge der Ansammlung der Menge beim Defekt eines Beleuchtungskörpers. Der Landtagsabgeordnete Hölzl erlitt hierbei einen Ohnmachtsanfall und starb an Schlagfluß. Eine 25jährige Modistin wurde hier erdrückt. Beim Stock am Eisenplatz fand eine ältere Dame im Gedränge den Tod. Außer diesen drei Todesfällen wurden 22 schwere und 84 leichte Verletzungen gemeldet.

* **Heftige Erdstöße** sind in Mileto bei Neapel verspürt worden. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik.

* **Der Gold- und Silberschatz der Erde.** Nach der Soetbeerschen Statistik, die sich auf Erhebungen bis zum Jahre 1493 zurückerstreckt, sind bis 1907 einschließlich 18 840 000 Kilogramm Gold auf der Erde gewonnen worden. Die Goldmasse repräsentiert einen Geldwert von 58 963 Millionen Mark. Die Silberproduktion im gleichen Zeitraum wird auf 331 316 000 Kilogramm berechnet, was einem Werte von 51 070 Millionen Mark entspricht.

* **Amerikanisches.** Im Geschäftsviertel von Newyork nielten Banditen nachts zwischen 3 und 4 Uhr einen Tramwagen auf, in welchem eine größere Gesellschaft von einer Festlichkeit heimfuhr. Sie nahmen mit erhobenen Revolvern in aller Geschwindigkeit dem Schaffner die Geldtasche, den Herren die Portemonnaies und den Damen ihre Schmucksachen ab, erbeuteten insgesamt etwa 2000 Mk. in bar und 5000 Mk. in Juwelen und machten sich, als das Klirren einer zerbrochenen Fensterscheibe einen Polizisten herbeilockte, unerkannt aus dem Staube.

* **Die Schriftstellerin Ilse Frapan** ist in Genf auf ihrem eigenen Wunsch von ihrer Freundin, der Künstlerin Mandelbaum, erschossen worden. Unmittelbar darauf tötete sich auch Frl. Mandelbaum durch einen Schuß. Die Gründe, welche die beiden befreundeten Frauen in den Tod getrieben haben, sind noch unbekannt.

## Versammlungsberichte.

**Zeitz.** Protestversammlung. Wenn auch am Sonntag der Saal der Bürgererholung dicht besetzt war und 550 Genossen und Genossinnen gekommen waren, so hat uns diese Besucherzahl durchaus nicht befriedigt. Wir haben schon aus anderen Anläßen viel stärkere Versammlungen in der Bürgererholung gesehen und entsinnen uns noch sehr gut, daß über 1700 Personen sich dort einmal aufgehalten haben, nachdem freilich alle Tische entfernt waren. Und so hätte es auch am Sonntag sein müssen, da doch dazu ein viel wichtigerer Anlaß vorlag: **Die Ausbeutung des Volkes durch die neuen Steuern.** Der Referent Reichstagsabgeordneter Lehmann-Mannheim kam in längerer, ausführlicher Rede auf diese Steuer zu sprechen und wies in jedem Fall ihre Schädlichkeit nach. Des weiteren schilderte er die Ursachen dieser Steuerschraube. Dann ging er weiter auf die Politik der Regierung ein, um zuletzt das Eingreifen des Kaisers in die Politik zu behandeln. Stürmischer Beifall lohnte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen. In der Diskussion nahm zuerst Genosse Kämpfe das Wort, der nach einem Hinweis auf die Not des Volkes, die durch die neuen Steuern noch größer wird, das Verhalten der bürgerlichen Wirte tadelte, die sich nicht einer Protestbewegung anschließen wollten. Weiter sprachen in der Diskussion noch die Genossen Kretzschmar, Grimm und Leopoldt. Angenommen wurde dann einstimmig folgende Resolution:

„Die heute in der Bürgererholung zu Zeitz tagende, von 550 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die von der Regierung verlangten neuen Steuern, durch die die heute schon jämmerliche Lebenshaltung des arbeitenden Volkes noch mehr herunter gedrückt wird. Die Versammlung protestiert ferner gegen die unausgesetzten Rüstungen zu Wasser und zu Lande, eine fortwährende Schraube für neue Ausgaben. Die Versammlung verlangt Abschaffung aller indirekten Steuern und Abgaben und an deren Stelle eine progressiv steigende Einkommensteuer, durch die die Besitzenden veranlaßt werden, die Lasten zu tragen für Ausgaben, die nur ihnen zu nutze sind.

Die Versammlung protestiert ferner gegen die widerspruchsvolle, zerfahrene Politik der deutschen Regierung, die eine stete Gefahr für den Weltfrieden ist. Die Versammlung verlangt die Wahl der Behörden durch das Volk, Verantwortlichkeit der Behörden und Entscheidung über Krieg und Frieden durch die gewählte Volksvertretung."

## Briefkasten der Redaktion.

**K. K., Merseburg.** Ihrem Bericht müssen Sie erst vom Gewerkschaftskartell resp. von der Bauarbeiter-Schutzkommission bestätigen lassen, ehe wir ihn aufnehmen.

**H. F., Eilenburg.** Die Quittung ist achtlos mit in den Papierkorb gewandert.

**Zwei Streitende.** Ja, denn der Verletzte kann auf Privatklagewege die Erstattung der Kosten einklagen. Aber eine Quittung des Arztes muß überreicht werden.

**Wildschütz.** Im Ausland sind unsere Gesetze unwirksam, wenn der Mann also freiwillig nicht zahlt, läßt sich nichts dagegen machen.

**F. J. in Zeitz.** Wenn Sie nichts unterschrieben haben, brauchen Sie auch nicht zahlen, auf alle Fälle lassen Sie sich nicht auf Versprechungen ein. Haben Sie aber Unterschrift gegeben, so müssen Sie zahlen. Wie oft haben wir vor solchem Schwindel gewarnt.

**G. B., Schweitzsch.** Das Eingesandt wird keine Aufnahme finden, da derartige Anrempeleien im Verein geregelt werden müssen.

**Z. 10.** Zu Weihnachten nicht, aber zu Neujahr ist die Kündigung um, da müssen Sie das Logis räumen.

**E. 100.** 1. Nein, daran ist nichts auszusetzen, weil es wahrheitsgemäß ist. 2. Wenn Sie sich nicht einigen, setzt das Gericht die Höhe der Entschädigung fest. 3. Wegen der Entschädigung müssen Sie beim Amtsgericht Zivilklage anstrengen. Wegen des Sittlichkeitsattentats zeigen Sie den Mann bei der Staatsanwaltschaft an. 4. Verjährt ist, was im Jahre 1905 nicht bezahlt worden ist. Das Jahr 1906 kann noch bis zum 31. Dezember eingeklagt werden.

## Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

### Die Presse über die Verfassungsdebatte.

Berlin, 3. Dezember. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich mit den gestrigen Reichstagsdebatten. Die Kreuz-Zeitung (kons.) meint, der Bundesrat werde keine Neigung haben, den Anträgen Folge zu geben. Die Deutsche Tages-Zeitung (kons. agrarisch) findet das Verhalten Bethmann-Hollwegs noch als zu entgegenkommend. Die Nat.-Ztg. (natlib.) will von parlamentarischer Regierungsform nichts wissen, das Kaisertum müsse in seiner Macht erhalten bleiben. Die Germania (Zentr.) sieht voraus, daß die Verhandlungen enden werden, wie das Hornberger Schießen; schon gestern hätten sie mit einem Schuß in die Luft begonnen. Die Freis. Ztg. drückt sich um Beantwortung der Prinzipienfragen herum. Berl. Ztg., Volks-Ztg. sind nicht mit den gestrigen Debatten zufrieden; der Reichstag müsse fordern, nicht mehr bitten.

### Vom Balkan.

Konstantinopel, 3. Dezember. Der östreichische Botschafter machte erneute Vorstellungen wegen des Boykotts und sagte, er warte weitere Instruktionen ab. — Sämtliche großen Geschäftshäuser haben sich nun dem Boykott angeschlossen. Das Komitee hat den Abschluß neuer Lieferungen mit östreichischen Firmen verboten. — Griechische Matrosen, die das Entladen östreichischer Schiffe besorgen sollten, wurden bewogen, davon Abstand zu nehmen.

### Tumulte in Böhmen.

Wien, 3. Dezember. Der Ministerrat sah von Verhängung des Ausnahmezustandes ab und hielt die Proklamierung des Standrechtes für ausreichend.

Prag, 3. Dezember. Die Verkündung des Standrechts hat bis jetzt gewirkt, der Mittwochabend verlief in voller Ruhe.

---

Warschau, 3. Dezember. Eine Haussuchung fand in der Redaktion eines polnischen Blattes statt, weil die Altpolen in Anwesenheit des Fürsten Radziwill, Mitglied des Deutschen Reichstages, eine geheime Sitzung sollen abgehalten haben.

## Versammlungs-Anzeiger.

Im Inseratenteil der heutigen Nummer werden folgende Versammlungen veröffentlicht:

Halle: Zimmerer (Zentralverband), Sonnabend, 5. Dez.
Halle-Giebichenstein: Konsumverein, 7. Dez.
Zeitz: Verein Gesundheitspflege, Freitag, 4. Dez.
" Gewerkschaftskartell, Freitag, 11. Dez.
Aue: Soz. Verein, Sonnabend, 5. Dez.
Aue-Zeitz: Lichtbildervorträge, Montag, den 7., u. Dienstag, 8. Dezember.
Teuchern: Maurer, Sonnabend, 5. Dez.
Hohenmölsen: Bergarbeiter, Sonntag, 6. Dezember.
Meuselwitz: Konsumverein, Sonntag, 6. Dez.
Naumburg: Krankenkassen-Verband, dritter Vortragsabend, Freitag, 4. Dezember.
Kl.-Wittenberg-Piesteritz: Meißner Kranken- u. Zuschußkasse, Sonntag, 6. Dez.
" vereins, Theaterabend, Sonnabend, 5. Dez. Dramat. Abteilung d. Wahl
Bockwitz: Konsumvereins-Versammlung u. Protest-Versammlung, Sonntag, 6. Dez.

## Für die verunglückten Bergleute in Hamm resp. deren Hinterbliebenen:

**Naumburg.** Vom Arbeitspersonal der Firma Gebr. Müller 13,70 Mk. B.
**Halle.** Bei der Hochzeit des Bergarbeiters Kunze in Lotsch gesammelt 6.55 Mark. Reiwand.

## Zur Gründung einer eignen Presse im Zeitzer Kreise:

**Taucha.** Beim Athleten-Kränzchen gesammelt 2.15 Mark.
**Zeitz.** Krankenunterstützungsbund der Schneider 1.35 Mark. A. Dahler.
**Zangenberg.** Extratour des Spielklubs Aue 3.75 Mark. Naumann.

## Quittung.

**Halle.** Für Parteizwecke: 2. Distrikt 18.56 Mk. Reiwand.

---

**Holzweißig.** Die Säle der Herren August Sonntag, Max Körner, Karl Schumann und Fritz Schröder stehen uns nicht zur Verfügung.

Die Lokalkommission. J. A.: Otto Rauchfuß.


**Keine Sorgen mehr**

hat die Hausfrau, welche die ganz hervorragenden ersten Qualitätsmarken, Margarine

**„Siegerin"**

und

**„Mohra"**

in ihrem Haushalt verwendet! Beide Marken haben nach jeder Richtung die nämlichen Eigenschaften und auch die gleiche Verwendbarkeit wie allerfeinste und teuerste

Molkereibutter,

sind jedoch um 30 bis 50 Prozent billiger.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Akt.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Für die Herren Gastwirte und Restaurateure

**Karten**

zu

**Schlachte-, Familien- u. Bockbier-Festen**

sind zu beziehen durch die

**Volks-Buchhandlung,**
Harz 42/43.

**Für Gastwirte, Vereine und Gewerkschaften.**

**Eintritts-Blocks**
laufende Nr. von 1 bis 500,

**Garderobe-Blocks,**
laufende Nr. von 1 bis 500,

**Skat- und Notiz-Blocks,**
**„Tanz-Kontroller"**
(Criotz für Tanzbändchen)
vorrätig in verschiedenen Farben.

**Volks-Buchhandlung,**
Harz 42/43.

**Spezial-Geschäft**
für
**Ober- u. Unterleder-Ausschnitt**
von
**Ulrich Schader,**
**Weissenfels,** Nicolaistr. 22.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

**Franz Grillparzers sämtl. Werke.**
Neue, illustrierte Pracht-Ausgabe.
Vorzugspreis 3.50 Mk.
Herausgegeben von Rud. von Gottschall.
Diese Ausgabe ist nur erhältlich in unserer Volks-Buchhandlung, Harz 42/43 und bei A. Leopoldt, Zeitz.

**Br. Klinz,**
Goldschmiede,
Gr. Ulrichstr. 41.
Weihnachts-Geschenke
Aparte Neuheiten!
**Trauringe.**
5% Rabatt.

Seltenheit von Mastfleisch ℔ 50 ₰
sehr dicker Schmeer ℔ 40 ₰
und alles andere empfiehlt

**Otto Kehr,**
Zeitz, Rothestr. 36.

**Schulen ohne Gott.**
Von Otto Rühle.
Preis 10 Pfg.
Volks-Buchhandlung.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190812 04-15/fragment/page=0007

**Nähmaschinen** von **55** Mk. **Wringmaschinen**
**Gust. Lerche,** Kleine Ulrichstr. **33,** Ecke Dachritzstr.
Gegr. 1894.
Reparaturen an Näh- u. Wringmaschinen gut und billig.
**Plissé-** Röcke, Neuheiten, **flach** und **hoch** bei sauberer schneller Ausführg.

---

Freitag Sonnabend **Lebensmittel** Freitag Sonnabend

Soweit Vorrat. Soweit Vorrat.

| | | |
|---|---|---|
| ff. Weizenmehl | 4 ℔ | 60 Pf. |
| Kaiser-Auszug | 4 ℔ | 68 Pf. |
| Brotmehl | 4 ℔ | 55 Pf. |
| Rosinen | ℔ 38 | 28 Pf. |
| Sultaninen | ℔ 50 | 42 Pf. |
| Korinthen | ℔ 38 | 28 Pf. |
| Mandeln | ℔ | 80 Pf. |
| Zitronat neue Ware | ℔ | 68 Pf. |

**Kakao** garantiert rein Pfund **78** Pf.

| | | |
|---|---|---|
| Backpulver | 5 Pack | 20 Pf. |
| Zitronen | 5 Stück | 10 Pf. |
| Backbutter | ℔ | 1 10 |
| Margarine | ℔ 58 | 48 Pf. |
| Neue Wallnüsse | ℔ | 28 Pf. |
| Neue Haselnüsse | ℔ | 32 Pf. |
| Gebr. Kaffee | ½ ℔ | 34 Pf. |
| Backpflaumen | ℔ | 14 Pf. |

**Haushalt-Schokolade** Pfund **65** Pf.

| | | |
|---|---|---|
| Stangenspargel | 2 ℔-Dose | 78 Pf. |
| Brechspargel | 2 ℔-Dose | 48 Pf. |
| Brechspargel | mt. Köpf. 2 ℔-Dose | 65 Pf. |
| Leipziger Allerlei | 2 ℔-Dose | 45 Pf. |
| Erbsen | 2 Pfd.-Dose | 32 Pf. |
| Wachsbohnen | 2 ℔-Dose | 35 Pf. |
| Erdbeeren | 2 ℔-Dose | 88 Pf. |
| Kirschen | 2 ℔-Dose | 58 Pf. |

**Eisbeine** Pfund **45** Pf.

| | | |
|---|---|---|
| Stachelbeeren | 2 ℔-Dose | 58 Pf. |
| Pflaumen | 2 ℔-Dose | 38 Pf. |
| Mischobst | ℔ | 24 Pf. |
| Puddingpulver | 5 Pack | 20 Pf. |
| Thür. Blutwurst | ℔ | 50 Pf. |
| Landleberwurst | ℔ | 55 Pf. |
| Schmeer | ℔ | 75 Pf. |
| Cassler Rippespeer | ℔ | 90 Pf. |

**Kleine Landschinken** Pfund **1 15**

| | | |
|---|---|---|
| Marzipan-Kartoffeln | ½ ℔ | 18 Pf. |
| Tannenbaum-Cakes | ¼ ℔ | 13 Pf. |
| Gem. Bonbons | ¼ ℔ | 7 Pf. |

---

## Zentralverband der Zimmerer Deutschl.
### Zahlstelle Halle a. S. u. Umgeg.

Sonnabend den 5. Dezember, abends Punkt 8 Uhr, in Streichers Lokal, Kleine Klausstraße 7,

**Mitglieder-Versammlung**

Tages-Ordnung: 1. Bericht-Erstattung von der Gaukonferenz, Diskussion darüber. 2. Aufstellung der Kandidaten zur Delegiertenwahl der Generalversammlung in Stuttgart. 3. Bekanntgabe des Fragebogenresultats. 4. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

**Nach der Versammlung Abmarsch zur Besichtigung des Bäckereibetriebes des Allgem. Konsumvereins.**

Die Mitglieder werden auf Grund der sehr wichtigen Tagesordnung und des geplanten Besuches des Konsumgebäudes aufgefordert, **vollzählig und pünktlich** zu erscheinen. **Der Vorstand.**

---

## Gewerkschaftskartell, Zeitz.

**Die nächste Versammlung findet nicht am 4. Dezember,** sondern **Freitag, den 11. Dezember, abends 8½ Uhr, bei Steinert, Weberstr., statt.**

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zur Auskunftsstelle (Antrag auf Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats). 2. Die Organisation der Barbiere. 3. Jugendorganisation. 4. Bericht über genossenschaftliche Fragen. 5. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

---

## Maurer, Zweigverein Teuchern.

Sonnabend den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im **Gasthof zur Sonne:**

**Versammlung.**

Tagesordnung:
1. **Die Gewerkschaften und die Tarifverträge.** Referent: Kollege **Remme.**
2. Vereinsangelegenheiten.

Jeder Kollege sorge mit seiner Anwesenheit für guten Besuch. **Der Vorstand.**

---

## Verband deutsch. Bergarbeiter, Hohenmölsen.

**Sonntag, den 6. Dezember nachmittags 3 Uhr im Gasthof des Herrn Menzel in Keutschen**

**Versammlung.**

Tagesordnung: **Anträge über Gründung einer Zahlstelle für Keutschen und Zembschen.**
Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung.**

---

## Konsumverein f. Bockwitz u. Umg.

**Sonntag, den 6. Dezember 1908, nachmittags 3 Uhr im Herrmannschen Gasthofe**

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
4. Anträge nach § 32 des Statuts.
5. Genossenschaftliches.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

**Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Bockwitz u. Umg.**
Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpft.
**Friedrich Kastig,** Vorsitzender.

Gleichzeitig machen wir auf die um 1¼ Uhr stattfindende

**Protest-Versammlung**

im selben Lokale aufmerksam.
Herr Verbandsdirektor **Wünsche** aus Kalbe hält das Referat.

---

## Turnverein Turnerbd. Zangenberg
**(Gesangs-Abteilung)**

**Sonntag d. 6. Dez. von nachm. 4 Uhr an im „Deutschen Kaiser"**

**Kränzchen.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

---

## Sozialdemokrat. Verein Aue.

**Sonnabend, den 5. Dezember, im „Deutschen Kaiser"**

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung:
1. Vorlesung. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

---

**Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

---

**Holzschuhe, Holzpantoffeln** empfiehlt **C. Köibel, Zeitz.**

---

**Alle Sorten Felle** kaufen fortwährend **Gebr. Danglowitz,** Lederfabrik, Fischerplan 2.

---

## Naumburg a. S.
### Krankenkassen-Verband

**Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr,** im **Restaurant Dunkelberg** (Speichart):

**3. Vortrags-Abend**

des Herrn **Dr. Lalowsky,** Spezialarzt für Kehlkopf- usw. Leiden, über: **„Kehlkopfkrankheiten"** (mit Berücksichtigung der Mandeln). Jedermann hat freien Zutritt (auch Damen).

Um zahlreiche Teilnahme der Krankenkassen-Mitglieder bittet **Der Vorstand.**

---

## Gasthof Luckenau.

**Sonntag den 6. Dezember**

**BALL**

des **Statklubs Luckenau.**
Mit Speise und Trank wartet bestens auf **Reinhold Herzog.**
**Frische Pfannkuchen.**

---

## Theissen.
### Blauer Stern

Zu dem am **Sonntag** den **6. Dezember** stattfindenden

**Kränzchen**

des Arbeiter-Radfahrer-Vereins Theißen wartet mit **Speisen** und **Getränken** bestens auf **Emil Boettcher.**

---

## Restaurant Hugo Haase,

**Mansfelderstrasse 11.**
Freitag d. 4. Dezember **Schlachtefest.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Hugo Haase.**

---

Rahnestr. **Zeitz** Rahnestr.

## „Silberne Wand"

**Versäumen Sie nicht, sich das wunderbare Programm in dieser Woche** anzusehen.

---

## Kretzschau.

**Sonntag den 6. Dezember**

**Kaffee-Kränzchen** m. frischen Pfannkuchen, wozu freundlichst einladet **Franz Nuoke.**
Für **Unterhaltung** ist best. gesorgt.

---

## Weissenfels.

**Morgen sowie jed. Dienstag früh:**

**warmen Pökelbauch.**

**Karl Krausse, Feldstr. 3.**

---

## : Zum Feste :

empfehle:
**Spielwaren, Geschenk-Artikel** sowie sämtliche **Papier- u. Schreibwaren** in reicher Auswahl.

**Lisbeth Keil,** Wörmlitzerstraße 12, Ecke Wolfstraße.

---

**Zeitz. Zeitz.**

## Hamburger Fischhalle.

**Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Platze.**

Große Auswahl in frischen Seefischen zu billigsten Tagespreisen, ff. Räucherwaren, tägl. 3—4 mal frisch, direkt aus der Räucherei eintreffend.
Beste Bezugsquelle f. Händler.

---

## Brennholz-Verkauf.

**Sonnabend d. 5. Dezember 1908 nachm. 3 Uhr, am Weinberg 1. Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins.**

---

## Konsum-Verein Halle-Giebichenstein und Umgegend, eingetr. G. m. b. H. in Liquidation.

**Montag den 7. Dezember abends ½8 Uhr im „Volkspark"**

**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:
Bericht über die stattgefundene Liquidation.

**Der Aufsichtsrat.**
Steuer. Schmidt.

---

## Meissner Kranken- u. Zuschusskasse, Filiale Klein-Wittenberg-Piesteritz.

**Sonntag den 6. Dezember abends 8 Uhr bei Karl Krüger**

**Versammlung.**

Alle erscheinen! J. A.: **Der Vorstand.**

---

## Konsumverein zu Meuselwitz E. G. m. b. H.

**Sonntag den 6. Dezember nachmittags ½2 Uhr im „Gasthof zum Kronprinz" in Rumsdorf**

**Grosse öffentl. Konsum-Vereins-Versammlung.**

Tagesordnung:
1. **Die neue preußische Gesellschaftssteuer und ihre Wirkung auf die Konsum-Vereine.** 2. **Diskussion.**

Jedermann hat Zutritt. — Konsumvereins-Mitglieder sind hiermit besonders eingeladen. Eintritt frei.

Die Herren Landtags-Abgeordneten, Dippe und Winkler sind um ihr Erscheinen gebeten worden. **Der Einberufer.**

---

## Konsumverein Sangerhausen.

Die **Dividenden-Auszahlung** für unsere Mitglieder erfolgt von **No. 1** bis **350** am **Sonnabend** den **5. Dezember** abends 7½ Uhr. Von **351** bis **Ende,** am **Sonntag** den **6. Dezember,** vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

In **Riestedt,** am **Sonnabend** den **12. Dezember 1908,** abends 8 Uhr.

In **Artern,** am **Sonntag** den **13. Dezember** vorm. 9 Uhr.

**An Kindern wird nicht gezahlt.**

**Der Vorstand.**

---

## Dianasaal in Aue-Zeitz.

**Montag den 7. und Dienstag den 8. d. M. abends 8 Uhr**

**Montag nur für Herren, Dienstag nur für Damen**

**grosse wissenschaftliche**

**Lichtbilder-Vorträge**

des Schriftstellers **Richard Heise** aus Berlin über

**Das Geschlechtsleben und seine Folgeerscheinungen.**

Die zur Vorführung kommenden zahlreichen Lichtbilder sind 3 Meter groß und in streng wissenschaftlicher, naturwahrer Ausführung von ersten Künstlern angefertigt. Dieser Vortrag wurde bereits über 200 Mal in den verschiedensten Städten bei höchster Anerkennung gehalten.

---

## Verein Gesundheitspflege Zeitz.

**Freitag den 4. Dezember abends 8½ Uhr in der Zentralhalle**

**Grosser Vortrag**

**: über Genußmittel und deren Nährwert. :**

Referent: Herr cand. chem. **A. Spitzer.**
Niemand versäume den Vortrag, hauptsächlich die Frauen.

---

## Dramat. Abteilung d. Wahlver. Kl.-Wittenberg-Piesteritz.

**Sonnabend den 5. Dezember im „Kronprinz" zu Kl.-Wittenberg**

**Theater-Abend.**

Zur Aufführung gelangt:

**Um schnöden Mammon.**

Soziales Schauspiel in drei Akten.

Anfang 8 Uhr. **Vorverkauf 20, an der Kasse 25 Pf.**
Karten sind bei allen bekannten Parteigenossen zu haben.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen!
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Das Komitee.**

---

## Turnverein „Fichte", Radewell und Umg.

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).

**Sonntag, den 6. Dezember im „Burgschlößchen" zu Burg**

**Theater-Abend. Nachdem: Kränzchen.**

Anfang 7½ Uhr. **Der Vorstand.**

---

## Gesangver. „Vorwärts", Delitzsch.
**(Gem. Chor).**

**Sonntag den 6. Dezember abends 8 Uhr im „Lindenhof"**

**gross. Gesangs-Konzert.**

**Die Ges.-Einnahme kommt zum Besten d. Hinterbliebenen v. Radbod.**

Das veranstaltende Kartell appelliert an den gesunden Sinn der Delitzscher Arbeiter und erwartet daher ein vollbesetztes Haus.

**Das Gewerkschafts-Kartell.**

---

## Gärtnerverein „Viola", Zeitz
**A. D. G.-B., Zahlstelle Zeitz.**

Unser **Vergnügen** findet nicht Sonntag d. 6. Dez. sondern **Sonnabend d. 5. Dez.,** abends 8 Uhr im **„Dianasaal"** statt.

Wir machen hierauf alle Gewerkschaftskollegen aufmerksam, unsere junge Gewerkschaft durch ihren Besuch zu beehren und zu unterstützen. — **Ohne Einladung kein Zutritt. — Die Verwaltung.**

---

## Restaurant z. heiteren Blick.

**Morgen Freitag:**

**Schlachtefest.**

Hierzu ladet ergebenst ein **Herm. Fromm.**

---

**Leopold Nussbaum** Halle a. S., Große Ulrichstraße 60/61.

---

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallescheu Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0008

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 284. Halle a. S., Freitag den 4. Dezember 1908. 19. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

174. Sitzung. Mittwoch, den 2. Dezember 1908, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: von Bethmann-Hollweg, Dr. Nieberding, Dernburg.

### Die Verfassungsfrage.

Auf der Tagesordnung stehen die Initiativanträge der Freisinnigen, der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Polen auf Aenderung der Verfassung und der Geschäftsordnung. Der Antrag der Sozialdemokraten über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers enthält neun Artikel. Artikel 17a der Verfassung soll lauten: „Der Reichskanzler ist für seine Amtsführung dem Reichstage verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit erstreckt sich auf alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Kaisers. Der Reichskanzler ist zu entlassen, wenn der Reichstag es fordert.“ Ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten will die Kriegserklärung von der Zustimmung nicht nur des Bundesrats, sondern auch des Reichstages abhängig machen. Eine Abänderung der Geschäftsordnung verlangen die Sozialdemokraten dahin, daß über eine jede Erklärung eines Bundesratsvertreters sofort die Diskussion zu eröffnen ist, sowie daß bei der Besprechung von Interpellationen die Stellung von Anträgen zulässig ist.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg kennzeichnet den Standpunkt der Regierungen: Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers ist in unserer Verfassung als politisches Prinzip hingestellt. Den Bestimmungen über die Rechtsnormen, in denen diese Verantwortlichkeit geltend zu machen ist, hat man bisher nur geringen Wert beigelegt. Der Bundesrat hatte daher noch keine Veranlassung, in diesen Fragen zu beraten oder zu beschließen. Es ist deshalb begreiflich, daß die Regierungen zu diesen Fragen nicht Stellung nehmen können, bevor feste Beschlüsse des Reichstages vorliegen. Aber auch aus solcher nicht unmittelbaren Beteiligung wollen Sie erkennen, welchen Wert die Regierungen darauf legen, die Ansichten und Stimmungen dieses hohen Hauses als Unterlage eigener Entschließungen aufzufassen. (Bravo! bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freis. Volksp.) beantragt die Ueberweisung der Anträge an eine verstärkte Geschäftsordnungskommission. Unsere Geschäftsordnung ist durchaus nicht klar und deutlich. Es muß möglich werden, Anträge im Anschluß an Interpellationen zu fassen. Die Schaffung verantwortlicher Reichsminister ist eine alte liberale Forderung. Wir hoffen, die maßgebenden Faktoren sind bereit, den verfassungsmäßigen Weg zu gehen, den unsere Anträge andeuten. Aus den Erklärungen des Staatssekretärs schöpfe ich das Vertrauen, daß den in der Reichsverfassung niedergelegten verfassungsmäßigen Grundsätzen das vom Kaiser zugesagte Fundament verliehen wird. (Bravo! bei den Freis.) Der Antrag der Sozialdemokraten ist uns unannehmbar; wir selbst haben beantragt, anstatt der moralischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers die staatsrechtliche juristische einzuführen. Die moralische Verantwortlichkeit hat keine politische Bedeutung, wenn der Reichskanzler nur über starke Nerven verfügt und das Spießrutenlaufen aushält. Es ist jetzt an der Zeit, die von bedeutenden Parlamentariern längst verlangte konstitutionelle Form zu verwirklichen.

Bismarck selbst beklagte nach seiner Entlassung, die Krone auf Kosten der Volksvertretung zu stark gemacht zu haben. „Der König kann keinen Unsinn tun“ ist ein Axiom, das gegen den gesunden Menschenverstand verstößt. Der wahre Sinn davon ist, daß der Souverän aus der Tagespolitik herausgenommen wird. Uebrigens, der deutsche Kaiser ist nicht der Souverän Deutschlands, sondern nur Träger der Präsidialgewalt im deutschen Bunde. (Auf der Rechten werden andauernd laute Privatgespräche geführt.) Redner beleuchtet die Regierung im Umherziehen. (Die Unruhe auf der Rechten und am Bundesratstisch nimmt zu.) Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die Herren vom Bundesrat die Verhandlungen durch laute Gespräche stören. (Lebh. Bravo! links.) Präsident Graf Stolberg: Bitte überlassen Sie es mir, Herr Abgeordneter, für Ruhe zu sorgen! Abg. Dr. Müller-Meiningen fährt unter anhaltender Unruhe fort. Präsident Graf Stolberg bittet um Ruhe. Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortfahrend): Wir haben unsern Antrag eng an das Muster der badischen Verfassung angelehnt, bisher haben wir statt verantwortlicher Reichsminister nur Sprechminister. Wir wollen nicht etwa zu dem dezentralistischen Aufbau des preußischen Staatsministeriums übergehen, verlangen vielmehr, daß der Reichskanzler für die notwendige Einheitlichkeit und Geschlossenheit die Verantwortung trägt. Stärken wir die Rechte des Parlaments, so werden wir auch große Parteien bekommen und Minister, die mit dem parlamentarischen Boden vertraut sind und nicht in manche Situationen hineintappen, wie gewisse Tiere. (Heiterkeit.) Unsere Verfassung darf nicht versteinern, sondern muß sich stetig mit den Anschauungen der Zeit fortentwickeln. Das deutsche Volk ist für diese Fortentwickelung reif. (Lebh. Bravo! bei den Freis.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Die Frage ist: was versteht der Kaiser unter diesen Verantwortlichkeiten, von deren Wahrung er gesprochen hat? Nach der Verfassung ist er selbst ja unverantwortlich. Wir sind alle davon überzeugt, der Kaiser strebt danach, dem Lande nützlich zu sein. Andererseits ist seine Stellung keine schrankenlose, und dafür, daß er die Schranken innehält, ist der Reichskanzler verantwortlich. Lange ist es klar, daß diese Verantwortlichkeit gesetzlich festgelegt werden muß. Bismarck sagte, der Einfluß des Reichskanzlers wird gestärkt, wenn seine Verantwortlichkeit stärker wird. Die jetzt in Artikel 17 konstruierte Verantwortlichkeit bedarf zu ihrer Ausführung noch eines besonderen Gesetzes; sie muß sich auch auf nicht gegengezeichnete Handlungen, die ihrer Natur nach nicht gegengezeichnet werden brauchen, aus deren Inhalt aber die Verantwortlichkeit sich ergibt, erstrecken. Die Fassung des freisinnigen Antrages ist nicht glücklich. Dem Antrag der Polen stimmen wir nicht zu, denn wir verlangen keine Verfassungsänderung über die Ministerverantwortlichkeit hinaus. Freiherr v. Stein nannte eine Verfassung, welche den Ständen das bloße Recht zu Eingaben gibt, ein geistloses Machwerk. Das soll sich auch Fürst Bülow gesagt sein lassen und an die Schaffung eines die Ministerverantwortlichkeit enthaltenden Gesetzes herangehen. (Lebh. Bravo! im Zentrum.)

Abg. Ledebour (Soz.): Ich will zunächst, aber nicht in so bedingter Form, wie die Herren Vorredner, meinem Befremden Ausdruck geben, daß wir über das, was in Potsdam zwischen dem Fürsten Bülow und seinem Monarchen verhandelt wurde, so dürftig unterrichtet sind. Man hielt die so seltsam stilisierte Veröffentlichung in der Nordd. Allgem. Zeitung zunächst für eine Verlegenheitsäußerung eines demnächst ausscheidenden Pressebeamten des Auswärtigen Amtes (Heiterkeit), und erwartete Aufklärung durch den Reichskanzler hier im Reichstage. Wir nahmen damals von einer sofortigen Interpellation Abstand, weil unsere unglückliche Geschäftsordnung uns nicht einmal in so wichtiger Situation das Recht gibt, von der Regierung eine Auskunft zu erzwingen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Diese Situation gibt ein neues Argument ab dafür, daß die Geschäftsordnung des Hauses unbedingt derart geändert werden muß, daß die sogenannten verantwortlichen Vertreter (Sehr gut! bei den Soz.) der Regierung hier wirklich zur Verantwortung gezogen werden können. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch bei Gelegenheit der Beratungen über die Finanzreform hat der Herr Reichskanzler über diesen Punkt geschwiegen und uns nur über alle möglichen Fragen der Volkswirtschaft unterhalten, über die er sich jedenfalls einige Stunden vorher von einem Geheimrat hat informieren lassen. (Lachen rechts.) Heute steht nun Herr v. Bethmann-Hollweg auf, der Reichskanzler ist nicht hier, obwohl es sich um Anträge einer Partei handelt, die er bisher zu seiner Unterstützung brauchte. Er überläßt es Herrn v. Bethmann-Hollweg — Herrn v. Bethmann-Hollweg (Stürm. Heiterkeit) — der zu diesem zweifellos diplomatischen Geschäft immerhin noch für brauchbar gehalten wird, hier mit absolut nichtssagenden Reden zu kommen.

Herr Dr. Müller-Meiningen, der noch optimistischer ist als Herr Dr. Spahn, hat aus der Erklärung des Kaisers Hoffnung geschöpft. (Lachen bei den Soz.) Ja, meine Herren (zu den Freisinnigen), wenn Sie es noch nicht aufgegeben haben, zu hoffen und zu harren, dann sind Sie wirklich — — (Heiterkeit.) Die Erklärung des Kaisers besagt nur, daß es bei den jetzigen Zuständen bleiben soll, allenfalls unter Wegfall verschiedener Leistungen (Große Heiterkeit) gewisser ornamentaler oratorischer Zutaten. (Erneute Heiterkeit bei den Soz. — Unruhe rechts.) Für die Besserung der Zustände ist damit absolut nichts gesagt, aber die Pflicht des Reichstages ist es jetzt, den Wünschen des Volkes endlich Rechnung zu tragen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die konservative Presse, diese hervorragenden Organe der öffentlichen Meinung (Stürm. Heiterkeit bei den Soz.), hat den Wunsch geäußert, den sozialdemokratischen Abgeordneten solle nach dem ersten Ordnungsruf das Wort entzogen werden. (Lachen rechts.) Sie haben sich umsonst aufgeregt. Nach den vielen vorhergegangenen Aeußerungen über Reden, Meinungen und Taten Wilhelms II. brauche ich das bis auf das letzte Körnchen ausgedroschene leere Stroh nicht noch einmal zu dreschen. (Stürm. Heiterkeit.) Diese Debatten haben wenigstens den Erfolg, daß diesen Aeußerungen des Kaisers, von welchen Fürst Bismarck sagte: nello quid nihi magis faceimen-

Hallesches Adreßbuch

1909

ist erschienen

und wird in unserer Expedition, Große Steinstraße 69, zu den bekanntgemachten Preisen ausgegeben.

August Scherl,
Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0009

kum ist (ich weiß nicht, was mir mehr Wurscht ist) (Große Heiterkeit), zum Gemeingut des deutschen Volkes und des Auslandes werden. Die Redner der bürgerlichen Parteien sind mit unseren Zuständen nicht allzu scharf ins Gericht gegangen. Der Kern ihrer Ausführungen ist, daß beide sich gegen die Durchführung des konsequenten demokratischen Parlamentarismus verwahren. (Sehr richtig! bei den Soz. — Sehr gut! rechts.) Dieses „Sehr gut!" beweist, daß Herr Spahn und Herr Müller-Meiningen in diesem Punkte sich sehr gut sind. (Heiterkeit.) Das zeigt aber auch, daß die Herren den Ernst der Situation absolut nicht erfassen. Das Volk, das sich rühmt, das Volk der Denker und Dichter zu sein, steht in der Frage der Mündigkeit hinter anderen Kulturvölkern weit zurück. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Aufrollung dieser Frage ist dem Umstande zu danken, daß wir den Zusammenbruch des bureaukratischen Regierungssystems erleben, den die besten Patrioten seit langer Zeit erwartet haben. (Große Unruhe rechts.) Mit den besten deutschen Patrioten meine ich doch nicht Sie, ich habe dabei einen Mann im Auge, den Ihre geistigen Vorfahren genau so gehaßt haben, wie Sie heute uns hassen, den Freiherrn v. Stein, der sagte nach dem Zusammenbruch des Junkerregiments (Rufe rechts: Hu! hu!): Er erlebe ein Jena auch für die preußische Bureaukratie. Eine Maschinerie nannte er sie. (Zuruf rechts: Vielleicht auch für die Redemaschinerie.) Wie eine Redemaschinerie zusammengebrochen ist, Herr Arendt, das ist ja hier vor 8 bis 14 Tagen beleuchtet worden. (Sehr gut! Große Heiterkeit.) Jetzt aber sprechen wir von der Schreibmaschinerie, wie Freiherr vom Stein die junkerliche Bureaukratie nannte. Daß es sich auch heute noch tatsächlich um das System und nicht um eine rednerische Entgleisung eines einzelnen handelt, geht daraus hervor: Wenn Sie alle Reden des Kaisers streichen, würde doch das vollständige Fiasko unserer In- und Auslandspolitik in jeder einzelnen Phase genau so zutage getreten sein. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es bleibt dann alles beim alten und unsere Regierung wird auf ihr Rundreisebillett weiter fahren von Blamage zu Blamage. (Unruhe rechts.) Diese Unfähigkeit geht aus der Grundlage hervor, denn unsere Regierung besteht aus bloßen Bureaukraten, die nach Einflüsterungen einer Hofkamarilla bald hier, bald da aufgelesen werden. Was ist von unseren außerordentlichen Erfolgen der Weltpolitik trompetet worden. Wenn wir aber jetzt dem Fürsten Bülow in das Herz sehen könnten, würden wir da den Wunsch finden, daß wir nur heraus konnten aus dem Dreckest Kiautschou. (Sehr richtig! bei den Soz. — Große Heiterkeit.) Und welches Fiasko die famose Marokkopolitik gebracht hat, ist noch in frischem Gedächtnis. Dem Zusammenbruch der auswärtigen Politik entspricht der Zusammenbruch im Innern. Mit der 500 Millionenforderung dokumentiert die Regierung ihre Unfähigkeit, selbst in friedlichen Zeiten die Finanzen in Ordnung zu halten. Anstatt Gründe bringt der Reichskanzler und die Herren von der Rechten den kategorischen Imperativ der glühenden Vaterlandsliebe. Möchten Sie diesen Imperativ doch auf Ihr Portemonnaie anwenden! (Lachen rechts.)

Die freisinnigen Forderungen sind viel zu zahm. Not tut die Ein- und Durchführung des parlamentarischen Regierungssystems. Mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln muß der Reichstag durchsetzen, daß die Minister aus seiner Mitte, aus der Mitte der Reichstagsmehrheit genommen werden. (Zuruf rechts: Sie wollen wohl Minister werden?) Wir kommen dabei nicht in Betracht. (Heiterkeit.) Wir haben aber zu den bürgerlichen Parteien das Vertrauen, daß sie die parlamentarische Regierung gut durchführen. Oder sollten wir uns darin täuschen? (Sehr gut! bei den Soz.)

In welcher Art führen wir nun das parlamentarische System ein? Wenn der gegenwärtige Reichstag nicht die Macht dazu hat, dann wird ein kommender sie haben: Aber kommen wird der Parlamentarismus unbedingt. Das Volk, das mündig sein will, läßt sich keine Kabinettsregierung gefallen, wobei die Minister in der Dunkelkammer fabriziert werden, aus der plötzlich ein unbekannter Genius hervorspringt, wie Homunculus aus der Retorte. (Große Heiterkeit.) Ein früherer Husarengeneral stellte sich eines Tages als Postminister vor (Heiterkeit), und nachher voltigierte er von dem Sessel des Postministers in den des landwirtschaftlichen Ministers hinüber. Daß er uns heute nicht mehr mit seinen über die Grammatik hinausgehenden Reden (Heiterkeit) erfreut, liegt daran, daß er sich schließlich bei Lippelskirch & Ko. vor den Bauch gestoßen. (Stürm. anhaltende Heiterkeit.) In einer der heitelsten Situationen, vor der die Regierung hier jemals gestanden hat, wurde uns ein Herr präsentiert, der schmunzelnd bei den Verhandlungen saß, wie beim Glas Champagner, und hier nach der neuesten Mode von Bukarest auswärtige Politik machte. Er wurde schließlich von dem allgemeinen Gelächter des Reichstages hinweggeschickt. (Unruhe rechts.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich bitte doch, bei den Ministern wenigstens die Titelform anzuwenden. (Gelächter bei den Soz.)

Abg. Ledebour: Ich glaube, gerade diese Art Minister brauchen den Titel nicht. (Sehr gut! bei den Soz.) Wie ist nun aber der Reichskanzler, um zu einem höheren Titel überzugehen, in sein Amt gekommen? Vizepräsident Dr. Paasche: Das gehört nicht zur Sache. (Lebh. Widerspruch b. d. Soz.) Abg. Ledebour: Ich will nachweisen, daß vor allen Dingen unsere leitenden Männer auf andere Weise ernannt werden müssen, ich muß daher auf die Erfahrungen, die wir gemacht haben, eingehen. Vizepräsident Dr. Paasche: Dann tun Sie es, bitte, ohne die Namen zu nennen. (Stürm. Gelächter bei den Soz.) Abg. Ledebour: Also der eine Herr Reichskanzler (Stürm. minutenlange Heiterkeit) sagte kurze Zeit nach seinem Amtsantritt: „Meine Herren, Sie kennen mich ja noch gar nicht, warten Sie doch ab, wie der Hase läuft." Und so etwas mußte sich der Reichstag, müßte sich das reife deutsche Volk gefallen lassen! Wo ein Volk wirklich über seine Geschicke entscheiden soll, da dürfen nur bewährte Männer an die Regierung kommen, die als Person ein Programm vertreten (Lebh. Zustimmung links), nicht aber irgend ein Mann, der wegen irgend welcher Beziehungen sich das Wohlwollen des derzeitigen Favoriten, der derzeitigen Kamarilla erworben hat, und zu dem dieser maßgebende Favorit sagt: Bernhard, du mußt nach Berlin! (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Soz.) Was für Leute sind uns nicht erst neulich als Reichskanzler-Kandidaten genannt worden? Ein im Handkutz gebürtiger General, ein hoher Aristokrat, der sich bei intimen Hofgesellschaften langsam eine angeklebte wächserne Nase am Lampenlicht abschmelzen läßt! (Große Heiterkeit bei den Soz. — Unruhe rechts.) Warum schließen sich denn die bürgerlichen Parteien nicht wenigstens auf ein paar Jahre zusammen, um eine parlamentarische Regierung durchzusetzen? Unserer Unterstützung sind sie gewiß! Trauen Sie sich nicht die Kraft zu? Nun, Herr Paasche z. B. könnte es als Reichsschatzsekretär doch auch nicht schlechter machen, als die bisherigen Leitungen. (Heiterkeit.) Möge das deutsche Bürgertum der Mahnung seines alten Vorkämpfers Ziegler folgen und sich mit dem Mute des Junkertums wappnen.

Wir legen besonderes Gewicht darauf, daß der Reichstag das Recht hat, den Reichskanzler seines Amtes zu entsetzen. Ueber die Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes werden wir uns sehr gern mit den anderen Parteien verständigen. Die Hauptsache ist, daß ein solcher Staatsgerichtshof eingeführt wird, der, um mit einem konservativen Staatsrechtslehrer zu sprechen, auf jeden Kanzler wie die Denkmünze der Guillotine wirkt. Unsere im Prinzip ja auch von anderen Parteien gebilligten Geschäftsordnungs-Anträge haben den Zweck, das Interpellationsrecht wirksam zu machen, Mißstrauensvoten zu ermöglichen, die bei Durchführung des parlamentarischen Systems zum Rücktritt der Regierung führen muß, und es unmöglich zu machen, daß hier, wie es bei der Wahlrechts-Interpellation geschehen ist, der Reichskanzler erscheint und außerhalb der Tagesordnung Angriffe auf Parteien richtet, während diesen die Möglichkeit der Erwiderung abgeschnitten ist. Alles dieses läßt sich gut durchsetzen, aber freilich nicht in der von den beiden Vorrednern vorgeschlagenen Weise. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wenn Sie sich auf freundschaftliche Vereinbarungen mit den Regierungen einlassen wollen, so werden die Anträge verschleppt und verschwinden schließlich im Papierkorb. Mit dem Föderativprinzip soll man uns hier nicht kommen. Der Bundesrat ist nur eine Dekoration für die Herrschaft der preußischen Bureaukratie im Reiche. Die Reichsregierung ist ein Anhängsel der preußischen Regierung, so eine Art Nebenhotel, wo derselbe Oberkellner die Trinkgelder einkassiert. (Stürm. Heiterkeit.) Nur als preußischer Ministerpräsident hat der Reichskanzler, nur als preußischer Minister haben die Staatssekretäre wirkliche Macht. Das Bundesprinzip schützt die süddeutschen Staaten nicht vor grober Vernachlässigung ihrer Interessen. Wir sehen es jetzt wieder in krappanter Weise bei der Elektrizitätssteuer. Die sechs Millionen Bayern gelten nicht soviel, wie ein paar hinterpommersche Junker. (Sehr wahr! bei den Soz.) Bei einem parlamentarischen Reichsministerium würden die Interessen der Einzelstaaten viel besser gewahrt werden. Zugestandnisse erlangt man aber nicht, wenn man hier operiert, wie Herr Müller-Meiningen. Wenn der Reichstag sich seiner Machtmittel bedient, so gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder der Bundesrat gibt nach. Aber so vernünftiges ist von der preußischen Regierung nicht zu erwarten. Oder aber der jetzige oder der kommende Reichskanzler löst den Reichstag auf. Etwas besseres können Sie sich gar nicht wünschen. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.) Unter der Parole: Nieder mit dem Scheinkonstitutionalismus, her mit dem demokratischen Parlamentarismus! werden die Parteien, die unter diesem Banner in das Feld ziehen, einen gewaltigen Aufschwung nehmen, und ihre Gegner werden weggefegt werden. Dann wird auch das Ausland über Deutschlands friedliche Absichten beruhigt werden. Was soll man aber dazu sagen, wenn freisinnige Politiker diese von Patriotismus und Ehre gebotene Taktik eine Erpressertaktik nennen, und ihr eine Bettlertaktik vorziehen?! (Sehr wahr! bei den Soz.) Zeigen Sie sich der Ehre würdig, daß das deutsche Volk Sie mit der Wahrung seiner Interessen betraut hat, finden Sie den Mut zur Tat, den Willen zur Macht, und sorgen Sie dafür, daß endlich in deutschen Landen des Volkes Wille das oberste Gesetz ist. (Stürm. anhaltender Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf Brudzewo-Mielczynski (Pole): Wir müssen endlich ganze Arbeit machen. Unser Antrag fordert, daß der Reichstag auf Verlangen eines Drittels seiner Mitglieder einberufen werde. Dadurch soll verhindert werden, daß schädliche Dinge hinter seinem Rücken vorgehen. Im Volke kocht und gärt es seit Wochen. Aber aus dieser Entrüstung des ganzen Volkes ist nur die winzige Maus eines Vertrauensvotums für den Fürsten Bülow entstanden. Er hat es verstanden, aus der Verwirrung und Verlegenheit seines Herrn mit einem Scheinerfolg hervorzugehen. Das deutsche Volk wird aber abrechnen und andere Garantien verlangen, als ihm Fürst Bülow versprochen hat. In diesem Kampfe des deutschen Volkes um seine Rechte werden wir ihm immer zur Seite stehen. (Bravo!) Wir hassen und bekämpfen das deutsche Volk nicht, wir haben aber gemeinsam mit ihm das Streben nach Freiheit. (Bravo! b. d. Polen.)

Abg. Dr. Junck (natl.): Wir wollen eine Aenderung der Geschäftsordnung dahin, daß im Anschluß an Interpellationen Beschlüsse gefaßt werden können. Ebenso sind wir bereit, am Zustandekommen eines Gesetzes mitzuwirken, das die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers regelt. Von geringer Bedeutung erscheint uns der Antrag der Polen. Unannehmbar ist uns der Antrag der Sozialdemokraten, daß der Reichstag bei der Entscheidung über Krieg und Frieden mitwirken soll. Ebenso weisen wir die Mitwirkung des Reichstages bei der Ernennung des Reichskanzlers zurück. Wir lehnen auch entschieden jede Verquickung der verfassungsrechtlichen Fragen mit der Finanzreform ab. Der Ausbau des Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit ist der Schlußstein der konstitutionellen Monarchie; daß die Sozialdemokraten hieran mitarbeiten wollen, ist erfreulich. Sie haben sich dadurch der monarchischen Gesinnung verdächtig gemacht. (Heiterkeit.) Freilich taugt der von ihnen eingebrachte Gesetzentwurf nichts. Den Freisinnigen schwebt bei ihrem Antrage die Stellung des englischen Ministerpräsidenten vor, der gegen den Willen der Mehrheit des Parlaments nicht regieren kann. Solche Stellung ist aber nicht durch Verfassungsparagraphen zu schaffen, sondern da handelt es sich um eine Machtfrage. Wenn wir an der Beratung der Anträge mitwirken, so wollen wir doch dafür sorgen, daß dabei das Kaisertum als solches nicht Schaden leidet, daß es geschützt wird gegen Angriffe von unten. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. v. Dirksen (Rpt.): Die Grenze zwischen Interpellation und Anträgen wollen wir in unserer Geschäftsordnung nicht verwischen lassen. Vor einem parlamentarischen Regierungssystem möge uns der Himmel bewahren. (Unruhe links, Bravo! rechts.) Der Grundgedanke des polnischen Antrages,

---

# Von den Himmelserscheinungen im Dezember.

Von Georg Kästner in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Großes Interesse in der astronomischen Welt erweckt der am 1. September von Morehouse auf der Yerkes-Sternwarte (Chikago) entdeckte Komet. Bei der Auffindung stand er im Sternbilde der Giraffe. Er durchwanderte die Cassiopeja, Cepheus, Schwan und Leier und steht jetzt im Sternbilde des Adlers. Man findet ihn anfangs des Monats unterhalb des Atair. Nach den Bahnberechnungen von Prof. Kobold in Kiel gehört der Komet zu Tausenden Gästen unseres Sonnensystems, die nach ihrem Besuche wieder spurlos im endlosen Weltenraume verschwinden. Woher diese Himmelskörper kommen, wissen wir nicht, ebensowenig, wohin sie eilen. Treffen sie auf ihrer Wanderung durch das Universum eine Sonne, der sie zu nahe kommen, so laufen sie Gefahr, festgehalten zu werden. Diese Sonne zwingt sie dann entweder auf die Dauer in ihren Bann, d. h. macht aus ihnen periodische Kometen — wie deren die Sonne viele Hunderte hat — oder verschlingt sie gar in ihren Gluten. Auch in unserem Sonnensystem sind solche Kometenfesselungen vorgekommen, und zwar in historischen Zeiten, in den letzten Jahrhunderten sind eine ganze Reihe von Kometen durch Jupiter gefangen worden, obwohl sich die Gefangennahme von diesen derselben nicht als dauernd erwies.

Von dem Kometen Morehouse wird nun berichtet, daß im September wie im Oktober sowohl die Gesamthelligkeit wie auch die Länge und Gestalt des Schweifes stark veränderlich waren. Harkwig in Bamberg teilt z. B. den Astronomischen Nachrichten mit, daß der Komet am 2. und 4. Oktober bei guter Luft und ungestört durch Mondschein recht schwach erschien und sein Schweif nicht einmal der Richtung nach zu erkennen war. Dabei war der Schweif am 3., 6. und 11. Oktober bei rasch zunehmendem Monde fast 1 Grad (zwei Vollmondsbreiten) weit verfolgbar. Der Kopf des Kometen war an manchen Abenden heller, an anderen dunkler als der Kern des Andromedanebels, der ja oft mit bloßem Auge als matter Schimmer erkennbar ist. Der Schweif zeigte nach Archenholds Mitteilungen im Weltall nicht nur der Länge, sondern auch der Breite nach starke Helligkeitsschwankungen. Mitte November beobachtete Archenhold mit einem kleinen Kometensucher bereits einen Schweif von 5 Vollmondsbreiten Länge. Es steht also zu hoffen, daß der Komet bei seiner weiteren Annäherung an die Sonne dem unbewaffneten Auge bequem sichtbar werden wird. An einigen Abenden zeigte der Komet in seinem Schweife einen deutlichen Knick, ganz ähnlich demjenigen, wie er auf den Photographien des Kometen Brooks vom Jahre 1893 zu sehen war.

Bemerkenswert ist an dem Kometen, daß er auf der photographischen Platte viel heller erscheint, als im Fernrohr dem Auge. Das kommt daher, daß das Licht des Kometen sich fast ganz aus blauen und violetten Strahlen zusammensetzt. Der sonst für die Kometen so charakteristische Kohlenwasserstoff scheint ganz zu fehlen. Wie überall sind auch in diesem Falle viele emsige Federn im Gange, die allerlei sensationelle Nachrichten über den Kometen in die Welt hinausposaunen, die sich nachher nicht erfüllen. Hier heißt es abwarten. Wenn der Komet sich zum hellen Glanze entwickelt, daß er am Himmel ein auffallendes Objekt bildet, werden die Zeitungen schon darauf aufmerksam machen, vorher haben die Erscheinungen an ihm doch mehr akademisches Interesse als öffentliches.

Der astronomisch viel wichtigere lichtschwache Encksche Komet, welcher nach seinem Durchgang durch die Stelle der größten Annäherung an die Sonne auf der südlichen Erdhalbkugel im Juni 1908 beobachtet wurde, wird von Roß in Melbourne als scharf umrissener Nebel beschrieben, dessen Durchmesser ein Zehntel des Vollmondes erreichte und in der Mitte eine schwache sternartige Verdichtung zeigte. Er war nur so hell wie ein Stern neunter Größe, also lange nicht dem bloßen Auge wahrnehmbar. Das merkwürdigste an diesem Kometen ist die bis jetzt völlig unaufgeklärte große Abweichung der beobachteten Stellung von den berechneten. Man ist sogar im Zweifel, ob angesichts dieser Abweichungen der Komet, den Wolf photographierte und für den Enckeschen ansah, mit dem zweiten im laufenden Jahre gefundenen Kometen identisch ist. — Während der Enckesche Komet in seiner Umlaufsgezeit fortgesetzt eine Verkürzung zeigt, hat der Komet Tempel-Swift, der vierte des Jahres 1907, eine entgegengesetzte Eigenschaft. Da die Abweichung der berechneten Orte von den beobachteten nicht in fehlerhafter Rechnung begründet sind. Er verlangsamt sich während eines Umlaufes um einen Tag. Dieselbe Abweichung zeigte er in seiner letzten Erscheinung 1891.

Die Tätigkeit der Sonne hat im Oktober erheblich nachgelassen, obwohl noch immer einige Flecken auf ihr zu sehen sind. In den Mittagsstunden des 23. Dezember findet eine Sonnen-Finsternis statt. Sie ist die dritte dieses Jahres. Die Zone der Sichtbarkeit erstreckt sich über ganz Südamerika mit Ausnahme des nordwestlichen Teiles, überstreicht die südliche Hälfte des Atlantischen Ozeans, Südafrika, Madagaskar und die südlichen Polargegenden und endet um 3 Uhr 23 Minuten nachmittags im Indischen Ozean, etwa 20 Grad östlich von der Südspitze Madagaskars. Die Verfinsterung ist eine ringförmige, d. h. der Mond tritt so zwischen Erde und Sonne, daß seine Scheibe die Sonnenscheibe nicht ganz zu verdecken vermag. Diese Art der Finsternis wird neben den anderen Formen durch die wechselnde Entfernung des Mondes von der Erde ermöglicht. Die Zone der ringförmigen Verfinsterung durchschneidet Südamerika in der Richtung von Nordwest nach Südost etwa 4 Grad nördlich von Cordoba. Bei uns ist sie nicht zu sehen.

Die Venus ist Mitte des Monats etwa 2½, am Ende 1¾ Stunden im Südosten als Morgenstern sichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars am südöstlichen Morgenhimmel nimmt nur langsam zu bis auf etwa 2½ Stunden am Ende des Monats. Jupiter geht schon in den späten Abendstunden auf und ist Mitte des Monats acht, am Ende 6¼ Stunden lang sichtbar. Saturn geht in seiner Sichtbarkeitsdauer zurück bis auf ungefähr 3½ Stunden und am Ende des Monats geht der Planet bereits vor Mitternacht unter. Der vermeintliche neue Saturnring, von dem wir vorigen Monat bereits berichteten, ist von vielen Astronomen unter günstigen Umständen vergeblich gesucht worden. Allerdings hat ihn auch Herr K. Schiller in Kothkamp gesehen als braunen Saum um den Saturnring da, wo dieser die Saturnscheibe kreuzt; er hält ihn aber für eine Wirkung des Kontrastes zwischen der Helligkeit des Planeten und dem schwach leuchtenden Ringe.

---

# Kleines Feuilleton.

„Mein." In der gut königstreuen und konservativen Zeitschrift Der Turner (Herausgeber Freiherr von Grotthuß) schreibt Günther von Bielrogge:

„Mehr als seine Vorgänger bis zu Friedrich Wilhelm II. zurück, bekundet Wilhelm II. theoretisch noch eine ausgesprochen autokratische Auffassung von seiner königlichen Stellung. Außerordentlich geläufig sind ihm Wendungen wie Mein Reich, Mein Volk, Meine Residenz, Meine Regierung, Meine Minister, Meine Armee, Mein Erstes Garde-Regiment zu Fuß, als wenn er tatsächlich der Besitzer von all dem wäre, was er sein Eigen nennt. Aus dieser Auffassung heraus lassen sich auch zwei Telegramme verstehen, die unlängst in der Presse veröffentlicht wurden.

In dem ersten Telegramm spricht der Kaiser dem Fürsten von Fürstenberg, der in Donaueschingen Hof hält, sein Beileid zu dem Brande aus, von dem diese Stadt im August d. J. heimgesucht worden ist, und hier begegnen wir den Worten Deine Stadt. Ja, gehört denn Donaueschingen von seinem Bürgermeister bis zum Nachtwächter herab erb- und eigentümlich dem Fürsten von Fürstenberg? Das Dankestelegramm dieses Herrn habe ich nicht gelesen. Aber ich möchte darauf schwören, daß er darin nicht von seiner Stadt gesprochen hat. Es ist schon deshalb nicht anzunehmen, weil Donaueschingen ihm nicht gehört und auch nicht von ihm, sondern als Stadt des Großherzogtums Baden von Karlsruhe aus regiert wird. Dadurch, daß ein Fürst in einer Stadt wohnt, geht diese heutzutage noch lange nicht in seinen Besitz über.

Zu dem im deutschen Lothringen garnisonierenden 16. Armeekorps gehören auch bayerische Truppen. Sie standen mit einer Brigade Infanterie und einem Fußartillerieregiment auch in der Parade, die Wilhelm II. vor den diesjährigen Kaisermanövern bei Metz abgehalten hat. Unmittelbar nach der Truppenschau beglückwünschte der Kaiser den Prinzregenten von Bayern in einem Telegramm, in welchem es hieß: „Es gereicht mir zur Freude, Dir mitteilen zu können, daß ich bei der heutigen Parade bei Metz Deine Infanterie-Brigade und Dein Fußartillerieregiment in derselben hervorragenden Verfassung wie stets bisher gefunden habe." Sicherlich hat der Glückwunsch bei dem hohen Adressaten seinen Zweck erreicht. Umgehend folgte der Dank. Aber dieser ließ auch deutlich erkennen, daß der Prinzregent die Ansichten Kaiser Wilhelms über die Zugehörigkeit der deutschen Truppen nicht teilt. Es hat ihn mit freudigem Stolz erfüllt, daß die bayerischen Truppen, also nicht seine Truppen, in den Augen des Kaisers so gut bestanden haben. Wenn es überhaupt einen Eigentümer deutscher Truppen gibt, so kann es nur der deutsche Steuerzahler sein. Denn er allein bestätigt, bekleidet, besoldet sie, wie auch von ihm die Zivilliste des allerhöchsten Kriegsherrn, des Inhabers der Krone, bestritten wird. Dessen ist sich ohne Frage auch Wilhelm II. vollkommen bewußt. Aber auf der anderen Seite wird er doch noch sehr von dynastisch-selbstherlichen Vorstellungen beeinflußt, daß sie ihn oft, namentlich dann, wenn er sich öffentlich betätigt, hindern, den tatsächlich bestehenden Verhältnissen im erforderlichen Maße Rechnung zu tragen.

Die Bekundung ausgesprochen autokratischer Anschauungen durch Wilhelm II. kann nur bedauert werden, so sehr ihre für das Deutsche Reich und den preußischen Staat lediglich theoretische Bedeutung auch einleuchten mag. Müssen doch Wendungen wie Deine Stadt, Deine Infanterie-Brigade, Dein Fußartillerie-Regiment in den gegenwärtigen Zeitläuften, wo die Hauptstädte der Reiche nicht mehr Gefahr laufen, von ihren Königen verkauft zu werden, wo der Herrscher auch von den Regierten nur für den ersten Diener des Staates gehalten wird, bei der großen Zahl derer auf Widerspruch stoßen, die sich von unterwürfiger Gesinnung noch freigehalten haben."

Es schreiben heute stramm „königstreue" Kreise. . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0010

daß der Reichstag auf Wunsch einer bestimmten Anzahl seiner Mitglieder zusammentreten muß, ist uns nicht unsympathisch. Beim Ausbruch der Chinawirren wurde von der Einberufung des Reichstages aus ziemlich fadenscheinigen Gründen abgesehen. (Hört, hört!) Dagegen könnte uns der Antrag Albrecht auf Mitwirkung des Reichstages bei der Entscheidung über Krieg und Frieden in eine gefährliche Situation bringen. Der sozialdemokratische Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit ist eine juristische Ungeheuerlichkeit. Darnach würde der Kaiser zu einer Marionette des Reichskanzlers, und der Reichskanzler zu einer Marionette des Reichstages werden. Wenn das Parlament nur geringen Einfluß hat, so liegt das nicht immer an der Verfassung, sondern auch an dem Parlament. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Das Parlament hat das Recht der Budgetverweigerung, die stärkste Waffe, die man sich denken kann. Wenn wir ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz gehabt hätten, wäre Bismarck zu Anfang der 60er Jahre von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses zweifellos für unfähig zur Bekleidung seines Amtes erklärt worden. (Sehr gut! rechts.) Wenn der Reichstag keinen Einfluß hat, so liegt das an der Zersplitterung der Parteien. Ein einmütiger Reichstag ist eine Macht, der kein Kaiser und kein Kanzler widersteht.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

---

# Aus den Nachbarkreisen.

### Von der kommunalen Warenhaussteuer.

Die Ordnung betreffend die Erhebung einer besonderen Gemeindegewerbesteuer in Zeitz, steht für Großbetriebe eine besondere Warenumsatzsteuer vor, die progressiv ist. Sie beginnt bei einem Umsatz von 100 000 Mark und beträgt da zwei Prozent des Ertrags, worauf die staatlich veranlagte Warenhaussteuer in Ansatz gebracht wird. Ein Nachtrag zu dieser Steuerordnung von 1902 bestimmt: „Durch die Zerlegung einer der im § 2 der Steuerordnung genannten Betriebe (Großbetriebe) in mehrere gesonderte selbständige Betriebe innerhalb der Gemeinde werden diese Betriebe von der Errichtung der Steuer nach Maßgabe des Gesamtumsatzes nicht befreit, wenn die begleitenden Umstände erkennen lassen, daß die Zerlegung in mehrere Betriebe behufs Verdeckung des der besonderen Umsatzsteuer unterliegenden Betriebs stattgefunden hat." — In Zeitz werden nun in einem Hause zwei Geschäfte betrieben, bei denen Herr Oscar Nathan als Besitzer beziehungsweise Teilhaber in Frage kommt. Das eine ist ein Detailgeschäft für Manufaktur- und ähnliche Waren, dessen alleiniger Inhaber Herr Oscar Nathan ist. Das zweite ist ein Versandgeschäft unter der Firma „Thuringia-Kinderwagenindustrie", und zwar handelt es sich hierbei um eine offene Handelsgesellschaft. Eingetragene Inhaber sind Oscar Nathan in Zeitz und Paul Nathan in Wittenberg. Der Magistrat von Zeitz hatte nun für 1907 Herrn Oscar Nathan zur Warenhausumsatzsteuer herangezogen. Keiner der beiden Betriebe erzielt einen Umsatz von 100 000 Mark. Zusammengenommen haben aber beide Betriebe einen Umsatz von mehr als 100 000 Mark. Der Magistrat ging nun davon aus, daß es sich hier um eine Betriebszerlegung im Sinne des zitierten Nachtrags zur Gewerbesteuerordnung handele. — Herr Oscar Nathan erhob Einspruch gegen die Heranziehung zur Umsatzsteuer und bestritt, daß die Voraussetzungen dafür vorlägen. Sein Einspruch wurde jedoch verworfen, worauf er Klage erhob. — Der Bezirksausschuß in Merseburg gab der Klage statt und stellte N. von der Warenumsatzsteuer frei. Begründend wurde ausgeführt: Es sei nicht anzunehmen, daß die Inhaber der Firma „Thuringia" die Begründung der offenen Handelsgesellschaft zu dem Zwecke vorgenommen hätten, um das Vorliegen eines umsatzsteuerpflichtigen Betriebes zu verschleiern. Wenn Arbeiterinnen der Firma Oscar Nathan gelegentlich im Betriebe des andern Geschäfts tätig gewesen seien, so erkläre sich dies daraus, daß das Versandgeschäft einen geringen Umfang habe, und ferner aus dem Teilhaberinteresse Oscar Nathans an dem andern Geschäft. Und die Benutzung der Geschäftsräume des Klägers für Zwecke der „Thuringia" finde ihre Erklärung darin, daß die offene Handelsgesellschaft wegen ihres kleinen Umsatzes eigene Geschäftsräume nicht brauche. Auch die sonstigen Erwägungen des Magistrats, der z. B. auf den zeitlichen Zusammenfall der Gründung der „Thuringia" mit der Einführung der besonderen Gewerbesteuer in Zeitz hinweise, reichten nicht aus für einen Beweis, daß die Inhaber der „Thuringia" sich durch die Absicht einer Umgehung der Umsatzsteuer zur Einrichtung dieses Geschäfts, insbesondere zum Abschluß des Gesellschaftsvertrags hätten bestimmen lassen. Somit müsse Herr Nathan von der Warenumsatzsteuer freigestellt werden. Der Magistrat legte noch Revision ein. Der zweite Senat des Ober-Verwaltungsgerichts bestätigte jedoch die Vorentscheidung als zutreffend. (W.)

### Ein preußischer Zuchthausprozeß.

Eigentümliche Streiflichter hinter das furchtbare Dunkel der Zuchthausmauern warf ein Prozeß, der vor dem Schöffengericht in Luckau (Brandenburg) stattfand. Wegen Beleidigung des Zuchthausoberaufsehers Sentbeil ist Frau Gottlob, die Ehefrau eines Zuchthausaufsehers angeklagt. Sie soll in zwei verschiedenen Eingaben an das Ministerium des Innern bezw. an den Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. die schwersten Vorwürfe gegen den Oberaufseher gerichtet haben. Die erste Eingabe war anonym, aus zusammengeklebten Zeitungsbuchstaben zusammengestellt, die zweite Eingabe trug die Unterschrift und Handschrift der Aufsehersfrau.

In den Zuschriften wird gesagt, der Oberaufseher habe der Zuchthauskasse seinerzeit 100 Mk. gestohlen, seine Frau trage einen Unterrock, der aus entwendetem Militärtuch gefertigt sei, er habe sich widerrechtlich in der Luckauer Zuchthaustischlerei Möbel anfertigen lassen usw.

Die eine Eingabe spricht auch davon, daß der Oberaufseher Gefangene unmenschlich geschlagen habe. Er sei nachts in die Zelle eines gefesselten Gefangenen eingedrungen, habe diesen unmenschlich geschlagen und vielleicht auch aufgehängt.

Die Angeklagte bestreitet, die anonyme Eingabe gemacht zu haben, bekennt sich aber als Verfasserin der geschriebenen Beschwerde. Sie ist bereit, den Wahrheitsbeweis zu führen und ihr Verteidiger, Justizrat Reuscher-Kottbus, erklärt ausdrücklich, daß sie nur deshalb die Eingabe gemacht habe, um den Oberaufseher aus der Stelle zu bringen. Die Angeklagte rechtfertigt ihr Vorgehen damit, daß verschiedene Beamte schikaniert worden seien und ihr Mann, weil er den Oberaufseher im Beisein des Direktors Wundermann einen Spitzbuben genannt habe, im Disziplinarwege zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt worden sei.

Sie haben sich darüber beim Direktor Wundermann beschweren wollen, dieser habe sie aber nicht zu Worte kommen lassen, sondern grob abgewiesen, sie gehen heißen und soll ihr gesagt haben, sie solle sich beschweren.

Erst als ein Gnadengesuch um Erlaß der Geldstrafe lange unbeantwortet blieb, habe sie die geschriebene Eingabe gemacht.

Die Beweisaufnahme gestaltete sich nun so, wie just immer in solchen Prozessen. Eine ganze Reihe Zeugen versagten. Der Direktor Wundermann stellte dem Oberaufseher das glänzende Zeugnis eines tüchtigen Beamten aus, gab zu, daß im Zuchthaus 100 Mark gestohlen worden seien, bestritt aber die dem Beamten nachgesagten Dinge. Er wollte wiederholt unangenehme Fragen des Verteidigers unbeantwortet lassen, mußte sich aber schließlich doch dazu bequemen. Er gab auch zu, die beschwerdeführende Beamtenfrau ohne zu hören abgewiesen zu haben und dieses Bekenntnis eines absolutistischen, unnahbaren Zuchthausdirektors war das Glück der Angeklagten, es war wohl der Hauptgrund ihrer Freisprechung.

Die gesagt, versagten eine Reihe Zeugen. Dagegen kam es auch zu heftigen Widersprüchen. Ein alter Aufseher erklärte er sei schon in anderen Strafanstalten bedient gewesen, solche Zustände, wie im Luckauer Zuchthause habe er noch nicht kennen gelernt. Er habe einmal einen Gefangenen aufgehalten, der eine Schürze voll Aepfel gehabt habe, die er vom Oberaufseher für seine, des Zeugen Ansicht, begangenen Unrechtmäßigkeiten erhalten habe. Andere Gefangene haben ihm erzählt, „Prim" vom Oberaufseher erhalten zu haben, für ihn verrichtete Arbeiten. Ein anderer Zeuge hatte von einem Gefangenen gehört, dieser habe eine ganze Wagenladung voll Sachen für den Oberaufseher gefertigt. Andere Zeugen sagten wieder aus, zu den Sachen, die übrigens nur repariert worden seien, seien Arbeitszettel vorhanden gewesen, sie seien also zu Recht und ordnungsgemäß gemacht worden. Die Angeklagte erklärt, die Arbeitszettel seien erst nachträglich ausgestellt.

Wegen fünf Mißhandlungsbeschuldigungen ist Anklage nicht erhoben, ein kommissarisch vernommener Zeuge hat sie aber bestritten.

Der Amtsanwalt beantragt wegen der „gemeinen" „rachsüchtigen" Motive vier Wochen Gefängnis, nachdem der als Nebenkläger und Zeuge zugelassene Oberaufseher alle ihm nachgesagten Dinge bestritt.

In seinem Plädoyer gab der Verteidiger zu, daß der Wahrheitsbeweis nicht geführt und der Oberaufseher gerechtfertigt sei. Gleichwohl müßte aber die Angeklagte nach der fortgesetzten Rechtsprechung des Reichsgerichts über die Anwendbarkeit von § 193 freigesprochen werden, da sie für eine sie nahe angehende Sache gekämpft, keine Beleidigungsabsicht — wenn auch das Beleidigungsbewußtsein — gehabt habe und schließlich, nach der Abweisung beim Direktor, auch den instanzenmäßigen Beschwerdeweg gegangen sei.

Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an und erkannte auf Freisprechung der Angeklagten.

### Gemeindewahlen im Anhaltischen.

In Nienburg haben unsere Parteigenossen einen glänzenden Sieg errungen. Ihnen fallen 5 Mandate zu. Wir erhielten 324—375 Stimmen, die Gegner 278—322. — In Alten gewannen wir 2 Mandate mit 149 Stimmen, die Gegner kamen auf 46 und 82 Stimmen. — Die Bürgerlichen siegten in Raguhn mit 186—209 Stimmen gegen 107 Stimmen. Auch in Zerbst blieben sie, wie schon berichtet wurde, siegreich.

---

**Zeitz**, 2. Dezember. Kartell-Arbeitslosenzählung. Die diesmalige Versammlung des Gewerkschafts-Kartells ist wegen Verhandlungen der Kommission bezw. des Konsumvereins auf den 11. Dezember vertagt worden.

Zu der am Sonntag, den 8. Dezember, stattfindenden Arbeitslosenzählung machen wir noch besonders aufmerksam. Alle Zähler müssen früh 9 Uhr im Restaurant Kämpfe erscheinen, um Zählmaterial und Instruktionen entgegen zu nehmen. Es sind vom Kartellvorstand gegen 300 Zähler bestimmt. Erscheinen alle, so ist die Arbeit in kurzer Zeit geleistet.

**Zeitz**, 2. Dez. Zwei Lichtbildervorträge über das Thema „Das Geschlechtsleben und seine Folgeerscheinungen" veranstaltet Herr Schriftsteller Heise im Dianasaal. Näheres ist aus dem Inserat ersichtlich.

— Berichtigung. Die Glaser haben sich in ihrer letzten Verbandssitzung mit der Statistik befaßt, die in der letzten Konsumvereinsversammlung veröffentlicht wurde und teilen mit, daß bei ihnen die angegebenen Zahlen anders zu deuten sind. Von den 52 Mitgliedern der hiesigen Zahlstelle sind rund 26 Kollegen nicht in Zeitz selbst sondern in Teuchern, Pegau, Schkölen 2c. beschäftigt, so daß nur noch 26 am Orte selbst sind. Von diesen sind wieder 10 ledig, so daß nur 16 verheiratet bleiben, von denen 13 im Konsumverein sind. Für die Glaser war also jene Statistik durchaus unrichtig.

— Vergnügen der Gärtner! Am Sonnabend hat der Gärtnerverein Viola sein Vergnügen im Dianasaal. Wir registrieren diesen Vorgang deshalb, weil dieser Verein noch bis vor kurzem im gegnerischen Fahrwasser segelte. Jetzt ist der Verein in den Verband der Gärtner übergetreten. Wir wünschen ihm am Sonnabend recht guten Erfolg.

— Gegen die Gesellschaftssteuer! Der hiesige Konsumverein veranstaltet am Dienstag, den 8. ds. Mts., eine große Protestversammlung gegen die geplante Gesellschaftssteuer, auf die wir heute schon alle Mitglieder und deren Frauen aufmerksam machen. Die Versammlung muß von jedem Mitglied besucht werden; es heißt durch einmütiges Zusammenhalten eine Schädigung abzuwehren, die die Arbeiterfamilien aufs neue schwer treffen würde.

— Butter gestohlen wurde einer Händlerin am Mittwoch früh in der Ronneburgerstraße. Die Frau war in ein Haus gegangen, um Butter abzuliefern. Inzwischen hat ein Spitzbube von ihrem Wagen eine Wanne mit Butter gestohlen und sich damit über die Felder entfernt. Die Frau will schon mehrere Male morgens beobachtet haben, wie immer ein ihr unbekannter Mann in jener Straße gestanden hat, bei jedenfalls die Gelegenheit zum Stehlen gesucht hat. Vielfach klagen in der Umgegend jetzt mehrere Leute über Diebstähle aller Art. Das ist jedenfalls zurückzuführen auf die zunehmende Arbeitslosigkeit, die leider derartige Dinge herbeiführt.

— Das Waldschlößchen in Aue steht der organisierten Arbeiterschaft jetzt zu Versammlungen zur Verfügung.

**Weißenfels**, 2. Dezember. (E. B.) Zum Lohnkampf der Barbiere. Die organisierten Barbiere nahmen in der Versammlung am Montag den Bericht ihres Vertrauensmannes entgegen. Mit den Beschlüssen des Kartells (27. November) erklärte man sich einverstanden. Bedauerlich sei es, daß die Barbierherren trotz ihrer Preiserhöhung nicht in friedlicher Weise mit den Gehilfen sich einigen wollen, zumal die Forderung einer Lohnerhöhung von 1—2 M. pro Woche doch gewiß nur eine bescheidene ist. Die Herren ersuchen, die Gehilfen bis nach den Weihnachts-Feiertagen hinzuhalten, dann können sie bequem die Forderungen hinauswerfen.

Die Gehilfen sehen sich deshalb genötigt, den Kampf bis aufs äußerste durchzuführen und rufen hierzu den Beistand der Weißenfelser Arbeiterschaft an. Es werden von den Gehilfen am Sonnabend und Sonntag in allen Stadtteilen fliegende Barbierstuben errichtet. Die organisierten Arbeiter sollen sich nur dort bedienen lassen und nicht in Geschäften, in denen man die Forderungen ihrer Klassengenossen mißachtet. Mögen die Weißenfelser Arbeiter zeigen, daß ihnen Solidarität nicht nur ein leerer Begriff ist!

Dem schon mitgeteilten Beispiel des Herrn Walther ist noch ein zweiter Barbierherr gefolgt. Auch Herr Seidel, Naumburgerstraße 34, hat seine Bewilligung zurückgezogen. Damit in Verbindung steht wohl ohne Zweifel der Austritt des Gehilfen Hundertmark aus dem Verbande. Dieser Herr war von seinen Kollegen zum Innungs-Altgesellen gewählt worden. Er hat das in ihn gesetzte Vertrauen getäuscht, die Arbeiter werden ihm das gedenken. Der Barbier Möhrstädt, Schloßgasse, behauptet, er arbeite für die Organisation.

Es sei festgestellt, daß M. mit der Organisation nicht das geringste zu tun hat.

In der letzten Innungs-Versammlung haben einige Barbierherren Beleidigungen gegen die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft ausgestoßen. Die organisierten Friseurgehilfen weisen derartige Angriffe ganz entschieden zurück und sprechen den Vertretern der organisierten Arbeiter ihre vollste Achtung aus. Die Gehilfen sind sich bewußt, daß nur durch die Arbeit der Vertreter es möglich war, die Barbiere zum Kampfe für bessere wirtschaftliche Verhältnisse zu gewinnen.

Mögen die Weißenfelser Arbeiter uns auch ferner und in noch verstärkterem Maße ihre Unterstützung leihen.

**Naumburg**, 2. Dezember. (E. B.) Schöffengericht. Das von der Krisis gestreigerte Elend auf der Landstraße kommt auch in den Gerichtssälen zum Ausdruck. Denn die Aburteilung von „Bettlern" ist jetzt sehr häufig. Heute wurden nicht weniger als vier solcher Personen vorgeführt, die mit acht und vierzehn Tagen Haft bestraft wurden. Was sollen aber die Leute tun, wenn sie die Haft verbüßt haben? Nicht betteln gehen, lautet der Buchstabe des Gesetzes, aber Not kennt kein Gebot. — Der Arbeiter Drabe aus Weißenfels hatte bei Schloß Goseck eine Brosche im Werte von 100 Mk. gefunden und das Fundobjekt zu veräußern versucht. Wegen Fundunterschlagung wird er mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Geschirrführer Franz Eichstädt aus Almrich hatte ein Pferd so mit dem Stiefel unter den Leib getreten, daß es drei Wochen nicht angespannt werden konnte. Wegen Sachbeschädigung und Mißhandlung des Pferdes trifft ihn eine Strafe von 14 Tagen Gefängnis. — Die Frau des gut situierten Landwirts Heydenreich in Mertendorf stahl gelegentlich eines Einkaufes in einem hiesigen Geschäft einen Damenhut. Das Gericht läßt Milde walten und verurteilt die Frau Gutsbesitzerin zu einem Tag Gefängnis. — Der Arbeiter Preller von hier wurde im Juli d. J. aus dem Gefängnis zu einem Termin vorgeführt. Auf dem Rücktransport entsprang er. Am anderen Tage wurde er von Polizeibeamten wieder ergriffen, wiedersetzte sich aber seiner Festnahme und beleidigte auch die Beamten. Er wird zusätzlich zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— Die Sedanfeier in Almrich ist ein Glanzpunkt dieses Ortes. Die zahlreichen königlich preußischen Staatsbahn-Unterbeamten und Arbeiter bilden die Staffage. Aber auch andere Arbeiter, die überall zu finden sind, wo etwas los ist, nur nicht bei Veranstaltungen organisierter Arbeiter, helfen dieses Sedanfest „verschönern". So hatte sich auch der Maurer Heimbold mit mehreren Freunden trunkkräftig beteiligt, man war aber schließlich in Streit geraten und als ein Fleischermeister aus Neugier hinzutrat und hören wollte was los sei, erhielt er ohne weiteres von Heimbold mit dem Griff des Schirmes einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß eine klaffende Wunde entstand. Heimbold soll diese Roheit mit 30 Mk. Geldstrafe büßen. — Der Dienstknecht Klaus aus Gernstedt stahl seinem Dienstkollegen Jackett, Hose und ein Paar Stiefeln und reiste damit ab. Es trifft ihn eine Strafe von sechs Wochen Gefängnis. — Der Kunst-Handelsgärtner Schulz von hier möchte nicht gern Vater eines unehelichen Kindes sein und soll dem Stadtsekretär Lehmann diese Eigenschaft nachgesagt haben, welcher aber Privatklage erhob. Eine bei Schulz beschäftigte Kranzbinderin genas eines Mägdeleins und sie behauptet, ihr verheirateter Prinzipal, Herr Schulz, sei der Vater. Da durch eidliche Aussage feststeht, daß er mit der Kranzbinderin intim verkehrt hat, will er jedenfalls nicht der alleinige Liebhaber der Kranzbinderin sein, weil er dann Alimente zahlen müßte; deshalb suchte der brave Naumburger Bürger einen Teilhaber. Er hatte aber mit dem Stadtsekretär Lehmann kein Glück und wurde wegen Beleidigung zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**Naumburg**, 2. Dezember. (E. B.) In Diensten bei „Frau Justizrat". Zwei junge Mädchen, das eine aus Stößen, das andere aus Almrich, waren bei Frau Justizrat Weber hier in Diensten. Lange hat es das eine Mädchen nicht ausgehalten und das andere ist jetzt wohl auch fort. Für jede Tasse oder Töpfchen, was kaput ging, mußte es mit seinem Lohne aufkommen. Eine volle Büchse Honig, aus welcher es sich ein Brödchen geschmiert hatte, wurde mit 4,50 Mk. angerechnet. Von einer Wurst war ein Stückchen abgeschnitten, gleich mußte der Frau Räthin die ganze Wurst bezahlt werden u. a. m. Als das Mädchen abzog, war die herrschaftliche Rechnung so groß geworden, daß es keinen Lohn bekam und noch Geld mitbringen sollte. An Arbeit fehlte es nicht, da mußte sogar Sonntags nachmittags Wäsche gerollt, Türen gewaschen oder sonstige Sonntagnachmittagsvergnügen, welche „Frau Justizrat" für die Dienstmädchen reserviert hielt, gemacht werden. Daß die Mädchen dabei auch mit Kosenamen, wie „Ludermensch" und dergl. tituliert wurden, entspricht wahrscheinlich dem Bildungsgrade vornehmer Damen.

**Teuchern**, 2. Dezember. Frauenversammlung. Um den Wünschen vieler Genossinnen entgegen zu kommen, ist für Sonntag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, eine öffentliche Frauenversammlung arrangiert worden. Als Referentin ist die als gute Rednerin in vielen Kreisen bekannte Genossin Wachwitz aus Dresden gewonnen worden. Selbige befindet sich seit fünf Wochen in Westfalen auf einer Agitationstour, hat in dem Bezirk, wo das furchtbare Grubenunglück stattgefunden, große Versammlungen abgehalten, welche einen großen Eindruck ausgeübt haben. Von dort kommt die Genossin Wachwitz hierher, und wird gewiß nicht verfehlen, das dort gewonnene Material den Besuchern mitzuteilen. Darum agitiert alle ihr Männer und Frauen, der Saal muß voll besetzt sein.

**Theißen**, 2. Dez. (E. B.). Bevölkerungsstatistik. Am 8. November hat hier eine Zählung stattgefunden. Danach hat unser Ort 2242 Einwohner, und zwar 679 männliche und 621 weibliche Personen über 14 Jahre und 942 Kinder. Gegen das Vorjahr sind es 75 Einwohner mehr.

**Rehmsdorf-Rumsdorf**, 2. Dez. Protestversammlung. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die am Sonntag, den 6. Dezember cr. nachmittags ½3 Uhr im Gasthofe zum Kronprinz in Rumsdorf stattfindende öffentliche Konsumvereinsversammlung aufmerksam gemacht. Zur Tagesordnung steht: „Die neue preußische Gesellschaftssteuer und ihre Wirkung auf die Konsumvereine." Die ohnehin schon wirtschaftlich schwer gedrückte Arbeiterschaft soll wiederum mit dieser neuen Steuer belastet werden. Es muß mit aller Macht gegen dieselbe Protest erhoben werden, darum versäume niemand, die Versammlung zu besuchen. Alle Personen beiderlei Geschlechts über 18 Jahre haben Zutritt. Besonders aber sollen alle Konsumvereinsmitglieder mit Frauen, auch die Mitglieder von Zwiendorf, usw. erscheinen. Die Landtagsabgeordneten des Kreises, die Herren Gutsbesitzer Dippe-Plotha und Landrat a. D. Winckler-Merseburg sind besonders hierzu geladen worden.

---

**Schlettau**, 2. Dezember. (E. B.) Ein mysteriöser Vorgang spielte sich hier in der Nacht zum 26. Juni ab. Gegen 3 Uhr morgens wurde ein hiesiger Hausbesitzer dadurch aus dem Schlafe aufgeschreckt, daß ihm drei große Ziegelsteine in seine Wohnstube geworfen wurden. Der eine Stein zertrümmerte sogar das Fensterkreuz. Personen sind glücklicherweise nicht gefährdet worden, jedoch lag eine solche Gefahr sehr nahe. Als Täter nahm man einen Arbeiter Kampe in Anspruch, der vom zuständigen Schöffengericht wegen Sachbeschädigung zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Er war wohl in der Nacht in angetrunkenem Zustande an der Wohnung des Hausbesitzers vorbeigegangen, bestritt aber mit aller Entschiedenheit der Täter gewesen zu sein. Um seine Freisprechung zu erzielen, hatte er gegen das erste Urteil bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt. Sein Verteidiger machte geltend, daß der Angeklagte mit dem geschädigten Hausbesitzer nie Differenzen gehabt habe und es an einem ersichtlichen Motiv zur Tat fehle. Das Gericht erachtete ihn aber nach der stattgehabten Beweisaufnahme für schuldig, brachte aber die Gefängnisstrafe in erster Linie in Wegfall und verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe.

**Piesteritz**, 2. Dezbr. Theaterabend. Am Sonnabend veranstaltet die Dramatische Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt ein dreiaktiges Schauspiel: Um schnöden Mammon. Die Mitglieder müssen sich bei Entnahme der Eintrittskarten resp. an der Kasse durch das Mitgliedsbuch legitimieren. Genossen, sorgt für starken Besuch!

---

**Holzweißig**, 2. Dezember. (E. B.) Der Lokalkampf hat in vergangener Woche nichts Neues. Die Lokale waren wie immer fast leer, darüber sind die Wirte und die Gendarmen ziemlich erregt. Diese Erregung aber muß sich austoben und da bilden dann die Boykottposten einen willkommenen Ableitungspunkt. Länger als eine Viertelstunde soll niemand auf einem Platze spazieren gehen. Der Fußgendarm Reiter aber notiert sofort, wenn seiner Aufforderung zum Verlassen des Platzes nicht nachgekommen wird. Sein Pflichteifer wird hoffentlich von seinen Vorgesetzten richtig gewertet werden.

Jetzt geht man auch mit Haftstrafen gegen die Lokalkämpfer vor. Am letzten Donnerstag wurden vom Schöffengericht sämtliche Angeklagte zu je einer Woche Haft verurteilt. Nun, das war erst das Schöffengericht! Wir werden uns deshalb im Kampfe doch nicht aufhalten lassen. Vorwärts! heißt unsere Losung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0011

Erscheint dreimal wöchentlich

# Bezugsquellen- und Verkehrs-Anzeiger

Erscheint dreimal wöchentlich

**Abzahlungsgeschäfte**

R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24, I., II., u. III.

**L. Eichmann** Grosse Ulrichstrasse 51 (Eingang Schulstr., Kaisersäle). Aeltestes u. grösstes Kredithaus am Platze. Gegr. 1888.

**N. Fuchs, Halle a. S.,** Gr. Ulrichstr. 58, I., II. u. III. Etg. Deutschlands grösstes Kredit-Unternehmen.
☞ Siehe Spezial-Inserate :: ::

Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20, I. 10 Schaufenster.

**Carl Rasemann.** Man achte genau auf Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.

Paul Semmer, Leipzigerstr. 14, I. u. II.
M. Thiele, Göbenstr. 1, pt.

**Bettfedern, Betten**

Herm. Baumüller, Burgst. 5.
Benkwitz Nchfl., Alter Markt 3.
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Otto Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.
Eduard Graf, Marktplatz 11.

**Böttcherwaren**

Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20.
Paul Horlebeck, Dachritzstr. 5.
Waschgefässe in grösster Auswahl dauerhaft u. billig. Böttcherei Schülershof 1, d. a. Markt. Rabattmarken.
Friedr. Scherner, Streiberstr. 34.

**Brauereien**

C. Bauer, Halle a. S.

**:: Freybergs ::** Brauerei empfiehlt ihre Biere.

**F. Günther, Halle a. S. Hallesches Aktien-Bier** ist das Beste.

**Caramel-Malz-Bier.** Schutzm. Pelikan mit Jungen. Heinrich Müllers Ww., Schwemme-Brauerei. NB. Man acht. gen. a. d. Schutzm.

Petzbräu, Kulmbach, Niederl. Halle.
Rauchfuss Pilsener.
Rauchfuss Lichtenhain.
Rauchfuss Caramel.
Rauchfuss Limonaden.
Brauerei Sternburg, Lützschena Niederlage: Halle a. S.

**Briketts, Kohlen**

Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49.
M. Jessnitzer Nfl., Canenaerweg 20
Hallesches Kohlenwerk G. m. b. H. Brüderst. 11.
Ed. Linke & Ströfer, Hordorferstr. 1. Telephon 93.
Mehnert & Müldener, Delitzscherst. 82
R. Müller & Co., Mansfelderst 25/26
Sachse & Müller, Landsbergerst. 12.
Richard Wolf, verläng. Königstr.

**Bürsten, Besen, Pinsel**

Max Jaculi, Schmeerstr. 1.
A. Kunzemann, Leipzigerstr. 25.
C. F. Maenicke, Gr. Steinstr. 11.
Franz Martini, Geiststr. 18.

**Butterhandlungen**

H. Doller, Leipzigerstr. 64.
Drei Kronen, Thomasiusstr. 5.
Kunze & Gessner Spez.-Engr.-Haus Telephon 1682.

**Controll-Kassen**

Anker-Contr.-Kassen Vert. B. H. Zimmer, Jägerpl. Tel. 3124.

**Drogen und Farben**

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
Curt Bichler, Thomasiusstr. 49.
Central-Drogerie, am Hallmarkt.
W. Durow, Dreyhauptstr. 2.
W. Euder, Wuchererstr. 31.
Ernst Fischer, Moritzzwinger 1.
Friedrich-Drog., Ecke Weidenplan.
Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74.
Germania-Drogerie, Kaisersäle.
Königs-Drogerie, Lindenstr. 55.
O. Kramer, geg. d. Glauch. Kirche.
Medizinal-Drog. Merseburgerstr. 33
Merkur-Drogerie, Wuchererstr. 75.
Paul Möckel, Gr. Gosenstr. 12.
G. Osswald Nchfl., Geiststr. 34.
Max Ott, Steinweg 26.
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.
Franz Poppe, Böllbergerweg 1.
Arno Rasch, Rich. Wagnerstr. 60.
M. Rädler, Rannischestr. 2.
Reilsberg-Drogerie, Reilstr. 111.
Felix Sioli, Gr. Brunnenstr. 2.
Stern-Drogerie, Geiststr. 6.
Herm. Stitz Nchf., Gr. Steinstr. 33.
M. Waltsgott Nchfl., Gr. Ulrichst. 30.

**Damen- u. Kinderkonfektion**

Brummer & Benjamin, Ulrichstr 22/23.

**Damen-Kleiderstoffe**

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23

**Damenputz, garn. u. ung. Hüte**

H. R. Bauer, Reilstr. 9.
J. Kettler, Gr. Ulrichstr. 25.
Adolf Künzel, Leipzigerstr. 79.
Klara Leissner, Lindenstr. 53.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100
Anna Schultz, Geiststr. 15, Puppenklinik.
E. Zincke, Gr. Klausstr. Ecke Graseweg. 2. Geschäft Geiststr. 65.

**Delikatessen und Fische**

Carl Barich, Nikolaistr. 6.
Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
Gust. Gärtner, Merseburgerst. 161.
Karl Hennig, Geiststr. 18.
Max Kühnel, Steinweg 52.
Nordd. Fischh., Merseburgerstr. 162.
A. Nothnagel, Marktplatz 25.
Eugen Thamm, Rannischestr. 12.

**Zentral-Butterhandlung** Talamtstr. 7. ff. Wurstwaren.

**Eier-Spezial-Geschäfte**

Alb. Wohrizek vorm. J. Boral & Co. Telephon 1408.

**Ein- u. Verkaufsgeschäfte**

F. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 16.
M. Kleffel, Herrenstr. 20.

**Das meiste Geld** zahlt stets für: Möbel, Laden-, Kontor- und Restaurationseinrichtungen sowie Geldschränke, Pianinos, gz. Lag. neuer Möbel. **Fr. Peileke,** Geisstrasse 25 Telephon 2450

Richard Tänzer, Bechershof 6/7.
Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.
A. Samuel, :: Alter Markt 7 :: Lumpen — Alteisen — Metall etc.

**Eisen- und Stahlwaren**

O. Bilhardt, Ecke Burg-Brunnenstr.
C. P. Heynemann, Neunhäuser.
Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr.
F. Lindenhahn, Königstr. 8.
P. Schneider, Merseburgerstr. 4.
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

**Eiserne Oefen**

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57, Am Güterbahnhof 5.
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

**Fahrräder u. Nähmaschinen**

H. Arold, Meteritzstr. 5.
August Beer, Gr. Ulrichstr. 36.
Paul Hagemann, Gommergasse 2.
Karl Hechler, Triftstr. 18.
Ludwig Jung, Berlinerstr. 31/32.
F. Kleinau, Bernburgerstr. 10.
Henry Klepzig, Reilstr. 2.
F. Lauenroth Nchfl., Geiststr. 16. Rep. all. Syst.
Fritz Lohrengel, Gr. Klausstr. 32.
Wilh. Münster, Marktplatz 24.
Max Prüfer, Gr. Märkerstr. 8.
Herm. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.
H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.
Franz Stiller, Talamtstr. 2.

**Färbereien u. Wäschereien**

**Galgenberg** Fernspr. 595. :: Läden in allen Stadtteilen ::
Otto Giesert, Inh. Ottomar Dressler gegr. 1877. 6 Läden.
**Färberei Mauersberger** Chemische Reinigungs-Anstalt. Gr. Spezial-Etablissement d. Prov.
**„Union"** Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt. :: Läden in allen Stadtteilen. ::
Franz Wolff, Inh. C. Spengler & Weber, 14 eig. Läd.

**Fleischermeister, Wurstfabriken**

Bauermann, Diemitz, Wilhelmstr.
H. Brodthuhn, Kapellengasse 4.
Carl Dietrich, Thomasiusstr. 12,
Karl Helbig, Königstr. 16.
Otto Hoffmann, Streiberstr. 8.
R. Hoffmann, Merseburgerstr. 21.
Paul Kaiser, Delitzscherstr. 14.
J. Klostermann, Advokatenweg 27.
Gustav Koegel, Gr. Steinstr. 22.
Karl Koegel, Geiststr. 26.
Franz Kopf, Mansfelderstr. 10.
August Mangold, Merseburgerstrasse 105.
Robert Schäfer, Königstr.
Gustav Siedel, Streiberstr. 19.
Rob. Thürmer jr., Augustastr. 18.
Rudolf Weber, Raffineriestr. 46.

**Friseure**

Paul Böttcher, Triftstr. 2.
Rich. Kutschbauch, Oleariusstr. 1
W. Spillmann, Glauchaerstr. 55.
Oskar Tischer, Freiimfelderstr. 20.

**Galanterie- u. Spielwaren**

Adler & Co., Franckestr. 18 nur Engros-Verkauf.
Gebr. Buttermilch, Landwehrstr. 9, En gros-Lager.
Freund & Müller Leipzigerstr 54. (a. Riebeckpl.) engros
Theodor Lühr, Poststr. 6.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

**Gardinen, Teppiche**

Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23

**Gärtnereien, Blumenhandlungen**

Paul Schäfer, Bukett- und Kranzbinderei.

**Glas und Porzellan**

Louis Böker, Leipzigerstrasse 7.

**Grabdenkmäler**

W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.
G. Glück Nchf., Inh.: Rob. Kunze, Magdeburgerstr. 27.
Emil Schober am Rossplatz.

**Grammophone u. Musikinstrum.**

**Karl Albrecht,** :: Alter Markt 3 :: Sprechapparate. — Platten.
Carl Dern, Neue Promenade 14.
P. Wolf, Spiegelstr. 1.

**Gummiwaren**

Kluge Leute, auch der Aermste, deckt seinen Bedarf an Hygien. Artikeln im Spezialgesch. v. C. Klappenbach. Halle a. S., Gr. Ulrichst. 41. Reell. Billig. Diskret. M. d. R.-Sp.

**Haararbeiten, künstliche**

O. Siebert, Leipzigerstrasse 33.

**Handleiterwagen-Fabriken**

Oskar Kutscher, Stellmacherei, Moritzkirchhof 10
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 16.

**Haus- und Küchengeräte**

Burghardt & Becher, kompl. Küchen, Lampen a. Art.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57. Am Güterbahnhof 5.
K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.
Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr.
Curt Linke, Steinweg 33.
K. E. Schneider, Reilstr. 22.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

**Herren-Artikel**

O. Blankenstein, Leipzigerstr. 36. Fil.: Gr. Steinstr. 36, Schmeerstr. 21.
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
Ernst Gallmeyer, Steinweg 7.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
F. C. Siebert, unt. Leipzigerstr. 9, Handschuhfabrik.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.

**Herren-Garderobe**

● Herm. Bauchwitz, Markt 4. ●
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
Moritz Cahn, Grosse Ulrichstrasse 3.
Ed. Cohn, Leipzigerstr. 1, im Rathaus.

**Hammerschlag** 36 Gr. Ulrichstr. 36 **Winter-Joppen**
für Herren v. 4.00 M. an
„ Burschen v. 2.50 M. an
„ Knaben v. 2.00 M. an

Otto Heimsath, Steg 19.
Otto Knoll, obere Leipzigerstr. 36.

**Ernst Renner,** nur Marktplatz 14. Reelle Bezugsquelle für elegante Jackettanzüge, Brautanzüge, Winterüberzieher, Joppen etc. Lagerbestand über 1000 Stück. Schlosser- u. Monteuranz. v. 2,75 an, Engl. Lederhosen i. 24 versch. Qual. v. 2,00 Mk. an. Knabengarderoben.

**S. Weiss,** Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III.

**Herren-, Damen-Wäsche, Schürz.**

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
F. A. Otto, Marktplatz 11.
Albert Reichardt, Burgstr. 1.

**Holzpantoffeln**

Fr. Fricke, Mansfelderstr. 47.

**Honigkuchen, Zuckerwaren**

Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.
H. Krägel, Volksparkstand.
Martin Müller, Geiststr. 51.
Richard Poser, Mansfelderstr. 64.
Rob. Schirmer, Leipzigerstr. 70/71.
W. Schmidt, Halle, Gr. Steinstr. 34a. Schkeuditz, Bahnhofst. 54

**Honigkuchen, Zuckerwaren**

Reinh. Schulze, Volksparkstand.
**Carl Tornow,** Leipzigerstr. 82, vis-à-vis Leipz. Turm. Delitzscherstr. 6b, am Bahnhof.

**Hüte u. Mützen**

Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.
Dusel, Geiststr. 16 neb. d. Adler-Ap.
Friedrich Flietner, Geiststr. 23.
Louis Lange, Markt 7.
Magazin z. Pfau, Eck. Kleinschmied.
Gustav Richter, Gr. Klausstr. 35.
Otto Schulz, Gr. Ulrichstr. 47.
Strassb.-Hutbaz., Leipzigerstr. 15.
Hugo Taube, Gr. Ulrichstr. 63.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.
Wiener Hutbazar, Schmeerstr. 14.

**Kaffee, Kakao, Tee**

Louis Eisfeld, Marktplatz 22.
Alb. Grimm Nchfl., Steg 15.
Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95.
Gebr. Raue, Albrechtstrasse 46.
A. Reichardt jun., Burgstr. 69.
C. Uhlitzsch, Neue Promenade 10.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.
Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 33.

**Kaffee-Zusatz u. -Ersatz.**

**Heinr. Franck Söhne** Ludwigsburg. Kaffee-Zusatz: Aecht Franck Kaffee-Ersatz: Enrilo.

**Kartonagen**

Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.
W. Schmeil, Jakobstr. 60.

**Kaufhäuser**

H. Elkan, Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst. j. Art.

**Koffer u. Lederwaren**

Friedrich Albrecht, Geiststr. 53.
P. Fenner, Gr. Ulrichstr. 33.
Herm. Röschel, Leipzigerstr. 40.
G. Vester, Rannischestr. 20.

**Kolonialwaren**

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
F. Beerholdt, Bechershof 8, dicht am Markt.
C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51.
Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16
Alwin Giese, Geiststr. 32.
Louis Hecht, Thomasiusstr. 43.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
A. M. Schultze, Merseburgerstr. 8.
Max Schultze, Moritzzwinger 3.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
Friedr. Wagner, Landsbergerstr. 59
A. C. Werner, Bernburgerstr. 22.
Aug. Wersich, Kellnerstr. 10a.

**Korbwaren, Kinderwagen**

C. Hesse, Martinstr. 13.
Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94. :: Poststr. 6. ::
H. Mederake, Burgstr. 65.
Albert Schmidt, Leipzigerstr. 3.

**Lampen, Klempnereien**

Eduard Eder, Spiegelstr. 12.
Karl Gebhardt, Königstr. 73.
A. P. Herzer, Geiststr. 62.

Hugo Kurze, Taubenstr. 2.
Gustav Schaerff, Albrechtstr. 22.
Aug. Schubert, Trothaerstr. 76.

**Lederhandlungen**

J. W. Dittmar, Geiststr. 57.
Carl Friedrich Nachfolger, Brüderstrasse 4.
Siegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8.
Wilh. Kranig, Neue Promenade 15.
H. Pfafferott, Nikolaistr. 12.
Herm. Schmidt, Geiststr. 23.

**Margarine**

Alfr. Gebitsch, Merseburgerstr. 43. Teleph. 2516. Gen.-Depot v. Rositzky & Witt.

**Mechanik, Optik**

Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.
R. Kleemann, Moritzzwinger 9.
Paul Mäder, Leipzigerstr. 32.
C. Potzelt, Barfüsserstrasse 4.
Karl Schäfer, Gr. Steinstr. 29.

**Möbel-Magazine**

H. Bergmann, Fleischerstr. 31 Telephon 2382.
Franz Boas, Meckelstr. 9.
L. Eichmann, Gr. Ulrichstr. 51, (Eing. Schulstr., Kaisersäle)
N. Fuchs, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 58.

**Möbel-Magazine**

Herbert Gadau, Spitze 38.
Bernh. Grunwald { Rathausstr. 2. Mittelstr. 5a.
Richard Harmann, Brüderstr. 14.

**Am besten** kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelfabrik C. Hauptmann Kl. Ulrichstr. 36a u. b. Kulante Zahlungsbedingungen.

Hallesche [illegible]
:: Th. Pollak, Brüderstr. 12. ::

**Fr. Peileke,** Geisttr. 25. Neue u. gebr. Möbel, Laden-Einrichtungen.

G. Schaible, Gr. Märkerstr. 26.
M. Schemmel, Rannischestr. 3.
Th. Spanier, Hallorenstr. 1. Lilienstr. 2/3.

**Obst- und Südfrüchte**

Bürckners Obsthandlung, Alter Markt 36 Grösstes Detailgeschäft am Platze.
R. Kannegiesser, Unterberg 6. Obst- u. Südfrüchte Engros Handlung.
Fa. Rob. Semmler, Nikolaistr. 8.

**Photographische Ateliers**

Samson & Co., Poststr. 9/10. Bilder und Vergrösserungen z. d. bekannt billigen Preisen.
„Hansa", Inh. A. Zittel, Alt. Markt 1

**Polsterei-Artikel**

C. P. Heynemann, Neunhäuser.
Paul Seidel, Landsbergerstr. 55.

**Privat-Lehr-Institute**

Baer's Handels-Lehr-Anstalt „Praktika", Geiststrasse 29 I.
Carl Gieseguth, Sternstr. 10. Tel. 3013. Kaufm., gewerbl., genossenschaftl. Buchführung. — Stenographie — Maschinenschreiben — Vollständ. Kontorpraxis. — Eintritt täglich.

**Roßschlächtereien**

**Aug. Thurms** weltberühmte „Rossschlächterei" mit Schank- u. Speisewirtschaft Reilstrasse 10 empfiehlt immer nur prima Ware :: und bittet um regen Besuch. ::

**R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm,** Glauchaerstr. 79. Immer nur Ia. Qualitäten in Fleisch- und Wurstwaren.

**Schneiderei-Bedarfsartikel**

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Wilh. Nellen, Alter Markt 25. Tuche, Kollektionen.
P. Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5.
M. Oppermann, Bernburgerstr. 15.
F. C. Wissel, Marktplatz 11.
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

**Schuhwaren**

Valentin Flis, Merseburgerstr. 161
Hallensia, Schuhwarenh. Steinweg 13.
Bernh. Hendreich, Schmeerstr. 9.
L. Hoffmann, Graseweg 1.
Robert Hoffmann, Beesenerstr. 6.
S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.
F. Kloppe, Oleariusstr. Schülershof Ecke
Wilh. König, Marktplatz 5.
Moritz Reinicke, Markt 20.
Hans Sachs, Grosse Ulrichstrasse 32.
Herm. Schliebe, Langestr. 17.
Schuhquelle, 84 Leipzigerstr. 84.
Paul Scheer, Kl. Ulrichstr. 24.
Schuhklinik, Merseburgerstr. 47.
Herm. Strubel, Freiimfelderstr. 9.
Otto Töpfer, Landsbergerstr. 60.
Alb. Wetterling, Schmeerstr. 26.
M. Wetterling, Bernburgerstr. 31.
H. Wiebach, Kl. Ulrichstr. 12.

**Seifen und Parfümerien**

**Hala-** Kernseife im Karton à 25 Pfg. **Salmiak-Terpentin-Seifenpulver Marke Plätte** in 1/1 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des **Allg. Konsumvereins Halle** und einschlägigen Geschäften.

**Spedition, Möbeltransport**

O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.
R. Müller & Co., Mansfelderst. 25/26.
Wilh. Müller, Brunnenstr. 53.
Reinh. Weihmann, Bernhardystr. 9.

**Spirituosen u. Weine**

O. Brehmer, Hallorentropfen, Leipzigerstr. 43.
Elsner & Co., Kl. Ulrichstr. 21.
M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93.
Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.
Bruno Müller, Gr. Brauhausstr. Ecke Leipzigerstr.

**Tapeten, Linol, Wachs**

Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1
G. Frauendorf, Schulstr. 3-4.
Hall. Tapeten-Haus, Geiststr. 5.
Linoleumladen, Königstr. 18.
K. Rapsilber, Schmeerstr. 2.

**Treibriemen**

Adolf Walter, Dessauerstr. 6b. Telephon 1919.

**Uhren- u. Goldwaren**

E. Boege, Geiststr. 17.
Rob. Brömme, Geiststr. 2.
C. Frantz, Burgstr. 60.
R. Gröst, Geiststrasse 69.
Aug. Heckel, Steinweg 46/47.
Friedrich Hofmann, Grosse Klausstr. 23.
R. Ketscher, Sternstr. 11.
Klinz, Gr. Ulrichstr. 41.
Adolf Koch, Poststr. 1.
Robert Koch, Leipzigerstr. 44.
Bernh. Leonhardt, Reilstrasse 4.
Rud. Müller, Rannischestr. 2.
Carl Rossau, Geiststr. 61.
A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.
H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.
**Anton Sukatsch,** Leipzigerstrasse 85, (Triumph-Automat.)
Paul Werner, Leipzigerstr. 75.
Otto Wilke, Hallorenstr. 1.
M. Zanke, Leipzigerstr. 27 a. Turm.

**Verkehrslokale**

Herm. Damm, Delitzscherstr. 23.
Drei Könige, Kl. Klausstr. 7.
Fr. Emmer, Eichendorffstr. 19.
Gemütl. Russen, Taubenstr. 28.
Händelpark, Nikolaistr. 6.
Kaiser-Automat, am Riebeckplatz 3 Min. v. Bahnh.
G. Köppchen, Unterberg 12.
C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37.
Letzter Dreier, P. Wenzel Merseburgerstr. 32
Aug. Lohse, Jacobstr. 23.
Aug. Meyer, Mansfelderstr. 43.
„Zur Reichskrone", Unterplan 11.
Ferd. Sach, Rosenstr. 8.
Max Schramm, Delitzscherstr. 19.
Triumph-Automat, Leipzigerst. 85
Victoria-Automat, Gr. Ulrichst. 44
Volkspark, Burgstr. 27.
Weisses Ross, Geiststr. 5.
Ferd. Worbs, Lessingstr. 36.
Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62

**Weiss-Woll-Tapisserie**

Franz Bamme, Lindenstr. 56.
Max Berndorff, Geiststr. 42.
Chr. Brenner, Brunnenstr. 27.
Richard Elze, Marktplatz 6.
P. Heinicke, Magdeburgerstr. 49.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
Gebr. A. u. H. Lösch, Gr. Ulrichstr. 36
M. Oppermann, Bernburgerstr. 15.
Anna Seeliger, Moritzzwinger 1.
M. Weissmantel, Geiststr. 15.

**Zahn-Techniker**

F. Hirsekorn, Leipzigerstr. 24.
Willy Muder, Leipzigerstr. 37.

**Zigarrenhandlungen**

J. Bartholemy, Reilstr. 134.
Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1.
Raucht Maschalla-Zigaretten!
P. u. M. Drietchen, Wörmlitzerstr. 100. Merseburgerst. 48.
H. Fresch, Ludw. Wuchererstr. 54.
Wilh. Gallrein, Glauchaerstr. 76.
Franz Günther, Dreyhauptstr. 1. 4 Läden u. Fabrik.
W. Goldschmidt Nchfl., Harz 50.
M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 3.
F. Höllein, Kl. Ulrichstr. 24a.
L. Kummer, Merseburgerstr. 167.
Raucht Kaffee-Zigaretten!
Robert Schedel, Herrenstr. 11.
J. u. R. Schneider Beesenerstr. 23 Landsbergerstr. 1. Mittelwache 9
A. Schulenburg, Merseburgerstr. 16
Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

**Ammendorf.**

Delikatessenhaus, Wörmlitzerstr. 4 Hallesche Str. 21 Kolonialwaren, Delikatessen, Fische
Marie Göbel, Damenputz.
R. Lange, Fahrräder, Nähmasch.
Kaufhaus S. Maerker, Herrengarderobe :: Schuhwaren ::
Ernst Mewes, Adler-Drogerie.
O. Probsthayn, Bettfedern, Betten
Sanitäts-Drogerie.
W. Wünscher, Schuhwaren.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219081204-15/fragment/page=0012